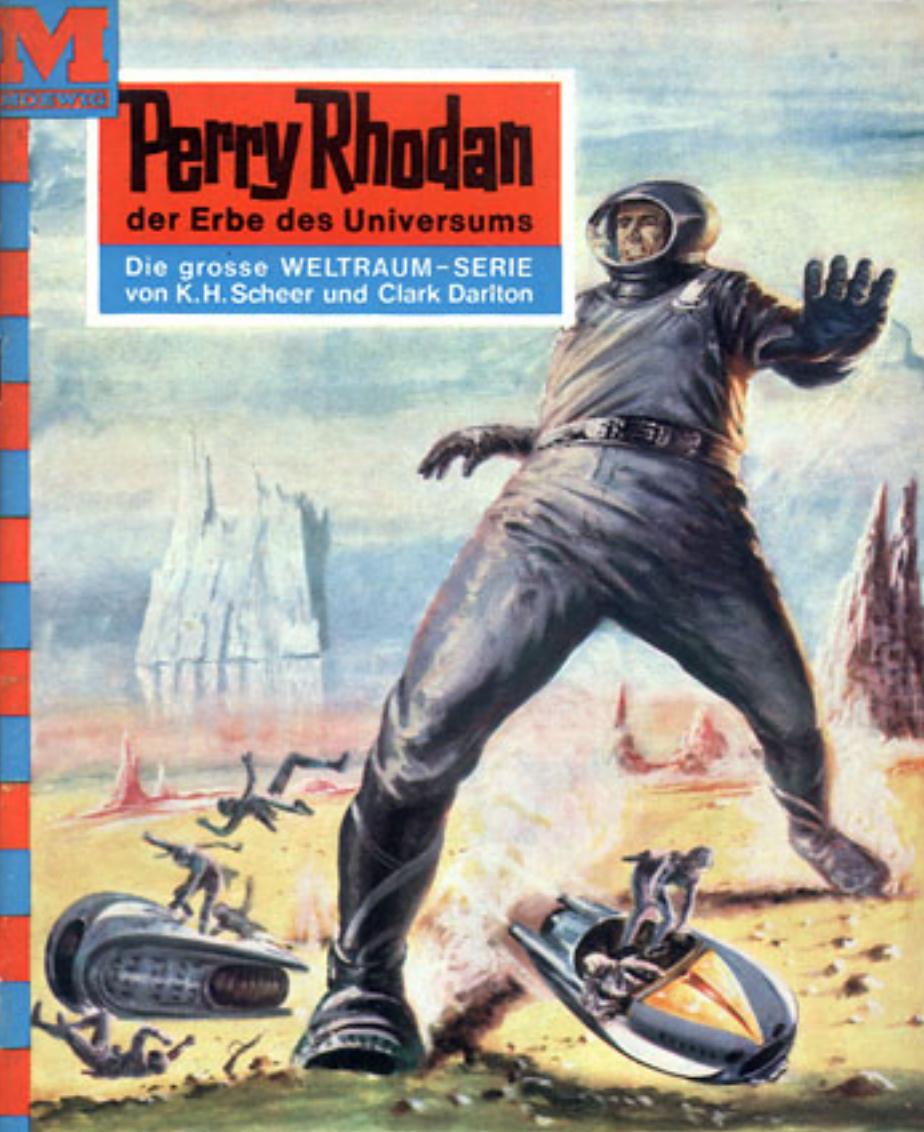


M
MOEWIG

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K.H.Scheer und Clark Darlton



Im Halbraum lauert der Tod

Sie sind zu Riesen geworden — auf einem Planeten,
der im „Halbraum“ liegt ...

Nr. 69

70 Pfg.

Sonderpreis Berlin
 38 Pfg.
 Österreich 4,- S.
 Schweiz .80 Fr.
 Italien 140 Lire

Nr. 69

Im Halbraum lauert der Tod

*Sie sind zu Riesen geworden - auf einem Planeten der im Halbraum liegt ...
von Kurt Mahr*

Das Jahr 2042 ist ein entscheidendes Datum für die beiden führenden Männer des Solaren Imperiums! Es ist das Jahr, in dem Perry Rhodan und Reginald Bull unter allen Umständen eine zweite Zelldusche erhalten müssen, wollen sie nicht innerhalb weniger Tage ein klägliches Ende nehmen. 1976 wurden die beiden Männer erstmals im Physiotron der Kunstwelt Wanderer behandelt, mit der Maßgabe, in spätestens 62 irdischen Jahren wieder zu erscheinen. Bei Dazurechnung der Zeitdilatation, der die Terraner bei der Rückkehr von der Welt des Unsterblichen ins heimatliche Sonnensystem unterworfen waren, ergibt sich der 1. Mai 2042 als letzter Termin für eine lebenserhaltende Zelldusche. Da die Ellipsenbahn, die der Planet der Unsterblichkeit durch das Universum beschreibt, genau errechnet worden war und auch die späteren Zellduschen weiterer verdienter Menschen ohne Komplikationen abgelaufen waren, sah Perry Rhodan keinen Grund zum verfrühten Aufbruch nach Wanderer. Bereits die »Hetzjagd durch die Dimensionen« hat gezeigt, wie irrig diese Annahme war. Um Wanderer doch noch termingerecht erreichen zu können, wird es erforderlich, in den »Halbraum« einzudringen, in den unstabilen Raum zwischen der vierten und fünften Dimension - doch IM HALBRAUM LAUERT DER TOD ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan und Reginald Bull - Ihre Unsterblichkeit endet am 1. Mai.

Atlan - Er errechnet etwas, das es nach den Regeln der Mathematik nicht geben dürfte.

Nathan - Er vermag es, den Geist von seinem Körper zu trennen.

Ras Tschubai - Der Teleporter gerät in ein fünfdimensionales Gefängnis.

Mike Tompetch - Wenn er sich bewegt, wird der Planet von einem Sturm überzogen.

ES - Das Kollektivwesen von Wanderer bangt um seine Stabilität.

Guye of Llandrindod - Ein Ritter, der mit einer Lanze gegen ein Raumschiff vorgehen will.

1.

Perry Rhodan sah auf die dunkelgrüne Bildfläche des Tastergerätes und stellte fest, daß da, wo eigentlich ein Planet hätte sein müssen, der Raum völlig leer war.

Vor wenigen Augenblicken hatte das Superschlachtschiff DRUSUS knapp eintausend Lichtjahre weit von der Stelle entfernt, an der es sich jetzt befand, zur Transition angesetzt. Die Transition hatte im Umkreis von zehn Lichtminuten um jenen Ort enden sollen, an dem sich nach den Berechnungen der Mathematiker der geheimnisvolle Planet Wanderer zu diesem Zeitpunkt befand. Wanderer war die künstliche Welt, zu der Perry Rhodan bis zum 1. Mai 2042 zurückgekehrt sein mußte, wenn er weiterhin ein Unsterblicher bleiben wollte. Nur auf Wanderer gab es jenes wunderwirkende Gerät, das in der Lage war, den menschlichen Zellen des Körpers neue Kraft zu injizieren und sie vor dem Zerfall zu bewahren. ES, Herr von Wanderer, akkumuliertes Bewußtsein einer längst vergangenen Zivilisation, hatte Rhodan im Jahr 1976 zum erstenmal das Recht zugestanden, sich einer Zelldusche zu unterziehen - und ebenso allen seinen Begleitern, denen er, Rhodan, eine ebensolche Behandlung gewähren wollte - und ihn durch

Homunk, den Roboter, darauf hinweisen lassen, daß die Zelldusche alle zweiundsechzig Jahre erneuert werden müsse, sollte sie wirksam bleiben und der Zustand gehemmten Alterns weiter andauern.

Diese zweiundsechzig Jahre waren in acht Tagen abgelaufen. Perry Rhodan hatte wertvolle Zeit verloren, indem er die Spur des Planeten Wanderer durch eine fremde Zeitebene verfolgte und erst in letzter Minute die Information über Wanderers galaktische Position erlangte.

Die DRUSUS war sofort gestartet, um den künstlichen Planeten einzuholen. Es gab, wenn man die Sache vernünftig betrachtete, keinen Zweifel daran, daß sich Wanderer im Umkreis von höchstens zehn Lichtminuten, das sind einhundertachtzig Millionen Kilometer, um das Schiff befand. Die Informationen, die der erbeutete Druuf-Robot geliefert hatte, deutete ohne die Möglichkeit eines Fehlers darauf hin.

Aber Perry Rhodan hatte den Gesichtskreis des Tastergerätes sogar auf fünfundzwanzig Minuten erweitert, und der Raum blieb trotzdem tot und leer.

*

Der Kommandostand der DRUSUS war voll besetzt. Fieberhafte Tätigkeit herrschte an allen

Plätzen, von deren Geräten man erwarten durfte, daß sie vielleicht in der Lage seien, das Geheimnis des verschwundenen Planeten zu entschleiern. Materietaster, Mikrowellen- und Hyperfunk-Orter ließen ihre Kräfte und Strahlen spielen; aber von nirgendwoher kam ein Echo. Wanderer blieb verschwunden. Mittlerweile hatte die Abteilung Astrogation ermittelt, daß die Transition gelungen war und das Schiff sich mit einem vernachlässigbar kleinen Fehler am vorausberechneten Ort befand. Es schien nur noch eine einzige Erklärung zu geben: Die Daten, die man dem erbeuteten Druuf-Robot entnommen hatte, waren falsch. Entweder, weil die Druuf selbst nicht wußten, wohin Wanderer geraten war, oder weil der Robot die Fähigkeit besaß, eingeprägte Daten zu fälschen, wenn er merkte, daß ein Fremder sie haben wollte.

Der erste, schwache Hinweis auf das Schicksal der künstlichen Welt kam von einer Seite, von der ihn niemand erwartet hatte. Während Perry Rhodan noch damit beschäftigt war, den Wirkungsradius des Materietasters, der in Wirklichkeit nicht mehr war als ein Indikator für Gravitationsfelder, auf fünfzig Lichtminuten zu erweitern, leuchtete auf dem Interkom-Bildschirm am oberen Rand des Pilotenpults das rote Rufzeichen auf. Mit einer mechanischen Handbewegung schaltete Rhodan die Verbindung ein. Geistesabwesend sah er auf das Gesicht, das sich auf der Bildscheibe zeigte.

»Station Strukturtaster, Sergeant Sullivan, Sir«, sagte der Mann. »Die Geräte registrieren einen Effekt, den wir noch nie beobachtet haben, Sir. Ich hielt es für wichtig genug, um Sie direkt anzurufen.«

Rhodan nickte. Noch schien es ihm unwahrscheinlich, daß ausgerechnet die Strukturtaster etwas entdeckt haben könnten, was mit dem Verschwinden von Wanderer zusammenhing; aber in seiner Lage konnte er es sich nicht leisten, auch nur den kleinsten Hinweis außer acht zu lassen. »Beschreiben Sie die Anzeige, Sergeant«, bat er, »und schalten Sie mir das Oszillogramm auf den Interkom. Oder gibt es kein Oszillogramm?«

Sergeant Sullivan machte ein mißmutiges Gesicht.

»Doch, Sir«, gab er zögernd zu, »aber es sieht so aus, als sei der Oszillograph entzweig« Rhodan lächelte. »Trotzdem. Schalten Sie um!« Sullivans Gesicht verschwand. Ein paar Sekunden vergingen, während der Sergeant den Anschluß an den Oszillographen herstellte.

Dann leuchtete der Bildschirm wieder auf. Das Koordinatennetz des Oszillographenschirms wurde sichtbar, und durch das Netz hindurch schlängelten sich ein Wirrwarr unregelmäßiger Linien, in stetigem Auf und Ab begriffen. Sergeant Sullivans Stimme begann zu erklären:

»Eine normale Ortung, Sir, besteht aus einem

einzigen Wellenpaket, das je nach Entfernung und Größe des georteten Objekts, weiterhin je nach der Restgeschwindigkeit, mit der das Objekt in das vierdimensionale Kontinuum zurücktaucht, länger oder kürzer ist. Das Paket zeigt die Struktur einer gedämpften Schwingung: Große Amplituden zu Beginn, dann exponentielles Abklingen.

Das ist hier nicht der Fall, Sir, wie Sie sehen können. Hier haben wir es mit einem ungedämpften Vorgang zu tun. Die Amplituden der verschiedenen Schwingungen sind durchweg um den Faktor hundert kleiner als die der schwächsten Schockwelle, die wir je registriert haben. Die Ortung wurde zum erstenmal vor fünfzehn Minuten gemacht, Sir, und hält seitdem unverändert an. Die Höchstdauer einer normalen Ortung, wenn ich mich so ausdrücken darf, beträgt ein paar Millisekunden.«

Rhodan hatte aufmerksam zugehört und dabei das unregelmäßige Wellenmuster studiert. Sergeant Sullivans Erklärung war vollständig, es gab nichts, was Rhodan an Hand des Bildes noch hätte hinzufügen können.

»Haben Sie eine Idee, Sergeant?« fragte er. »Irgendeine Vorstellung, wie der Effekt Zustandekommen könnte?« Sullivan zögerte mit der Antwort. »N-nein, Sir«, erklärte er schließlich. »Keine Idee. Nur ...«

Rhodan wartete geduldig, bis Sullivan seine Bedenken überwunden hatte.

»... es sieht so aus, Sir«, fuhr er schließlich fort, »als wäre da etwas in der Nähe, was gern in den Hyperraum möchte, sich aber nicht vollends dazu entschließen kann. Vielleicht reichen seine Energien nicht aus, vielleicht möchte es der Pilot vorerst auch nur vorsichtig probieren. Mehr kann ich nicht sagen, Sir.«

»Ja, auf diese Idee könnte man kommen«, gab Rhodan bereitwillig zu. »Leiten Sie die Oszillogramm-Photographien an die Mathematiker weiter, Sergeant, und bitten Sie um Auswertung.«

Dann unterbrach er die Verbindung. Das eigenartige Geflimmer auf dem Bildschirm erlosch; aber in Rhodans Gedächtnis blieb es zurück und erzeugte Gedanken, die zuerst absurd schienen. Erst bei näherer Betrachtung zeigte sich, daß sie nichts Unmögliches enthielten. Besonders, wenn man bedachte, daß es sich hier um ein Phänomen handelte, das noch nirgendwo anders zuvor beobachtet worden war: Um den Durchgang eines Planeten durch eine fremde Zeitebene.

Rhodan hatte eine Reihe von Ideen, und als er auf den automatischen Kalender sah, wußte er, daß ihm keine Zeit mehr blieb, an ihnen herumzufeuilen und die wahrscheinlichste von ihnen auszusuchen.

Er mußte sie der Reihe nach ausprobieren.

*

»Ich fürchte«, erklärte Rhodan, »die Probleme, die mit dem Verschwinden von Wanderer zusammenhängen, sind wenig anschaulich und für diejenigen von Ihnen, die noch keine Gelegenheit hatten, sich mit der Theorie der verschiedenen Eigenzeiten zu befassen, unverständlich. Trotzdem dürfen wir etwa mit Erklärungen keine Zeit verlieren.

Wanderer hat eine fremde Zeitebene passiert. Die Druuf haben ihn eingefangen, aber Ihm, dem unbegreiflichen Herrn der Kunstwelt, ist es gelungen, den Druuf ein Schnippchen zu schlagen. An einer anderen Stelle verließ er mitsamt seinem Planeten die Druuf-Ebene wieder.

Offenbar ist ihm dieser Trick nicht ganz gegückt. Irgend etwas Eigenartiges ist mit Wanderer geschehen, als er die fremde Zeitebene verließ. Er existiert nicht in unserem Raum. Vielleicht hat er einen dünnen Zipfel der fremden Eigenzeit mit sich gezogen, vielleicht hat er um sich herum eine Zone räumlicher Instabilität geschaffen. Wir wissen es nicht. Wir müssen probieren.

Sie sehen hier eines jener Linsensysteme aufgebaut, mit deren Hilfe es uns bisher ein paarmal gelungen ist, in die fremde Zeitebene einzudringen.« Er wies auf ein kleines, kastenförmiges Gerät, das vor ihm auf dem Tisch stand, und auf zwei milchig schimmernde Lichtkreise, die reglos in der Luft schwebten, den unteren Rand nur wenige Zentimeter über dem Boden. »Leutnant Rous«, fuhr er dann fort, »hat sich bereit erklärt, den Schritt zu wagen. Bislang können wir nur hoffen, daß es ihm gelingen wird, Wanderer auf diesem Wege zu erreichen.«

Marcel Rous trat nach vorn. Er trug eine Raumkombination und hatte den Helm bereits geschlossen. Er wußte nicht, wo er herauskommen würde. Man sah ihm an, daß er sich unbehaglich fühlte. Das Linsensystem, auch Spiegelfeld genannt, schuf eine Brücke zwischen zwei Zeitebenen an solchen Stellen, an denen eine Überschneidung zweier Eigenzeiten gerade stattfand oder irgendwann zuvor stattgefunden hatte. Wenn Wanderer wirklich einen Zipfel der fremden Eigenzeit mit sich gezogen hatte und sich in der Nähe befand, dann würde Rous verschwinden, sobald er den ersten Lichtkreis durchschritt, und auf Wanderer wieder auftauchen. Wenn nicht - nun, niemand hatte bisher erlebt, wie sich das Spiegelfeld auswirkte, wenn dahinter keine fremde Zeitebene wartete.

Rous griff ein letztes Mal nach der Waffe, die er an der Seite trug. Dann salutierte er kapp und trat durch den Lichtkreis. Einen Augenblick lang hatte Rhodan den Eindruck, er würde verschwinden, aber dann sah er zunächst ein Bein, dann das andere und

schließlich den ganzen Leutnant wieder zum Vorschein kommen.

Der Versuch war mißglückt. Rhodans erste Idee hatte sich als falsch erwiesen.

Rous war verblüfft; man sah es durch die Helmscheibe an seinem Gesicht.

Jemand fing an zu lachen. Ein anderer stimmte ein, und schließlich löste sich die fast unerträgliche Spannung, die alle bisher im Bann gehalten hatte, in dröhndem Gelächter. Selbst Rous stimmte ein, man konnte es über die Außenlautsprecher des Helmes hören.

Rhodan war der einzige, den die allgemeine Heiterkeit nicht mitriß. Er sah auf den Kalender. Es war der 24. April, kurz nach zwei Uhr morgens. Es blieben ihm noch knapp einhundertneunzig Stunden, um herauszufinden, was mit Wanderer geschehen war, und das Physiotron zu betreten, jenes Gerät, das die Zelldusche bewirkte. Für Rhodan gab es keinen Grund zum Lachen. Er erinnerte sich an die zweite Idee, die er gehabt hatte. Wanderer bewegte sich nicht mehr in der fremden Zeitebene. Er unterlag derselben Eigenzeit wie die DRUSUS, die Erde und die Milliarden von Sternen, die sich auf den Bildschirmen zeigten. Wenn er mit Hilfe des Spiegelfeldes nicht erreicht werden konnte, dann war vielleicht jemand anders in der Lage, ihn mit Hilfe seiner angeborenen Kräfte zu finden und zu betreten. Die Mutanten mußten ans Werk!

*

Ras Tschubai wußte, was man von ihm verlangte. Er war bisher noch vor keinem Einsatz zurückgeschreckt, aber diesmal hatte er Angst.

Perry Rhodan hatte ihm freigestellt, ob er den Sprung wagen wollte oder nicht. Er hatte ihm die Lage geschildert und offen zugegeben, daß die paramechanische Theorie, soweit es eine solche gab, nicht in der Lage war, Voraussagen über Erfolg oder Nickerfolg des beabsichtigten Sprunges zu machen. Niemand wußte, was geschehen würde, wenn Ras Tschubai, der hochgewachsene Afrikaner, seine Geisteskräfte mobilisierte und mit einem Teleportationssprung Wanderer zu erreichen versuchte.

Trotzdem hatte sich Ras Tschubai entschlossen, den Sprung zu wagen. Er hatte einen Raumanzug angelegt und war im Kommandostand erschienen. Die Offiziere ringsum schienen ihm mit freundlichen, gespannten Gesichtern Mut einflößen zu wollen; aber Ras Tschubai wußte, daß sie ihm nicht würden helfen können, wenn er in Gefahr geriet. Das, was seine paramechanische Begabung beherrschte, spielte sich in einem höheren, fünfdimensionalen Raum ab. Wenn ihm dort etwas zustieß, war er verloren ein

entmaterialisiertes Gebilde, das bis an das Ende aller Zeit durch ein graues Universum trieb, in dem es nichts gab außer ihm selbst.

Ras Tschubai schloß die Augen und begann sich zu konzentrieren. Er wußte, wo er Wanderer zu suchen hatte. Die Männer an den Strukturtastern hatten längst ermittelt, von welcher Stelle des Raumes die eigenartigen Zeichen räumlicher Instabilität ausgingen.

Er zwang seine Gedanken dorthin, wohin er springen wollte. Es war keine Zeit mehr, Angst zu haben Und einen Teil der Aufmerksamkeit an Gefühle zu verschwenden. Er mußte etwas sehen, wenigstens eine Kontur seines Ziels erfassen, um überhaupt springen zu können.

Das Dunkel vor seinen Augen begann sich zu lichten. Er sah bunte Ringe in der Finsternis tanzen und in der Ferne einen hellen, verwaschenen Fleck auftauchen. Der Fleck erregte seine Aufmerksamkeit; denn wenn es überhaupt ein Ziel gab, dann mußte der Fleck es sein. Ras Tschubai begann, vor Ungeduld zu zittern. Er spürte, wie ihm Schweiß über die Stirn rann, und merkte, wie die Feuchtigkeit der einzelnen Tropfen von der Klimaanlage des Anzugs aufgesogen wurde und nur eine salzige Kruste zurückblieb, die er fühlen konnte, wenn er die Stirn runzelte. Während er das empfand, entschwand der blasse Fleck in den Hintergrund und wurde fast unsichtbar.

Es hat keinen Zweck, dachte Ras Tschubai verzweifelt, ich kriege ihn nicht. Er konzentrierte seine Aufmerksamkeit eine Zeitlang auf die bunten Ringe, die vor dem Fleck herumtanzten und nichts weiter waren als eine optische Täuschung, durch das Zusammenkneifen der Augen hervorgerufen. Er verfolgte ihr Gaukeln über den ganzen, dunklen Gesichtskreis und versuchte, sie zu zählen. Das beschäftigte ihn so, daß er seine Umgebung und seine Angst vergaß. Als er sich dem Fleck wieder zuwandte, sah er, daß er heller und größer geworden war als jemals zuvor. Ras Tschubai starrte ihn an, und als er feststellte, daß er keine Anstalten machte, weiterzuwachsen, gab er dem Gehirn den Auslöseimpuls!

Jetzt!

Der Fleck kam wirbelnd auf ihn zu. Ras Tschubai fühlte sich schwerelos durch den leeren Raum getragen. An den Rändern des Fleckes wich die Finsternis zurück, und nach einer unmeßbar kleinen Zeitspanne war vor Ras Tschubais Augen nur noch der helle, brennende Fleck.

Ras Tschubai wollte sich entspannen, wollte die Füße auf den Boden bringen und die Augen öffnen, wie er es sonst tat, wenn ihm ein Sprung geglückt war. Er wußte, daß er jetzt da war, wo immer auch da sein mochte, und empfand einen Augenblick lang dumpfe Verwunderung, weil alles so anders war als

sonst.

Er versuchte, sich zu strecken; aber da war kein Boden, den er mit den Füßen hätte erreichen können. Da war auch nichts, woran er sich hätte festhalten können, um sich eine andere Lage zu geben. Nur der Fleck war dicht vor ihm und brannte mit einer Helligkeit wie eine Sonne, auf deren Oberfläche Ras Tschubai zustürzte. Er riß die Hände nach oben, um das Gesicht zu schützen; aber das nützte ihm nichts, denn alles, was er sah, sah er mit der eigenartigen Fähigkeit seines Gehirns durch verschlossene Lider. Er wollte schreien, ohne zu bedenken, daß niemand sein Geschrei würde hören können - aber in diesem Augenblick endete die Qual mit einer donnernden Explosion, die Ras Tschubai mit voller Wucht traf und davonschleuderte. Er sah noch, wie der Fleck kleiner wurde und im Hintergrund der Finsternis verschwand. Er hörte noch metallisches Klappern, als er mit dem Fuß gegen irgend etwas stieß. Dann verlor er das Bewußtsein.

*

Als er zu sich kam, versuchte er, sich aufzurichten und stellte fest, daß es nicht ging. Er befand sich in einem Gelaß, das eigens für ihn geschaffen zu sein schien. Es war genauso lang wie er selbst und hatte den gleichen Umfang wie sein Körper.

Minuten vergingen, bevor er die Erinnerung soweit zurückgewonnen hatte, daß er wußte, was geschehen war. Er hatte versucht, Wanderer auf dem Wege der Teleportation zu erreichen. Er war gesprungen und hatte eine Zeitlang das Gefühl eines völlig normalen Sprunges gehabt. Dann war irgend etwas explodiert und hatte ihn hier in diese sargähnliche Kammer hereingeschleudert. Was war das für eine Kammer? Wo stand sie? Auf Wanderer - oder wo sonst?

Er versuchte, sich auf die Seite zu drehen, aber nicht einmal das gelang ihm. Er hatte plötzlich das Gefühl, die Wände der Kammer zögen sich zusammen, um ihn zu zerdrücken. Schweiß trat ihm auf die Stirn, und er begann zu schreien. Das erleichterte ihn.

Das Schreien hatte ihn auf eine Idee gebracht. Gleichgültig, wo auch immer er gelandet war, der Helm seines Schutzzugs barg einen leistungsfähigen Sender, und wenn er, Ras Tschubai, nur laut genug sprach, würde er wohl einen Empfänger an Bord der DRUSUS zum Ansprechen bringen können. Er wußte, daß der Sender eingeschaltet gewesen war, als er sich auf den Sprung konzentrierte; er erinnerte sich, daß er das hohe, feine Singen des kleinen Aggregates gehört hatte. Er zwang sich zur Ruhe und horchte. Im ersten Augenblick war er ganz sicher, das Singen auch jetzt noch zu hören; es war ein Geräusch, das man als

ganz selbstverständlich empfand, sobald man den Helm eines Raumzuges schloß. Aber dann wurde er unsicher. Er hielt den Atem an, um durch das Geräusch des Atmens nicht gestört zu werden; aber dabei begann das Blut in den Ohren zu rauschen. Er entspannte sich, soweit es in der Enge ging, und horchte weiter. Und nach zwei Minuten wußte er, daß sein Sender nicht mehr funktionierte. Das Singen war erloschen; irgend etwas mußte mit dem kleinen Gerät geschehen sein, als er in diesem Gelaß landete.

Auf jeden Fall hatte er keine Verbindung mit der Außenwelt mehr. Er konnte nicht einmal den Arm heben, um den Sendenotschalter am Helm zu betätigen.

*

Im Kommandostand der DRUSUS ging die gespannte Erwartung allmählich in peinigende Nervosität über. Ras Tschubai hatte den Auftrag gehabt, sofort zurückzukehren, sobald ihm der Sprung gelungen war. Nun waren dreißig Minuten vergangen, seitdem man ihn im Kommandostand zuletzt gesehen hatte, und er gab weder ein Zeichen, noch kehrte er zurück.

Niemand sprach. Jeder war mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. Was war dem Afrikaner zugestoßen? Hatte er sein Ziel erreicht? Warum kehrte er nicht zurück? War er an einem Ort gelandet, von dem es keine Rückkehr mehr gab? Hatte er eine Einweg-Teleportation durchgeführt, einen Sprung in eine Zone der Instabilität, die er nicht mehr verlassen konnte?

An Bord der DRUSUS gab es niemand, der genau hätte sagen oder auch nur ein paar Möglichkeiten aufzählen können, was Ras Tschubai zugestoßen war. Es blieb nichts anderes übrig als zu warten.

Es war sechs Uhr früh am 24. April 2042. Noch einhundertsechsundachtzig Stunden bis zum Ende der Unsterblichkeit.

*

Nach langen, aufreibenden Sekunden der Panik war Ras Tschubais kühle Überlegung zurückgekehrt. Er begann sich für seine Umgebung zu interessieren und nach einem Weg zu suchen, wie er den engen Sarg wieder verlassen könne. Zum erstenmal stellte er fest, daß es dort, wo er mit dem Kopf lag, eine Öffnung in der kleinen Kammer geben mußte, durch die schwacher Lichtschein hereinfiel. Bisher hatte er sich noch nicht gefragt, warum er überhaupt etwas sehen konnte. Die schwache Beleuchtung reichte aus, um ihn erkennen zu lassen, daß die Wände des Gelases aus Metallplastik bestanden, und zwar aus jener blauen Form von Metallplastik, deren

Molekülverbände so viele Metalleinschlüsse hatten, daß das Material zu einem vorzüglichen Leiter wurde. Ras Tschubai versuchte, sich an alle Geräte zu erinnern, bei denen aus diesem oder jenem Grund blaue Metallplastik verwendet worden war. Während er sich noch um die Erinnerung bemühte, fiel ihm ein, daß Ferroplastit, wie man das blaue Material nannte, ein irdisches Erzeugnis war, an Hand arkonidischer Erfahrungen hergestellt. Er fragte sich, wie wahrscheinlich es war, daß auf Wanderer irdisches Ferroplastit verwendet wurde, und kam von da aus ziemlich schnell zu dem Schluß, daß er sich keineswegs auf Wanderer befand, sondern nach der Explosion des gelben Flecks, der das Ziel seiner Teleportation gewesen war, wieder an Bord der DRUSUS zurückgeschleudert worden sein mußte.

Das beruhigte ihn im ersten Augenblick. Erleichtert begann er, seine Erinnerungen zu sortieren, um herauszufinden, wo an Bord der DRUSUS es ein Gerät gab, das in seinem Innern eine solche Kammer enthielt wie die, in der er gefangen war. Nun, da seine Augen sich vollends an die Dunkelheit gewöhnt hatten, sah er die Riefen, die in gleichmäßigen Abständen an der Decke entlangliefen, und wenn er den Kopf drehte, soweit es ging, konnte er sie an den Wänden herunter verfolgen. Das Riefenmuster rief eine dumpfe Erinnerung in ihm wach - eine Erinnerung an etwas, das man ihm einmal vor langer Zeit gezeigt hatte, weil jeder Mutant auch die technischen Einrichtungen des Raumschiffes kennen sollte, in dem er lebte. Die Riefen, entsann er sich, erfüllten einen ganz bestimmten Zweck: sie unterteilten das Gelaß in kleine Kammern, in sogenannte Hohlräum-Resonatoren, die dazu dienten, Schockwellen eines zusammenbrechenden Hyperfeldes aufzunehmen und sie in fortwährender Reflexion an den Trennstellen der einzelnen Resonatoren sich totlaufen zu lassen.

Wie ein harter Schlag kam Ras Tschubai schließlich die Erkenntnis: Er befand sich im Innern eines Strukturkompensators, jenes Gerätes, das die Aufgabe hatte, bei Transitionen auftretende Energieschocks zu absorbieren und eine Ortung des transistierenden Schiffes unmöglich zu machen. Er lag in einer der Resonatorkammern, in denen sich Tausende von Kilowattstunden totliefen, wenn die DRUSUS zur Transition ansetzte oder in den Normalraum zurückkehrte.

Es brauchte nur jemand auf die Idee zu kommen, die DRUSUS einen Hypersprung ausführen zu lassen; dann war Ras Tschubais Leben nicht mehr wert als das eines Mannes, den hundertmal hintereinander der Blitz traf.

Er krümmte sich und stöhnte vor Schmerz. Er verlor fast den Verstand vor Angst. Er wußte, daß er

nichts zu seiner Rettung unternehmen konnte. Selbst im Zustand der Ruhe umhüllte den Kompensator ein fünfdimensionales Restfeld, und fünfdimensionale Felder waren auch für Ras Tschubais paramechanische Gabe undurchdringliche Barrieren.

*

Perry Rhodan verfolgte eine Idee. Er kannte eines der wenigen über jeden Zweifel erhabenen Theoreme der Paramechanik : Teleportationssprünge und telekinetische Bewegungen können kein Ziel erreichen, das in einem höherdimensionalen Raum als dem liegt, von dem aus Teleportation und Telekinese angewandt werden. Anders gesagt: Ein Teleporter konnte aus dem Normalraum nicht an ein Ziel springen, das in einem fünfdimensionalen Raum lag. Ras Tschubai selbst hatte diese Erfahrung gemacht, als er vor Jahrzehnten auf Ferrol versuchte, in die Zeitgruft einzudringen. Er war zurückgeschleudert worden.

Barg das Theorem von der Unerreichbarkeit höherdimensionaler Räume die Lösung des Rätsels, das mit Ras Tschubais Verschwinden verknüpft war? Hatte sich Wanderer in den Hyperraum zurückgezogen, so, daß der Afrikaner ihn nicht erreichen konnte?

Die Frage war sofort zu verneinen. Hätte Wanderer sich im Hyperraum befunden, wäre Ras Tschubai sofort zum Ausgangspunkt seines Sprunges zurückgekehrt. Außerdem wären von Wanderer keinerlei Zeichen der Art zu empfangen, wie die Station Strukturtaster sie fortwährend registrierte. So einfach war die Lösung also nicht.

Andererseits: Befände sich Wanderer im Normalraum, hätte Ras Tschubai ihn ohne Schwierigkeit erreicht und wäre längst wieder zurückgekehrt. Ganz zu schweigen davon, daß die Tastergeräte den künstlichen Planeten längst erfaßt haben müßten.

Was also? Perry Rhodan erinnerte sich an Sergeant Sullivans Schilderung: » ... als wäre da etwas, was gerne in den Hyperraum möchte, sich aber nicht vollends dazu entschließen kann ... « Konnte man damit etwas anfangen? Gab es zwischen dem Normal- und dem Hyperraum ein Kontinuum, das für die seltsame Reaktion der Strukturtaster und Ras Tschubais Verschwinden verantwortlich war?

Der Gedanke erschien phantastisch. Sich ein Gebilde vorzustellen, das sich nach viereinhalb oder vier Komma drei Dimensionen richtete, war unmöglich, und es schien lächerlich, zu glauben, daß die Folge der Dimensionen etwas anderes zuließ als ganze Zahlen, mit denen die Dimensionalität eines jeden Raumes beziffert werden konnte. Aber phantastisch und lächerlich oder nicht, entschied

Rhodan, es waren Leute an Bord, die sich über diese Frage unter Zuhilfenahme der Schiffspositronik den Kopf zerbrechen konnten. Er gab entsprechende Anweisungen, sah, wie der Mathematiker, mit dem er sprach, das Gesicht verzerrte, als bereite ihm die Vorstellung eines Viereinhalb-Raumes körperliche Schmerzen, und schärfe dem Mann ein, daß er trotzdem seine ganze Rechenkunst darauf verwenden solle, über das Problem eine vernünftige Aussage zu machen.

Danach fühlte er sich erleichtert. Die Idee erschien ihm nun, da er sie weitergegeben hatte, nicht mehr so abwegig wie zuvor. Er überlegte sich, was noch getan werden könne, um das Rätsel Wanderer zu lösen. Wenn Wanderer in einer Zwischendimension existierte, was würde dann geschehen, wenn die DRUSUS mitten durch ihn hindurch eine Transition ausführte? Die Frage war nicht eindeutig zu beantworten. Klar war lediglich, daß das Schiff den Standort ungefährdet passieren würde, wenn Wanderer sich eindeutig entweder im Normal- oder im Hyperraum aufhielt. Das, was zwischen beiden ungefährlichen Polen lag, sollte selbst wiederum ungefährlich sein, vermutete Rhodan. Um kein Risiko einzugehen, wies er jedoch die Station Aggregate an, den Schutzschilden des Schiffes soviel Energie wie möglich zuzuführen.

Außerdem wurde der Leitstand darauf aufmerksam gemacht, daß die Gefahr einer Ortung infolge Strukturerschütterung während der Transition in diesem Sektor des Raumes ebenso groß sei wie anderswo.

Die Strukturkompenatoren wurden bereit gemacht, den Energieschock beim Passieren des Hyperraumes aufzufangen und zu absorbieren.

*

Ras Tschubai arbeitete in einer Art Trance. Die Angst hatte nicht nachgelassen; aber sie verwirrte den Verstand nicht mehr. Sie gab ihm Kraft, Dinge zu tun, die er unter normalen Umständen niemals zuwegegebracht hätte. In jeder Sekunde erwartete er den tödlichen Energiefluß, der, wie er wußte, durch denselben Hohlleiter hereindringen würde, durch den auch das blasse Licht in die enge Resonatorkammer fiel.

Es gab nur eine winzige Hoffnung für Ras Tschubai, sich bemerkbar zu machen und das Leben zu retten. Dazu mußte es ihm gelingen, den rechten oder linken Arm so weit zu bewegen, bis er mit der Hand den Notleistungsschalter des Senders dicht über dem Ohr auf der linken Hälfte des Helms erreichen konnte.

Als Ras Tschubai nach seinem mißglückten Sprung zu sich gekommen war, hatte er in der

Kammer gelegen wie ein Toter im Sarg: auf dem Rücken, die Arme gerade an die Seiten gepreßt. Ohne sich anzustrengen, konnte er die Arme nur so weit heben, bis die Hände in zehn Zentimetern Höhe an die Decke der Kammer stießen. Es war jedoch unmöglich, sie in die Nähe des Helms zu bringen. Er hatte versucht, sich umzudrehen, aber das gelang ihm nicht, weil die Breite seines Körpers die Höhe der Kammer um das Doppelte übertraf. Er hatte die rechte Hand vorsichtig über den Leib geschoben und war damit bis zur Gürtelschnalle vorgedrungen. Weiter ging es nicht, weil der Ellbogen rechts an der Wand klemmte.

Trotzdem schien das der einzige Griff zu sein, den er überhaupt tun konnte. Er stieß die Luft aus, wartete, bis die Klimaanlage sie absorbiert und der Anzug sich der nun flacheren Form des Körpers angepaßt hatte. Er ließ die Hand den oberen Rand des harten Plastikgürtels fassen. Schweiß rann ihm in die Augen, bevor er absorbiert werden konnte, als stechender Schmerz durch das Ellbogengelenk fuhr. Trotzdem ließ er die Hand, wo sie war, als er wieder Luft holte. Der Schmerz im Ellbogen verstärkte sich, und die Lungen hatten nicht genug Platz, um so zu atmen, wie sie es verlangten.

Ras Tschubai kam ein Gedanke. Würde es ihn hindern, die Hand zu bewegen, wenn er sich das Gelenk oder den Oberarmknochen brach? Er hielt die Luft an, solange er konnte, und ließ die Lungen den Sauerstoff auslaugen. Dann atmete er aus und wartete ungeduldig, bis der Raumzug darauf reagiert hatte und über dem Leib zusammengesunken war. Dann schob er die Hand weiter. Er war jetzt völlig in Schweiß gebadet, und das helle Summen der Klimaanlage, die mit so abnormalen Flüssigkeitsmengen nicht sofort fertig wurde, regte ihn auf wie das Geräusch eines Wespenschwärms. Es war nicht jedermann Sache, sich bei klarem Bewußtsein aus eigener Kraft den Arm zu brechen; aber Ras Tschubai wußte, daß er keine andere Wahl hatte.

Der Schmerz im Gelenk machte ihn fast bewußtlos, aber ohnmächtig wurde er erst, als das Gelenk mit leisem Knirschen nachgab und eine Welle unerträglichen Schmerzes ihm den Arm hinaufraste.

Das Wissen um die Gefahr, in der er sich befand, rief das Bewußtsein rasch wieder herbei. Er öffnete die Augen und fand sich in einer Welt, deren Konturen wie durch dichten roten Nebel hindurch in fortwährender Bewegung waren. Es wurde ihm übel; aber er sah, daß er die rechte Hand noch bewegen konnte, wenngleich er im ganzen Arm nichts anderes als das Gefühl eines wühlenden Schmerzes hatte und die Finger nicht mehr fühlten, was sie griffen.

Zentimeterweise ließ er die Hand am Leib

hinaufkriechen. Jetzt erfaßte sie den Magnetverschluß der linken Brusttasche, jetzt erreichte sie die linke Schulter und schob sich bis zum Hals. Es war erstaunlich, in welch abnormalen Richtungen sich eine Hand bewegen konnte, wenn der Arm gebrochen war.

Ras empfand Triumph, als er an dem kratzenden Geräusch hörte, daß die Finger den Helm erreicht hatten. Das half ihm, die Übelkeit zu überwinden. Er schob die Hand weiter und ließ sich nun ein wenig mehr Zeit, da das schwierigste schon überwunden war und er nicht mehr Gefahr laufen wollte, durch eine zu rasche, unvorsichtige Bewegung von neuem ohnmächtig zu werden.

Da hörte er über sich ein Geräusch. Es begann mit einem tiefen Summen, wurde heller und ging schließlich in einen hellen Pfeifton über. Ras Tschubai wurde schwarz vor den Augen.

Jemand hatte den Kompensator eingeschaltet.

*

Der Afrikaner war immer noch nicht wieder aufgetaucht. Es war halb neun Uhr morgens am 24. April 2042. Atlan, der Arkonide, hatte sich dem mathematischen Team angeschlossen und half mit bei der Suche nach der Lösung des Rätsels.

Die DRUSUS war sprungbereit. Die Daten für einen Kurzspring über nur wenige Lichtminuten hinweg lagen im Kommandostand vor und waren in die automatische Steuerung programmiert worden. Die Schutzschirme waren so verstärkt, daß nach menschlichem Ermessen kein Schaden entstehen konnte, selbst wenn Wanderer, in einem Raum zwischen den Räumen schwebend, sich als ein Hindernis erweisen sollte. Die Strukturkompensatoren waren angelaufen und bereit, den entstehenden Doppelschock aufzusaugen und die Ausbreitung der Schockwellen zu verhindern.

Rhodan machte sich bereit, den Startbefehl zu geben.

Die Transitionswarnung war gegeben. Auf ihren Arbeitsplätzen, vor ihren Maschinen, in ihren Geschützständen saßen die Männer und warteten auf den kurzen Schock der Entmaterialisierung.

Um den Sprung auszulösen, war nichts weiter nötig, als daß Perry Rhodan auf die rotleuchtende Auslösetaste drückte, die den komplizierten Mechanismus des elektronischen Regelsystems in Gang setzte und Tausende von schnellen Impulsen an die verschiedenen Steuergeräte sandte.

Rhodan hatte die Hand schon auf der Taste liegen, als aus dem Lautsprecher über ihm eine schrille, sich überschlagende Stimme schrie:

»Nicht starten! Nicht starten! Die Kompensatoren ausschalten! Ich liege in einem von ihnen! Helft

mir!«

Rhodan zog die Hand zurück, als hätte er ein Stück glühendes Eisen berührt. Ungläublich sah er zu dem Lautsprecher hinauf. Der, der da um Hilfe schrie, hatte seinen Namen nicht genannt, und seine Stimme war so verzerrt, daß man sie nicht erkennen konnte. Aber es gab nur einen, von dem man bislang nicht gewußt hatte, wo er steckte: Ras Tschubai.

Ras Tschubai, der Teleporter, lag in einem Strukturkompensator gefangen! Rhodan widerrief die Startanweisung und schaltete von seinem Pilotenpult aus die Kompensatoranlage ab.

2.

Man hatte den Kompensator auseinandergerissen und den Afrikaner bewußtlos und mit eigenartig verrenktem, offenbar gebrochenem Arm in der Resonatorkammer gefunden. Es war offensichtlich, warum er sich aus seinem eigenartigen Gefängnis nicht mit Hilfe seiner paramechanischen Gabe hatte befreien können: Die Restfelder mit ihrer fünfdimensionalen Struktur hatten ihn daran gehindert.

Nach Ansicht der Ärzte hatte Ras Tschubai außerdem einen Nervenschock erlitten. Das war nicht erstaunlich nach allem, was er durchgemacht hatte; aber es war bedauerlich, daß man ihn aus diesem Grund nicht befragen konnte. Dr. Sköldson, Chef der Abteilung Medizin, weigerte sich, eine Befragung vor Ablauf von vier Tagen zuzulassen.

»Der Mann braucht Ruhe, Ruhe und nochmals Ruhe«, behauptete Sköldson.

Perry Rhodan hatte sich damit abgefunden. Das mathematische Team wurde über den neuen Vorfall informiert, und obwohl Rhodan zunächst angenommen hatte, Ras Tschubais merkwürdiges Abenteuer hätte mit den Berechnungen gewiß nichts zu tun, zeigte ihm Atlans zunächst verblüfftes, dann freudig aufleuchtendes Gesicht, daß der Mutant einen wichtigen Hinweis geliefert hatte.

»Das ist phantastisch im wahrsten Sinne des Wortes, Administrator«, rief er mit glänzenden Augen. »Ein Mann im Strukturkompensator hilft der Mathematik auf die Beine!«

Perry Rhodan sah ihm ernst ins Gesicht.

»Ich wollte, du würdest mir endlich sagen, Admiral, auf welchen Beinen sie jetzt steht«, beklagte er sich. »Habt ihr wenigstens etwas bisher herausgefunden?« Der Arkonide lächelte. »Gewiß, mein Freund. Aber ich möchte dir keine unnützen Hoffnungen machen. Ich werde um halb zwölf bei dir sein und dir die ersten Ergebnisse unterbreiten. Du wirst überrascht sein: wir sind auf ein sehr merkwürdiges Phänomen gestoßen.«

*

Die Erweiterung des physikalischen Gesichtsfeldes von der Dreidimensionalität zum vierdimensionalen Raum-Zeit-Kontinuum hatte eine Revolution der Naturwissenschaften ausgelöst. Die nächste Erweiterung, der Blick in den fünfdimensionalen Hyperraum, war der Menschheit infolge eines glücklichen Zufalls, der Begegnung mit den Arkoniden, sozusagen geschenkt worden. Die Entdeckung des Niemandslandes zwischen den Dimensionen jedoch, die durch das Verschwinden von Wanderer ausgelöst wurde, war eine Sensation allein deswegen, weil niemand je damit gerechnet hatte, daß ein Halbraum, wie Atlan das Phänomen nannte, zwischen den Dimensionen existieren könnte.

»Du bist Wissenschaftler genug, Administrator«, eröffnete Atlan seine Erklärung freundlich, »um zu verstehen, daß ich keine anschaulichen Erklärungen liefern kann. Das Einstein-Kontinuum ist ein unanschauliches Gebilde, der Hyperraum ist es noch in weitaus stärkerem Maße. Wie könnte dann die Kreuzung zwischen beiden, der Halbraum, etwas anderes sein?«

Machen wir uns ein Modell. Stellen wir uns den Hyperraum als ein Gebilde vor, das um ein fünfdimensionales Achsenkreuz aufgespannt ist. Versetzen wir dieses Gebilde in Drehung und messen der einen Hälfte der fünfdimensionalen Kugel, die als Rotationsfigur dabei entsteht, eine höchst merkwürdige Eigenschaft bei: Sie verzerrt die Achsen, die sich jeweils in ihr befinden. Sie verkürzt sie, und zwar ist das Maß der Verkürzung eine stetige Funktion der Rotationsgeschwindigkeit. Beim Eintritt in die verzerrende Kugelhälfte hat die Achse noch ihre ursprüngliche Länge, dann beginnt sie sich zu verkürzen. In dem Augenblick, in dem sie die Hälfte des Weges durch die verzerrende Kugelhälfte zurückgelegt hat, ist die Achse völlig verschwunden. Danach beginnt sie wieder zu wachsen, und in der Sekunde, in der sie aus der verzerrenden Halbkugel austritt, hat sie ihre ursprüngliche Größe wiedererlangt. Da es sich um eine Halbkugel handelt und das Koordinatengerüst des Hyperraums aus fünf Achsen besteht, sind an der Verzerrung in jedem Augenblick zwei oder drei Achsen beteiligt, niemals mehr und niemals weniger. Das Wichtige ist nun, den Drehsinn des Koordinatengerüsts festzulegen. Das ist eine Aufgabe, von der wir noch nicht wissen, wie wir mit ihr fertig werden sollen. Bisher steht lediglich eines fest: Da Wanderer in keinem Augenblick sichtbar ist andererseits aber nach den Signalen zu urteilen, die die Station Strukturtaster fortwährend empfängt, niemals völlig dem Hyperraum angehört, muß die fünfte, also die j-Achse, sich in einem

Zustand dauernder Verzerrung befinden, ohne jemals ihre volle Länge zu erreichen und ohne jemals ganz zu verschwinden. Denn erreichte sie jemals ihre volle Länge, befände sich Wanderer vollständig im Hyperraum, und die Taster würden keine Signale mehr empfangen. Verschwände sie jemals ganz, dann würde Wanderer im selben Augenblick auf den Bildschirmen auftauchen; denn Verschwinden der γ -Achse bedeutet Rückkehr ins Einstein-Universum.

Das also ist die Situation, in der Wanderer sich befindet. Natürlich ist der Zustand metastabil. Ein winziger Anlaß reicht aus, um den Halbraumeffekt verschwinden zu lassen. Ob Wanderer dann im Hyperraum versänke oder in den Einstein-Raum zurückkehrte, können wir noch nicht sagen. Wahrscheinlich hängt das von der Natur des Anlasses ab.«

Perry Rhodan und eine Anzahl seiner Offiziere hatten der Erklärung aufmerksam zugehört. Rhodan sah auf und erkannte an den Gesichtern seiner Männer, wieviel Unbehagen ihnen die Schilderung bereitete. Er versuchte, das Gefühl zu identifizieren, das er selbst empfand, und konnte es nicht anders beschreiben als: die Reaktion eines Mannes, der eine wahre Erleuchtung erwartet und nichts Halbes und nichts Ganzes zu hören bekommen hatte.

Das Bild war zu verschwommen. Selbst das Modell war in hohem Maße unanschaulich. Niemand konnte sich vorstellen, was er damit anfangen sollte. Es war wie die Aufgabe, Meter und Kilowattstunden zu addieren - unmöglich zu lösen, nutzlos, sinnverwirrend.

Atlan, der Arkonide, schien seine Gedanken zu erkennen. Er war sehr ernst, als er sagte:

»Es tut mir leid, daß ich dich enttäuscht habe. Aber was soll man von Mathematikern erwarten? Sie bringen eine Formelsammlung und kein Rezept. Was mit der Formelsammlung begonnen werden kann, das herauszufinden ist nicht mehr unsere Arbeit. Darüber müßt ihr Techniker euch die Köpfe zerbrechen. Alles, was wir tun können ist, euch noch weitere, ausführlichere Informationen zu liefern. Alles andere ist eure Aufgabe.«

Die Offiziere hatten sich abgewandt und waren an ihre Plätze zurückgekehrt, als sie merkten, daß das Gespräch privat zu werden begann. Atlan stand auf und reichte Rhodan die Hand.

»Ich möchte«, sagte er ruhig, »daß du dir über eines im klaren bist: Ich arbeite so schnell, wie ich kann. Ich bin bereit, mir Injektionen geben zu lassen, damit ich ein paar Tage lang ohne Schlaf auskomme. Ich möchte dir helfen, unter allen Umständen. Denn ich bin dein Freund.«

Perry Rhodan ergriff die Hand wortlos und schüttelte sie. Atlan wandte sich ab und ging hinaus. Rhodan sah ihm nach. Er wußte, welche Sorge den

Arkoniden quälte. Er selbst, Atlan, besaß einen Zellaktivator, den ihm Es, der Herr von Wanderer, vor zehn Jahrtausenden geschenkt hatte und der den Arkoniden unabhängig von regelmäßigen Besuchen im Wanderer-Physiotron machte. Atlan war nicht darauf angewiesen, bis zum 1. Mai eine Zelldusche zu erhalten. Er hatte erkannt, wie natürlich es wäre, wenn man einen ganz bestimmten Verdacht gegen ihn hegte:

Daß er die Lösung des Rätsels absichtlich hinauszögerte, um sich nach Ablauf der Frist, wenn Rhodan innerhalb weniger Stunden zum lebensmüden, hinfälligen Greis geworden war, an Perry Rhodans Stelle zu setzen.

*

Atlans ernste Versicherung war für Perry Rhodan der Anlaß, sich zum erstenmal ausführlich mit dem Gedanken zu beschäftigen, der schon seit Wochen in seinem Kopf herumging und den er bisher immer wieder beiseitegeschoben hatte, weil es genug anderes zu denken gab oder weil er sich vor ihm fürchtete?

Tat er recht, indem er wochen-, sogar monatelang hinter dem Phantom der Unsterblichkeit herjagte, das, wenn er es jemals erreichte, nur ihm selbst und einigen wenigen seiner Freunde und Mitarbeiter zugute kommen würde? Tat er recht, wenn er um dieser Suche nach Wanderer willen Schiffe und Menschen in Gefahr brachte? War es nicht vernünftiger, sich an die Einteilung zu halten, wie sie die Geschichte der terranischen Menschheit von allem Anfang an beherrschte: an die Reihenfolge der Generationen, an die Ablösung des Alten durch das Neue? Konnte er nicht einen Nachfolger für sich finden, zurücktreten und sein Leben wie ein normaler Mensch zu Ende leben? Er war jetzt einhundertundsechs Jahre alt. Mehr als die Hälfte dieser Zeit hatte er an der Spitze der irdischen Menschheit gestanden, das Solare Imperium geschaffen und die Erde zu einem unübersehbaren Machtfaktor in der galaktischen Politik gemacht. War das nicht ein Werk, auf das er stolz und mit dem er zufrieden sein konnte?

Er empfand plötzlich, daß er sich bisher zu wenig Zeit genommen hatte, über sich selbst nachzudenken. Wie sehr war er selbst mit dem Aufstieg des Solaren Imperiums verknüpft? Wie sehr bedeutete er selbst die Erde, in welchem Maß identifizierte man ihn selbst von außen her mit den Milliarden von Terranern, die sich seiner Führung anvertraut hatten? Welche Wirkung würde es geben, wenn er nun zurücktrat, seinen Platz einem anderen überließ und in wenigen Tagen starb?

Er erinnerte sich an Es, das unbegreifliche Wesen

auf Wanderer. Es hatte ihm die Unsterblichkeit sozusagen mit einer lässigen Handbewegung wie ein kleines, nicht besonders wertvolles Geschenk zugestanden. Es hatte davon gesprochen, daß es den Terranern eine ebensolche Chance zugestehen wolle wie zwanzigtausend Jahre zuvor den Arkoniden die Chance, sich durch die Milchstraße auszubreiten, in das Universum vorzudringen und ein mächtiges, dauerhaftes Reich zu schaffen. Sollte man *Ihm* nicht einen weiteren Überblick zutrauen, als daß es ein solches Geschenk gemacht hätte, wenn es gar rächt notwendig gewesen wäre?

Was würde geschehen, wenn er, Perry Rhodan, zurücktrat? Die Kontinuität der Entwicklung wäre gestört. Ohne in übertriebenem Stolz befangen zu sein, konnte er sagen, daß im Augenblick niemand unter seinen Männern in der Lage war, die Zügel des Solaren Imperiums so straff zu halten, wie es notwendig war. Ein Bruch würde eintreten und das Solare Imperium zerteilen und damit zur wehrlosen Beute für jeden machen, der es haben wollte - und das waren nicht wenige.

Er dachte auch an die Besatzung der DRUSUS. Hatte es jemals auch nur einen winzigen Hinweis darauf gegeben, daß man seine Suche nach Wanderer und die Risiken, die er dabei einzugehen gezwungen war, mißbilligte? Hatten sich Leutnant Tompetch oder Captain Gorlat über den lebensgefährlichen Einsatz auf Solitude beschwert?

Nein!

Jedermann war davon überzeugt, daß er das Richtige tue. Alle wußten, daß ihn die Erde jetzt notwendiger brauchte als je zuvor, und alle waren bereit, ihr Letztes zu geben, um ihm das Erreichen von Wanderer zu ermöglichen. Nicht, weil sie ihn für sympathisch hielten, sondern weil sie sich der Erde gegenüber verantwortlich fühlten.

Und er Narr hatte sich gefragt, ob er nicht lieber zurücktreten und seine Aufgabe einem anderen überlassen solle!

*

Nachdem er in dieser Weise einen Entschluß gefaßt hatte, begann er, darüber nachzudenken, wie er mehr über das Geheimnis von Wanderer erfahren könne, noch bevor die Mathematiker mit ihren umständlichen Berechnungen fertig waren.

Der automatische Kalender zeigte auf einundzwanzig Uhr vierzehn am 24. April 2042. Die verfügbare Zeit war auf einhundertundeinundsiebzig Stunden zusammengeschmolzen.

Perry Rhodan erinnerte sich, daß er vorhin, als er über seine Rücktrittspläne nachdachte, eine kurze, schnell vorüberhuschende Idee gehabt hatte. Er gab sich Mühe, die Idee ins Gedächtnis zurückzurufen,

und schließlich fiel sie ihm wieder ein:

»Die Solitude-Intelligenz! Das Wesen von Solitude, der Welt der fremden Zeitebene, das die parapsychische Fähigkeit der Trennung von Geist und Körper besaß. Die Intelligenz, von der Reginald Bull behauptete, sie sehe einer irdischen Seekuh ähnlich.«

Er wunderte sich, warum er nicht schon früher auf diesen Gedanken gekommen war. Das fremde Wesen, dem Reginald Bull den Namen »Nathan« gegeben hatte, befand sich an Bord der DRUSUS. Es hatte vorgezogen, seine Heimatwelt zu verlassen und nicht eher dorthin zurückzukehren, als dem Spuk der Druuf ein Ende breitet war, die die Solitude-Intelligenzen in sechs Stücke zerteilten, so, daß sie unbeweglich wurden, in Kästen sperrten und sie als organische Warngeräte auf vorgeschobenem Posten benutzten.

Nathan, wenn überhaupt jemand, mochte in der Lage sein, Wanderer von hier aus zu erreichen. Nicht körperlich, sondern mit Hilfe seines beweglichen Geistes, der sich vom Körper zu trennen und ein höchst eigenständiges Leben zu führen vermochte.

Perry Rhodan bewaffnete sich mit einem Telepathieverstärker und machte sich auf den Weg zu der Kabinenflucht, die man Nathan überlassen hatte.

Nathan wälzte sich plantschend in einem flachen Becken, das in der größten seiner Kabinen angelegt worden war, als Rhodan eintrat.

Nathan unterbrach seine Beschäftigung sofort. Er, oder vielmehr sein Körper, war wirklich nur eine graue Walze von beachtlichen Ausmaßen. Man konnte keine Gliederung erkennen, es gab keine Arme keine Beine, keine Augen, keinen Mund und nichts, was man an einem intelligenten, lebenden Wesen zu sehen erwartete. Nathan glitt aus dem Becken heraus auf den mit einer Schicht Erde bedeckten und grasbewachsenen Boden. Dicht vor Rhodan blieb er liegen.

Rhodan hockte sich ins Gras, stellte den Verstärker vor sich hin und streifte die Metallbügel über den Kopf. Dann sagte er:

»Guten Tag, mein Freund! Ich bin gekommen, um dich um Hilfe zu bitten.« Nathan verstand schnell. Rhodan sah hinter geschlossenen Augen ein Bild auftauchen, das besagte:

»Sprich, mein Freund, ich bin gerne bereit, dir zu helfen.«

Da begann er, Nathan seinen Plan auseinanderzusetzen.

*

Nathan hatte noch nicht viele Stunden an Bord des Schiffes zugebracht und sich nur in seinen Kabinen aufgehalten. Er empfand Zuneigung zu dem fremden

Wesen, das ihn Freund nannte und ihn aus den Händen der Druuf befreit hatte.

Vor dem Fahrzeug jedoch empfand Nathan geheime Angst. Bisweilen wurde sie so stark, daß körperliche Schmerzen daraus entstanden. Nathans Spezies war eine solche, die keinerlei Technologie kannte. Wenn sie sich bewegen wollten, benutzten sie die Kräfte des eigenen Körpers oder sandten ihren Geist aus, falls physische Anwesenheit nicht erforderlich war. Sie waren eine anspruchslose Art, die nichtsdestoweniger über einen regen Geist verfügte und die wichtigste Aufgabe ihres Lebens darin sah, nachzudenken und mit den Kräften der Gedanken zu spielen. Nathan hatte noch niemals zuvor ein so gigantisches Ding gesehen, wie dieses Raumschiff es war. Und in seiner Furcht war er geneigt, das Schiff als Feind zu betrachten. Sein Verstand sagte ihm jedoch, daß es ein unbelebtes Ding war und somit weder feindlich noch freundlich sein könne und, daß er nur eine gewisse Zeit vergehen zu lassen brauche, um sich an die neue Umgebung zu gewöhnen.

Sein Freund, der Fremde, hatte ihn gebeten, zu dem Raum des großen Schiffes zu kommen, den er den Kommandostand nannte. Eine Menge anderer Fremder wollten dabei sein und zusehen, wie sein Geist den Körper verließ und davonschwebte. Sein Freund hatte ihm erklärt, daß er versuchen solle, eine Welt zu erreichen, die irgendwo vor dem Schiff unsichtbar im Raum schwebte. Unter normalen Umständen hätte Nathan diese Bitte selbstverständlich abgelehnt. Die unsichtbare Welt interessierte ihn nicht. Warum hätte er versuchen sollen, sie zu erreichen und zu betrachten? Aber der Fremde war sein Freund, und die Bitte eines Freunde wies man nicht zurück.

Die großen Platten, mit denen die Fremden ihre Räume verschlossen, wichen zurück, als Nathan vor dem Kommandostand anlangte. Er sah seinen Freund am anderen Ende des großen Raumes stehen und ihm zuwinken. Er sah noch eine Menge anderer Fremder, die rings um seinen Freund standen.

Nathan bewegte sich bis in die Mitte des Raumes und blieb dort liegen. Er hatte mit seinem Freund alles Nötige besprochen. Es gab nichts mehr zu sagen. Nathan entspannte den mächtigen Körper und begann, den Geist aus der materiellen Umhüllung zu lösen.

Er selbst spürte dabei nichts. Schließlich war das, womit er dachte, empfand und sich ausdrückte, ebenfalls sein Geist. Der Körper war an nichts anderem als rein mechanischen und chemischen Dingen beteiligt. Das wußte Nathan, auch wenn er die Worte »mechanisch« und »chemisch« nicht kannte. Diesen Körper ließ er nun zurück und erhob sich über ihn. Er wußte - schließlich hatte er den

gleichen Vorgang bei seinen Artgenossen schon oft beobachtet - daß er nun als nebelförmiges, konturloses Gebilde schwach zu erkennen war. Er konzentrierte sich auf seinen Freund und nahm mit der ihm eigenen Nachahmungsgabe dessen Gestalt an. Zuerst war sie klein, kaum einen Fuß hoch, und infolge der komprimierten Wirkung sehr deutlich zu sehen. Dann wuchs er und wurde dabei durchsichtiger. Er sah sich um und entdeckte die Verblüffung auf den Gesichtern der anderen Fremden, als er einen Kopf formte, der dem seines Freundes glich, wenn er sich auch nicht die Zeit ließ, jeden einzelnen Zug des Gesichtes nachzuahmen.

Dann machte er sich auf den Weg zu jener unsichtbaren Welt, die irgendwo dort draußen in der Schwärze des Weltraums schwebte.

*

»Eine der eigenartigsten Lebensformen, die man je gesehen hat«, sagte jemand, als Nathan gegangen war und nur noch sein mächtiger Leib reglos mitten im Kommandostand lag.

»Nicht ganz so eigenartig, wie man zunächst vermuten sollte«, wandte Rhodan sofort ein. »Merkwürdig ist ohne Zweifel die Fähigkeit, Geist und Körper zu trennen. Aber das, was uns so frappierend an die Gespensterfurcht unserer Kindheit erinnert, findet wahrscheinlich eine ganz natürliche Erklärung.« Sie sahen ihn gespannt an. »Natürlich ist der Geist ein immaterielles Gebilde«, fuhr Rhodan bereitwillig fort. »Was Sie als Nebel beobachtet haben, ist keineswegs ein Gas, falls Sie das geglaubt haben sollten. Der Geist selbst ist nichts weiter als ein Feld über dessen Natur wir zunächst noch nichts wissen, allerdings ein Feld mit angeborener Intelligenz. Was wir sehen, ist lediglich die Wirkung, die dieses Feld auf seine Umgebung hervorruft. Es scheint da Kräfte zu geben, die den Brechungsindex zum Beispiel der Luft verändern. Dadurch wird das Gebilde sichtbar. Das Gebiet veränderten Brechungsindex erscheint uns als Nebel.

Frappierend ist jedoch die Fähigkeit des Feldes, sich an Gegenständen seiner Umgebung zu spiegeln, ja, sich sogar mit ihnen zu identifizieren. Sie haben beobachtet, wie Nathan meine Gestalt annahm und das Gesicht dem meinen nachzubilden suchte. Ich bin überzeugt, er würde es darin zu einer Meisterschaft bringen, wenn er sich jemals genug Zeit dazu nähme. Fragen Sie nicht, wie der Arkonide und ich erschrocken waren, als zum erstenmal ein Solitude-Geist vor unseren Augen auftauchte!«

Sie schwiegen. Die Erklärung war einleuchtend ; aber das Phänomen blieb unfaßlich. Sie starren dorthin, wo sie Nathans Geist jetzt vermuteten - in die Schwärze des Alls hinaus, wo es nichts gab,

dessen Brechungsindex Nathan hätte verändern können, um sichtbar zu werden.

*

Nathan befand sich zum erstenmal im freien Raum; aber er empfand nichts Besonderes dabei. Zuerst hatte er eine gewisse Neugierde gespürt, aber nun, da er wußte, daß nichts Außergewöhnliches daran war, verlor er sofort das Interesse. Er bewegte sich in die Richtung, die man ihm gewiesen hatte, und wartete darauf, daß vor ihm etwas auftauchte, was er untersuchen könne.

Er wußte nicht, mit welcher Geschwindigkeit er sich bewegte. Er beeilte sich jedoch, und als er eine Weile unterwegs war, spürte er, wie eine Art Sog ihn erfaßte und nach vorn riß. Das verwunderte ihn, denn in seiner Geist-Existenz hatte er noch niemals zuvor mechanische Einflüsse zu spüren bekommen. Schließlich bestand er aus nichts Materiellem, das man hätte ansaugen oder fortblasen können. Seine Neugierde erwachte wieder, und gleichzeitig empfand er ein wenig Angst vor dem, was dort vor ihm war und ihn anzog, ohne sichtbar zu werden.

Er wünschte sich plötzlich an Bord des Schiffes zurück, das hinter ihm verschwunden war und nicht mehr anders aussah als all die vielen Sterne, die ringsum mit ruhigem Schein vor dem schwarzen Hintergrund standen.

Aber selbst wenn er gewollt hätte, er hätte nicht mehr zurückkehren können. Der Sog war stärker als seine Kraft. Er gab den Widerstand auf und ließ sich treiben.

Nach abermals einer Weile sah er vor sich etwas auftauchen, das zunächst wie ein heller Fleck aussah und keine Konturen zu haben schien. Nathan stellte fest, daß er genau auf diesen Fleck zu gezogen wurde. Er sah, wie der Fleck schnell größer wurde. Schließlich bekam er Konturen und sah aus wie eine gewaltige Halbkugel. Nathan näherte sich ihr mit beängstigender Geschwindigkeit. Ein paar Augenblicke später war die Halbkugel so groß geworden, daß er sie nicht mehr ganz überblicken konnte. Dafür sah er nun unter sich weite Ebenen, die offenbar mit Gras bewachsen waren, riesige Wälder, Flüsse, Seen und Meere. Er sah eine Ansammlung von regelmäßig geformten Gebilden, die künstlich zu sein schienen und wahrscheinlich das darstellten, was sein Freund eine Stadt nannte. Er sah auch Wolken unter sich langsam dahintreiben; aber all das erblickte er wie durch einen Schleier hindurch. Der Ausblick war nicht frei. Etwas lag zwischen ihm und dem Land dort unten.

Er sah es im letzten Augenblick, aber da war es schon zu spät, um darauf zu reagieren. Eine durchsichtige Wand kam plötzlich auf ihn zu - die

Wand, die er von weitem für einen Schleier gehalten hatte. Er fühlte einen kräftigen Stoß, als er sie berührte, und spürte, wie er in etwas Zähes, Weiches hineinsank. Das alles verwirrte ihn unsäglich. Ein paar Sekunden lang hatte er das Gefühl, er würde festgehalten. Aber dann war alles wieder frei um ihn herum, und der Sog hatte aufgehört. Nathan blickte in die Höhe und sah dicht über sich die schimmernde Hülle, die er eben durchdrungen hatte. Er wußte nicht, woraus sie bestand; aber nun, da sie ihm nichts angetan hatte, interessierte er sich auch nicht mehr für sie. Er machte sich auf den Weg nach unten.

Als er die Hälfte des Weges zurückgelegt hatte, empfand er plötzlich von fernher ein Gefühl der Heiterkeit. Er wunderte sich darüber, bis ihm klar wurde, daß nicht er derjenige war, der sich über etwas freute, sondern ein anderer, der seine Heiterkeit auf telepathischem Wege übertrug. Nathan hörte die schrillen Schreie, wie er und seine Artgenossen sie auszustoßen pflegten, wenn sie sich über etwas unbändig freuten. Verwirrt versuchte er, sich darüber klarzuwerden, wie einer seines Volkes auf diese seltsame Welt gelangt sein könne, bis die klare Überlegung zurückkehrte und er einsah, daß es sich immer als schrilles Geschehen anhören mußte, wenn jemand seine Heiterkeit auf telepathischem Wege übertrug - ganz gleich, wie das Geräusch in Wirklichkeit klang. Es gab keinen Artgenossen auf diesem Planeten; aber jemand war da, der sich über irgend etwas freute und ihm, Nathan, davon Mitteilung machte.

Nathan wartete gespannt auf das, was noch kommen sollte, während er gemächlich weiter auf den Boden zutrieb. Plötzlich hörte eine dröhrende Stimme.

»Armer Freund«, rief sie ihm zu, »worauf hast du dich eingelassen? Weißt du nicht, daß du nicht mehr zurückkehren kannst? Du hast deinen Körper zurückgelassen und wirst ihn nie mehr wiedersehen!«

Nathan erschrak. Weniger über die Aussicht, von nun an für immer in der Geistexistenz zu verbleiben - was er übrigens noch gar nicht glaubte als darüber, daß der Fremde ihn kannte.

»Woher weißt du das?« fragte er schüchtern zurück.

»Hast du das Saugfeld nicht bemerkt, das dich hierhergezogen hat, armer Freund?«

Mit dem Begriff »Saugfeld« wußte Nathan wenig anzufangen; er verstand aber, was gemeint war.

»Ja, natürlich«, dachte er. »Was ist damit?«

»Hättest du dich dagegen wehren können?«

»Nein, es war zu stark.«

»Siehst du! Wie willst du dann jemals wieder hinauskommen? Du mußtest das Feld überwinden um zu deinem Schiff zurückzukehren. Das kannst du nicht.«

»Mag sein«, dachte Nathan. »Das ist im Augenblick nicht so wichtig. Mein Freund wird mich schon holen, wenn es an der Zeit ist. Wer bist du?«

»Ich bin der Herr dieser Welt. Ich habe keinen Namen.«

»Kannst du das Saugfeld nicht abschalten?«

»Nein, das kann ich nicht. Ich kann viel, aber das Saugfeld liegt außerhalb meiner Macht. Du mußt hierbleiben, armer Freund.«

*

Als Nathan, oder vielmehr sein Geist, um dreizehn Uhr am 25. April noch nicht zurückgekehrt war, packte Perry Rhodan der Zorn. Gewitzt durch die Erfahrung, die er mit Ras Tschubai gemacht hatte, ließ er die Strukturkompensatoren untersuchen, ob sich in ihren Resonatorkammern irgendein nebliges Gebilde verfangen hätte. Aber die Kompensatoren waren leer; Nathan schien ein anderes Schicksal erlitten zu haben als der Afrikaner.

Die Frist war nun auf einhundertfünfzig Stunden zusammengeschrumpft, und wenn man bedachte, wie wenige Erfolge in den vergangenen fünfunddreißig Stunden erzielt worden waren, seitdem die DRUSUS ihre letzte Transition beendet hatte, dann gab es so gut wie keinen Grund, optimistisch zu sein. Das Team der Mathematiker hatte fast ohne Unterbrechung gearbeitet, aber alles, was bisher vorlag, waren Teilergebnisse, und selbst diese waren noch so spärlich, daß sich daraus kein erkennbares Bild des Ganzen zusammenfügen ließ.

Gegen neunzehn Uhr, nachdem weitere sechs Stunden ereignislos verstrichen waren, bat Atlan, der Arkonide, um eine erneute Unterredung mit Perry Rhodan. Als er den Kommandostand betrat, trug er eine ziemlich dicke Mappe unter dem Arm, deren Inhalt sich als eine Ansammlung von Diagrammen und Formelblättern entpuppte.

»Sind wir soweit?« war Rhodans erste Frage, nachdem er den Arkoniden begrüßt hatte.

Atlan lächelte ein wenig gezwungen.

»Es könnte sein«, antwortete er vorsichtig. »Zumindest können wir eine Reihe nützlicher Schlüsse ziehen.«

Er setzte sich und legte die Mappe vor sich hin. Rhodan musterte ihn aufmerksam. In Gedanken rechnete er zurück und fand heraus, daß der Arkonide seit mehr als achtundvierzig Stunden nicht mehr geschlafen hatte. Das war kein Problem für die Medikamente, die die medizinische Station besaß; aber Rhodan kannte Atlans angeborene Zurückhaltung Tabletten und Injektionen gegenüber. Er hatte bis jetzt noch nichts genommen; das bewies der abgespannte Gesichtsausdruck.

»Fang an!« sagte Rhodan grober, als er es

beabsichtigt hatte.

Atlan zog ein Blatt aus der Mappe und legte es auf den Tisch. Die im Kommandostand anwesenden Offiziere hatten sich inzwischen um Rhodan und den Arkoniden gruppiert, um kein Wort der Erklärung zu überhören. Atlan deutete auf das Blatt, das mit konfokalen Ellipsen bedeckt war, wobei an jeder Ellipsenbahn eine Reihe von Zahlen und Formeln stand.

»Das«, begann der Arkonide, »ist die Struktur des Raumteils, in den Wanderer eingebettet ist, mit anderen Worten: der Teil des Raumes, der der Verzerrung der Koordinatenachsen unterworfen ist, also der Halbraum, wie wir ihn genannt haben. Der Schwerpunkt des Planeten fällt mit einem der beiden Schwerpunkte der Ellipsenschar zusammen. Wanderer selbst mit seinem Gesamtumfang liegt etwa so.« Er zeichnete mit der freien Hand ein Gebilde auf das Blatt, das ein Kreis sein sollte und alle Ellipsenbahnen bis auf die äußerste schnitt. »Dieses ganze Gebilde befindet sich in Rotation. Das Bild hier«, dabei tippte er auf das Blatt, »muß als Momentaufnahme betrachtet werden. Es gibt an, vielmehr die Ellipsen geben an, in welchem Maße die Achsenverkürzung an bestimmten Stellen des Raumes wirksam wird. Die Zahlen an den Ellipsenbahnen geben den Verkürzungsfaktor an; er ist innen am größten und nimmt nach außen ab. Während der Rotation verändern sich jedoch die Werte und dabei kommt es nach unserer Ansicht zu einer höchst bemerkenswerten Erscheinung: Wie man sieht, ist der Bereich der Metastabilität nicht wesentlich größer als Wanderer selbst. Bei jeder vierten Umdrehung geschieht es einmal, daß ein Teil der Planetenoberfläche den Bereich der Metastabilität vollkommen verläßt. Es taucht also im Normalraum auf, bleibt jedoch für uns unsichtbar, weil dieses Ereignis jeweils auf der uns abgewandten Seite von Wanderer stattfindet. Der Rest des Planeten, noch im Halbraum verharrend, wirkt als eine Art Schirmfeld, das verhindert, daß von dem aufgetauchten Teil registrierbare Strahlung zu uns gelangt. Die Zeitspanne des Auftauchens ist noch unbekannt; sie wird jedoch nicht geringer als zehn Sekunden sein. Ebenfalls unbekannt ist vorläufig noch, wie groß der Teil der Planetenoberfläche ist, der den Bereich der Metastabilität verläßt. Ich denke jedoch«, dabei lächelte er, »daß er für die Landung einer Gazelle groß genug sein wird.«

»Wann«, wollte Rhodan wissen, »wird dieser Effekt zum nächstenmal stattfinden?«

»Unglücklicherweise«, antwortete Atlan, »ist er erst vor ein paar Minuten zum letztenmal aufgetaucht.« Er sah auf die Uhr. »Vor fünfundzwanzig Minuten, um es genau zu sagen. Wenigstens haben wir es so ausgerechnet. Die

Rotationsdauer beträgt drei Komma sechs Stunden. Da der Effekt sich nur bei jeder vierten Umdrehung zeigt, werden wir rund vierzehn Stunden warten müssen, bevor wir ihn zum nächstenmal erleben« Rhodan sprang auf.

»Das ist nichts im Vergleich zu dem, was wir bis jetzt umsonst gewartet haben«, erklärte er gutgelaunt. »Wenn es uns gelingt, eine Gazelle auf Wanderer zu landen, haben wir so gut wie gewonnen.«

Atlan sah ihn spöttisch an.

»Setz' dich wieder hin, Administrator«, bat er. »Ich weiß noch mehr!«

Rhodan wurde aufmerksam.

»Noch mehr?«

»Ja. Es betrifft Nathan.«

Rhodan setzte sich.

»Nehmen wir Nathans Geist«, begann Atlan von neuem, »als das, was er unseres Wissens ist, als ein Gemisch von vier- und fünfdimensionalen Feldern. Zwischen einem solchen Gebilde und dem Halbraum wirken Kräfte, wie unsere Rechnung ergeben hat. Für Nathan ist der Halbraum ein Pol, der ihn anzieht. Um es genau zu sagen: Der Halbraum wirkt als Potentialmulde, in die Nathan von seiner Stelle höheren Potentials aus hinuntergekugelt ist. Er kommt also bequem nach Wanderer *hin*, aber *zurück* kann er nicht mehr. Er sitzt dort gefangen. Das ist der Grund, warum er noch nicht wieder hier ist.«

Perry Rhodan sah nachdenklich auf die graue Walze, die in der Mitte des großen Raumes auf dem Boden lag.

»Das bedeutet also«, murmelte er, »daß wir ihm seinen Körper hinuntertragen müssen.«

»Ganz genau«, stimmte Atlan zu. »Und dann gibt es noch etwas« Rhodan sah erstaunt auf. »Keine Angst, Barbar«, schmunzelte Atlan: »Das ist das letzte. Mehr haben wir nicht herausgefunden. Erinnere dich an Ras Tschubai! Eine gewaltige Kraft warf ihn zurück und schleuderte ihn in den Strukturkompensator. Ist das ein Zufall? Hätte er ebensogut in einem Vorratsschrank auftauchen können? Nein, das konnte er nicht. Die Kraft, die ihn zurückschleuderte, konnte ihn nur auf einem bestimmten Weg befördern, und dieser Weg endete im Kompensator. Warum? Weil der Kompensator im Zustand der Ruhe ein fünfdimensionales Restfeld trägt, das für die vom Halbraum aus wirkende Kraft das einzige Tor ist, durch das sie in unseren Normalraum hineinwirken kann. Bildlich gesprochen: Der Halbraum umgibt sich selbst mit einer Wand. Das einzige Loch in dieser Wand, durch das Ras Tschubai wieder hinausbefördert werden konnte, war das Restfeld des Kompensators.«

Er hatte geglaubt, er werde Rhodan die Konsequenz dieser Erkenntnis erklären müssen. Aber er hatte den letzten Satz noch kaum zu Ende

gesprochen, da sprang Rhodan zum zweitenmal auf, und dieses Mal tat er es nicht aus Erleichterung, sondern weil ihm ein Gedanke gekommen war - gerade der, zu dem Atlan ihn hatte behutsam hinführen wollen.

»Ein Loch in der Wand!« stieß Rhodan hervor. »Ein solches Loch haben wir uns schaffen wollen, als wir Rous durch das Spiegelfeld schickten. Das ist uns mißglückt. Weil das Spiegelfeld anderer Struktur ist als der Halbraum, ja?«

»Ganz richtig.«

»Wir waren also auf einer falschen Spur. Jetzt wissen wir, daß das Restfeld des Kompensators ein solches Loch in der Wand bereitstellt. Wir könnten nicht den Kompensator selbst dazu benutzen, uns nach Wanderer transportieren zu lassen; denn der Kompensator verfügt über keinerlei Kräfte, mit denen er uns bewegen könnte. Aber wir besitzen ein anderes Gerät, das mit den gleichen Effekten arbeitet wie der Kompensator, und damit könnten wir es schaffen. Ist das deine Ansicht, Admiral?«

Atlan nickte mit leuchtenden Augen, die nun keine Spur von Müdigkeit mehr zeigten.

»Der Fiktivtransmitter also«, murmelte Perry Rhodan, plötzlich nachdenklich geworden. »Ich wundere mich, warum wir nicht schon lange darauf gekommen sind.«

Ein Gefühl unbändiger Freude stieg in ihm auf.

Jetzt wußten sie, wie sie Wanderer erreichen konnten.

3.

Perry Rhodan schien es eine Art Ironie des Schicksals zu sein, daß nichts außer dem Gerät, das Es auf Wanderer vor Jahrzehntausenden selbst geschaffen hatte, in der Lage sein sollte, ihnen nun, in dieser gefährlichen Situation, Zutritt zu Wanderer und *Ihm* zu verschaffen. Die Wirkungsweise des Fiktivtransmitters konnte am besten mit dem Bild beschrieben werden, das Atlan schon gebraucht hatte: Das Transportfeld des Transmitters bohrte ein Loch durch die Wand, die den fünfdimensionalen gegen den vierdimensionalen Raum abgrenzte. Im Normalfall hatte man sich das Gebiet des fünfdimensionalen Kontinuums, das es mit Hilfe des Fiktivtransmitters zu durchqueren galt, als Kugel vorzustellen. Der Transmitter bahnte einen Weg hindurch. Er machte ein Loch hüben und eines drüben. Das drüben führte in den Normalraum zurück. Hier war die Situation anders: Der Weg endete im Halbraum. Da der Halbraum nichts weiter war als ein verkümmerter Fünferraum, brauchte man in diesem Fall nur *ein* Loch.

Das bedeutete: Man mußte am Transmitter eine Umschaltung vornehmen. Atlan, der die Materie von

der mathematischen Seite her beherrschte, erklärte: »Wir müssen von den vielen Tausenden von Einstellmöglichkeiten die eine herausfinden, die richtig ist. Das ist eine schwierige Aufgabe. Die Mathematik hilft uns dabei nicht mehr viel ... es sei denn, wir warten, bis die Berechnungen vollständig sind. Dazu haben wir keine Zeit, also müssen wir probieren.«

Der Fiktivtransmitter, der Perry Rhodan einst als allem überlegene Waffe wertvolle Dienste geleistet hatte, war fest im Schiff eingebaut. Der Beginn des Transportstrahls, also die Stelle, an der das zu transportierende Objekt liegen mußte, um von der fünfdimensionalen Kraftwirkung erfaßt zu werden, ließ sich beliebig einstellen. Rhodan richtete ihn der Einfachheit halber in den Kommandostand, so, daß alle notwendigen Versuche von dort aus durchgeführt werden konnten. Rhodan begann die Versuchsreihe mit einer Anzahl kleiner Metallklötze, die er dorthin legte, wo der Transmitter zu wirken begann. Inzwischen war an dem Gerät eine Schaltung vorgenommen worden, die verhinderte, daß der Transmitter in der üblichen Weise arbeitete, d. h. die Metallklötze an der Stelle, an der Wanderer sich befand, im Normalraum zum Vorschein kommen ließ. Bildlich gesprochen: Das zweite Loch, das wieder aus dem fünfdimensionalen Kontinuum hinausführte, war verstopft. Wenn eines der Versuchsobjekte verschwand, dann konnte das nur bedeuten, daß es nach Wanderer transportiert worden war.

Die Versuchsserie begann indes wenig vielversprechend. Als Rhodan von seinem Platz aus den Transmitter zum erstenmal einschaltete, begann das Metallklötzchen sich zu verformen. Eine unsichtbare Kraft walzte es platt und preßte es auf den Boden des Kommandostandes. Als aus dem ursprünglichen Würfel mit zwei Zentimetern Kantenlänge eine Art Pfannkuchen von fast einem Quadratmeter Oberfläche geworden war, schaltete Rhodan den Transmitter ab.

Eine Kleinigkeit an der Einstellung des Gerätes wurde verändert, dann folgte der zweite Versuch. Er mißlang ebenso wie der erste, und auch die daran anschließenden Experimente brachten trotz jeweils veränderter Schaltung nicht den gewünschten Erfolg.

Atlan hatte sich inzwischen auf Rhodans drängende Bitten hin zum Schlafen niedergelegt. Er hatte jedoch darauf bestanden, daß man ihn weckte, sobald der erste Erfolg erzielt wurde.

Mitternacht ging vorüber, der 26. April brach an. Die Zeit, die Rhodan noch blieb, betrug nur noch wenig mehr als einhundertundvierzig Stunden.

Da - gegen drei Uhr morgens - gelang der erste Versuch! Anstatt sich zu verformen, wie es seine Vorgänger getan hatten, verschwand das kleine

Metallstück spurlos vom Boden des Kommandostandes.

Der erste Versuch, Wanderer mit den zur Verfügung stehenden Mitteln zu erreichen, war geglückt.

Atlan wurde geweckt. Er hatte nur fünf Stunden geschlafen, aber das reichte ihm aus, um völlig frisch und voller Tatendrang zu sein. Er ließ sich das Verschwinden eines weiteren Metallklötzchens vorführen und machte darauf den Vorschlag:

»Wir wissen noch nicht, welche Rolle die Größe des Objekts beim Transport spielt. Es könnte sein, daß es einem Menschen oder gar einem Flugkörper, zum Beispiel einer Gazelle, trotz der unveränderten Einstellung ebenso ergeht wie den ersten beiden Dutzend Metallklötzen, die plattgedrückt wurden. Man sollte versuchen, einen Roboter nach Wanderer zu befördern.«

Perry Rhodan war damit einverstanden. Einer der Kampfroboter, die sich an Bord befanden, wurde zum Kommandostand befohlen. Ein Monstrum von mehreren Tonnen Gewicht, mit Waffenarmen ausgestattet, die die Feuerkraft einer ganzen Kompanie ersetzen, nach arkonidischem Muster, jedoch auf der Erde hergestellt. Widerspruchslos trat die mächtige Maschine an die Stelle, die Rhodan ihr bezeichnete. Rhodan weihte den Roboter in die Aufgabe ein, die er zu erfüllen hatte. Völlig unbewegt antwortete der Roboter:

»Ich stehe zur Verfügung.«

Rückwärts, den Robot nicht aus den Augen lassend, schritt Rhodan zu seinem Schaltpult. Der Roboter sah mit glühenden Augen starr vor sich hin. Perry Rhodan zählte langsam ab. »... vier ... drei ... zwei ... eins ... jetzt!«

Mit leisem Knacken glitt der Knopf in die Schaltplatte. Nur Rhodan hörte das Geräusch. Für die anderen verdeckte es der brüllende Donner, das schrille Kreischen von Metall, das von dem Roboter ausging. Mit großen Augen, in denen das Entsetzen stand, sahen die Männer, wie sich die gewaltige Maschine veränderte. Der Roboter tat einen kurzen, taumelnden Schritt nach vorn. Währenddessen, in Bruchteilen von Sekunden, erfaßte etwas seine metallenen Schultern und zog sie auseinander. Auf der Brust entstanden Risse, das Material ächzte und schrie, als es zu unnatürlichen Formen verzogen wurde. Der Roboter begann, sich zu wehren; aber zu wenige seiner Körperfunktionen waren noch intakt, als, daß er Erfolg hätte haben können. Er stürzte zu Boden, und im gleichen Augenblick war die unheimliche Kraft über ihm, die die Metallklötze zu Boden gedrückt hatte: Sie zertrat ihn und zerdrückte ihn so lange, bis von der großen Kampfmaschine nichts mehr übrig war als ein häßlicher, grauer Haufen von Metall, der sich nicht mehr zu röhren

vermochte. Der Lärm ebbte ab. Im Raum blieb nur noch der Gestank von schmorenden Drähten und glühenden Halbleitern.

Das alles war in zwei oder drei Sekunden vor sich gegangen. Als Rhodan den Transmitter abschaltete, war das Schicksal des Roboters CQ-1238 schon besiegelt.

Rhodan sah zu Atlan hinüber. Atlan bemerkte den Blick und hob die Brauen.

»Ich dachte es mir«, sagte er einfach. »Die Grundeinstellung ist richtig; aber der Transport muß neu eingestellt werden. Offensichtlich brauchen wir für jeden Massenbetrag einen besonderen Transportwert. Wir werden also den richtigen Wert errechnen. Dazu brauchen wir eine Versuchsreihe mit Objekten verschiedener Größe. Sie wird sich schneller abwickeln lassen als die bisherige, weil die Grundeinstellung beibehalten werden kann.«

Rhodan seufzte und sah auf den automatischen Kalender.

*

In der Tiefe des riesigen Hangarraumes war Reginald Bull damit beschäftigt, einen Raum-Fernaufklärer vom Typ Gazelle startbereit zu machen - Reginald Bull, zweiter Mann des Solaren Imperiums. Bull war einer der ersten gewesen, die von den Rechenergebnissen des Mathematiker-Teams erfahren hatten. Reginald Bull war der Auftrag zuteil geworden, auf jener Stelle der Oberfläche von Wanderer zu landen, die alle 14,4 Stunden einmal im Normalraum auftauchte und von der niemand wußte, wie lange sie im Normalraum verharrte und wie groß sie war.

Reginald Bull wußte, was für ein Auftrag das war. Er hatte ihn angenommen, weil er selbst auf das Auffinden von Wanderer und das Erreichen des Physiotrons ebenso angewiesen war wie Perry Rhodan selbst. Bull war der zweite Mann, dem damals vor Sechsundsechzig Jahren eine Zelldusche zuteil geworden war. Gelang es ihm nicht, die lebenspendende Behandlung innerhalb der gesetzten Frist erneuern zu lassen, würde er im Laufe weniger Stunden zum mehr als hundertjährigen Greis altern und spätestens nach zwei Tagen sterben. Das allein war Grund genug für Reginald Bull, jeden Auftrag anzunehmen, der auf die eine oder andere Weise die Chance in sich barg, Wanderer zu erreichen. Er hatte jedoch das Angebot ausgeschlagen, die Gazelle voll zu bemannen. Die meisten Funktionen des kleinen Raumbootes ließen sich automatisch steuern; Reginald Bull traute sich zu, seine Aufgabe mit nur einem einzigen Begleiter zu meistern, wenn sie überhaupt zu meistern war. Er hatte Leutnant Tompetch gefragt, ob er ihn begleiten wolle, und

Tompetch hatte mit fröhlichem Grinsen zugesagt, als hätte er keine Ahnung davon, daß er sich damit zu einem Himmelfahrtsunternehmen verpflichtete. Bull hatte ihn darauf aufmerksam gemacht und ihm erklärt, daß er immer noch zurücktreten könne. Aber Tompetch hatte darauf geantwortet:

»Wissen Sie, Sir, ich bin schon zu lange Leutnant gewesen, für meine Begriffe wenigstens. Wenn ich irgend etwas dazu tun kann, Oberleutnant zu werden, dann tue ich es. Glauben Sie, Sir, es springt eine Beförderung dabei heraus, wenn wir Glück haben?«

Reginald Bull hatte das eigentümliche Zwinkern nicht übersehen, mit dem Tompetch diese Frage begleitete, und ihm erklärt, eine Beförderung käme überhaupt nicht in Frage; aber er wollte gerne dafür sorgen, daß Tompetch zum Corporal degradiert würde, wenn sie kein Glück hätten. Tompetch war, immer noch augenzwinkernd, auch damit einverstanden gewesen.

Bull hatte um Mitternacht begonnen, die Gazelle startbereit zu machen. Unter normalen Umständen waren keine Vorbereitungen erforderlich: Der Pilot des Raumbootes bat um Starterlaubnis, glitt bis zur Hangarschleuse, wartete, bis die Schotts sich öffneten, und flog hinaus. Aber hier lag der Fall anders. Zusätzliche Geräte waren erforderlich, die die Position der Gazelle relativ zur DRUSUS bis auf den halben Kilometer genau ermitteln konnten, eine zeitsparende elektronische Schaltung war einzubauen, die die Schaltzeiten der einzelnen Regelemente von einigen Mikrosekunden bis auf wenige Nanosekunden drückte; denn von der Dauer der Schaltzeiten hing unter Umständen das Leben der beiden Männer in der Gazelle ab. Schließlich mußte eine Schablone angefertigt werden, die das enthielt, was der Roboter Homunk auf Wanderer vor Sechsundsechzig Jahren Perry Rhodans »Individualschwingungen« genannt hatte. Sie war in der Lage, diese Schwingungen einem Telepathieverstärker mitzuteilen, so daß der über Wanderer liegende Schutzschirm sich öffnete, wenn die Gazelle zur Landung ansetzte. Reginald Bull hatte zunächst geglaubt, er werde diese Vorbereitungen in drei, höchstens vier Stunden treffen können; aber mittlerweile war es halb sieben Uhr vormittags, und Mike Tompetch hatte noch nicht einmal die Schablone anfertigen können, die von allen Dingen, die sie mitzunehmen hatten, das wichtigste war.

Die Mathematiker hatten errechnet, daß die Sichtbarkeitsphase des Oberflächenteils von Wanderer um 08:57:34 beginnen werde. Wie lange sie andauerte, darüber wußte man nicht genau Bescheid. Man hoffte, daß die Zeitdauer groß genug sein würde, um der Gazelle eine Landung zu ermöglichen; aber man wußte es nicht.

Kurz nach sieben brachte Tompetch die Schablone. Sie wurde in den Telepathie-Verstärker eingepaßt. Das nahm eine halbe Stunde in Anspruch. Bull ließ sich keine Zeit mehr dazu, einen Test durchzuführen. Die Schablone *mußte* in Ordnung sein, sonst würde die Gazelle mitsamt den beiden Insassen beim Aufprall auf Wanderers Schutzschirm verglühen.

Um sieben Uhr fünfundvierzig stand die Gazelle startbereit. Bull meldete dies dem Kommandostand und erhielt zusammen mit der Starterlaubnis Rhodans letzte Ermahnung.

»Paß auf, Bully! Du weißt, daß es auf Zentimeterarbeit ankommt. Wenn ihr nicht genau an der richtigen Stelle steht, werdet ihr das Oberflächenstück nicht einmal sehen, geschweige denn darauf landen können. Und selbst wenn ihr richtig steht ... du weißt, daß du nur ein paar Sekunden Zeit hast, um den Schutzschirm zu durchdringen und zu landen. Gelingt die Landung, dann mach dich auf den Weg zum Physiotron. Du hast alle Karten bei dir. Warte nicht auf mich. Wir versuchen weiter, den Fiktivtransmitter bereit zu machen. Gelingt uns das nicht im Laufe der nächsten fünfzehn Stunden, kommen wir auf denselben Wege nach. Auf jeden Fall melden wir uns, sobald wir Wanderer erreicht haben. Alles klar?«

»Vollständig«, antwortete Reginald Bull.

»Dann mach deine Sache gut, alter Junge!«

»Danke, Perry, und ... sieh zu, daß du nachkommst!«

»In Ordnung!«

Die Verbindung wurde unterbrochen. Um sieben Uhr fünfzig begann die Gazelle G-203 auf das innere Schott der Hangarschleuse zuzugleiten. Die Schleusenpassage wurde innerhalb weniger Augenblicke bewältigt. Um sieben Uhr vierundfünfzig löste sich das kleine, elliptisch geformte Raumboot vom gewaltigen Leib der DRUSUS und glitt mit mäßiger Fahrt in den Raum hinaus.

Das Wagnis hatte begonnen. Niemand wußte, wie es enden würde. Die Frist betrug noch einhundertundsechsunddreißig Stunden.

*

Die Gazelle G-203 schwebte unbeweglich im Raum, wobei die Unbeweglichkeit relativ zur DRUSUS und zu Wanderer zu verstehen war. Reginald Bull hatte das kleine Fahrzeug nach den Angaben der Mathematiker ausgerichtet. Aus Mangel an anderen Bezugssystemen waren die Positionsdaten in SHICS (Ships Intrinsic-Coordinate System) gegeben, einem Koordinatensystem also, dessen Ursprung die DRUSUS, oder vielmehr das Zentrum

der DRUSUS war. Durch drei Achsen des Schiffes waren die Ebenen definiert, in denen Horizontal, und Vertikalwinkel gerechnet wurden. Als dritte Koordinate diente die Entfernung vom Schiffsmittelpunkt.

Bull hatte die errechnete Position nach einigem Manövrieren um acht Uhr zwölf eingenommen. Seitdem saß er in seinen Sessel zurückgelehnt, starre auf den Bildschirm, ab und zu auch auf die Tastergeräte, und wechselte manchmal ein Wort mit Leutnant Tompetch.

»Wie spät ist es jetzt?« fragte er schließlich.

»Acht Uhr vierunddreißig, Sir« Bull rechnete. Noch dreiundzwanzig Minuten und ein paar Sekunden.

*

»Hier«, sagte Atlan. »Das ist der Transportwert als Funktion der Transportmasse. Eine stetige, schwach veränderliche Funktion. Es wird uns schwerfallen, jetzt noch einen Fehler zu machen« Rhodan sah auf das Diagramm und stimmte dem Arkoniden zu. Der Transportwert für eine Masse von hundert Tonnen war nur um das Dreieinhalfache größer als der für eine Masse von hundert Gramm. Für den Fiktivtransmitter bedeutete das, daß nur fünf verschiedene Einstellungen benötigt wurden, um den ganzen Bereich von hundert Gramm bis hinauf zu hundert Tonnen zu überbrücken. Höherschalten um nur eine einzige Stufe hätte ausgereicht, um dem Robot CQ-1238 das Leben zu erhalten. Perry Rhodan unternahm einen Versuch mit einem zweiten Roboter. Er gelang einwandfrei: Der Roboter verschwand aus dem Kommandoraum, und es gab keinen Zweifel daran, daß er noch im selben Augenblick auf Wanderer aufgetaucht war.

Das war kurz nach halb neun Uhr. Um acht Uhr fünfundvierzig versuchte Rhodan noch einmal, Reginald Bull und Leutnant Tompetch über Funk zu erreichen. Das mißlang ihm jedoch, da sich die Gazelle G-023 um diese Zeit längst im Schatten des Halbraums befand, der keine Verbindung zuließ.

Perry Rhodan ließ eine zweite Gazelle startbereit machen und den Beginn des Transmitter-Transportstrahls auf das Außenschott der großen Hangarschleuse richten. Auf diese Weise wurde schwieriges Manövrieren vermieden: Sobald die Gazelle das Schiff verließ, geriet sie in den Wirkungsbereich des Fiktiv-Transmitters und wurde nach Wanderer befördert. Rhodan selbst nahm die Einstellung des richtigen Transportwertes vor. Er spürte Beklommenheit, als er das tat. Er vermißte die übliche Reihe von Testversuchen, die das Unternehmen sicherten. Aber schließlich sagte er sich, daß er erstens keine Zeit verlieren dürfe und,

daß zweitens der eingestellte Transportwert das Ergebnis einer exakten Rechnung war und somit kein Grund zur Besorgnis vorhanden sei.

Es war acht Uhr zweiundfünfzig, als er sich das sagte.

*

Kurz nach acht Uhr siebenundfünfzig meldete sich der Materietaster. Das Warngerät begann zu summen, und auf dem Registrierschirm, fast im Zentrum, leuchtete ein winziger Punkt, der sich, als Bull ihn ansah, zu vergrößern begann.

Reginald Bulls Hand wischte zur Seite und setzte den Telepathieverstärker in Betrieb, der mit Hilfe der eingebrachten Schablone Perry Rhodans Individualschwingungen abstrahlte. Noch bevor er auf dem Rundsichtbildschirm das Ziel erkennen konnte, setzte er die Gazelle langsam in Bewegung, so, daß der Lichtfleck auf dem Tasterschirm noch weiter zum Mittelpunkt hinrückte. Tompetch schrie plötzlich : »Dort, Sir! Sehen Sie doch!«

Reginald Bull hob den Kopf und sah auf dem Rundsichtschirm eine Stelle verwaschener Helligkeit auftauchen. Sie lag, wie der Lichtfleck auf dem Tasterschirm, fast genau im Mittelpunkt der vorderen Schirmhälfte und vergrößerte sich zusehends, als käme sie mit unerhörter Geschwindigkeit auf die Gazelle zu. Bully unterdrückte die Angst, die der ungewohnte Anblick in ihm weckte und schaltete das Triebwerk auf höhere Beschleunigung. Wie von einer unsichtbaren Riesenfaust getroffen, schoß die Gazelle vorwärts, auf das verschwommene Ziel zu. Während Bull seine Aufmerksamkeit allein auf die Geräte gerichtet hielt, beobachtete Leutnant Tompetch den Panorama-Schirm. Er sah, wie der helle Fleck rasch Konturen gewann und so groß wurde, daß man Einzelheiten darauf erkennen konnte. Tompetch sah eine weite, grünblaue Fläche, die er für ein Meer hielt, ein vielfach gegliedertes Ufer, das anscheinend dichten Dschungel trug, den Lauf eines breiten Stromes und dahinter die abgrundtiefe Schwärze des freien Raumes. Das Bild war kreisrund und ohne Übergang abgeschnitten. Eine Insel im All, scheinbar aller Naturgesetze spottend. Tompetch sah, wie das Meer und die Dschungelebene wuchsen, wie sie schließlich ein Höchstmaß an Ausdehnung erreichten und wieder zu schrumpfen begannen. Eine Doppelschleife des mächtigen Stromes, die als letztes zum Vorschein gekommen war, verschwand als erstes wieder, als sich der undurchdringliche Vorhang des Halbraums wieder über dem Bild zu schließen begann.

»Das Maximum ist überschritten, Sir!« schrie Tompetch voller Angst. »Wir werden es nicht mehr schaffen!«

Reginald Bull rührte sich nicht. Von der Seite her konnte Tompetch das sonst so lustige Gesicht sehen, das nun ernst und bitter war. Das war ein anderer Reginald Bull, als ihn Tompetch in Erinnerung hatte, und vor Überraschung über diese Erkenntnis schwieg er.

Das sichtbare Stück der Wanderer-Oberfläche schrumpfte weiter. Mit fliegenden Gedanken errechnete Tompetch, daß die Periode der Ausdehnung etwa siebzig Sekunden gedauert hatte, also von 08:57:34 bis 08:58:44. Jetzt blieb nur noch knapp fünfzig Sekunden Zeit.

Die Gazelle bäumte sich auf, als sie eine unsichtbare Schranke überwand.

»Das war das Schirmfeld!« knurrte Bull. »Jetzt haben wir's so gut wie geschafft!«

Das kleine, kreisrunde Stück der Oberfläche lag jetzt dicht unter ihnen. Mit ungläubigen Augen sah Tompetch, wie sich der Kreis immer mehr zusammenzog, wie immer mehr Einzelheiten, die er gerade eben noch hatte sehen können, im nächsten Augenblick verschwunden waren. Unter ihnen lag Dschungelland.

Reginald Bull machte eine kompromißlose Landung. Mit feuernden Bremsdüsen, die einen Teil der hindernden Bäume aus dem Wege räumten, drückte er das Raumboot in den Dschungel hinunter, genau ins Zentrum des Flecks, der jetzt noch sichtbar war und kaum mehr zwei Kilometer Durchmesser hatte.

Der Aufschlag kam für Tompetch vollkommen ohne Warnung. Er spürte einen harten Schlag, der ihn nach vorn riß. Eine Welle von Blut schoß ihm in den Kopf. Er schloß die Augen und überließ sich willenlos dem Gefühl, in einem verrückt gewordenen Karussell zu sitzen. Er hatte Angst, ihm würde übel werden; aber noch bevor es soweit war, hörte das Karussell auf, sich zu drehen, und als Tompetch die Augen wieder öffnete, sah er rings um sich auf dem Bildschirm die grüne Wand des Dschungels und dahinter, hoch über den Baumkronen, ein unheimliches, schwarzes, drohendes Etwas, das von allen Seiten auf ihn zukam.

Vor ihm schnallte sich Reginald Bull los und stand ächzend auf. Die Gazelle hing schräg im dichten Unterholz des Waldes.

»Wir sind da«, sagte Bull ein wenig unsicher, »daran besteht kein Zweifel. Aber wie soll es jetzt weitergehen?«

Über die Bäume hinweg rückte die schwarze Wand näher heran. Tompetch empfand Grauen vor ihr. Ohne, daß er es wußte, arbeiteten seine Finger an den Verschlüssen der Haltegurte, öffneten sie und schoben die Gurte beiseite. Tompetch stand auf und hatte das Bedürfnis wegzulaufen. Aber Bull, der seine Gedanken zu lesen schien, legte ihm die Hand

auf die Schulter und sagte:

»Nur mit der Ruhe, Tompetch. So schlimm kann es nicht werden!«

Tompetch zitterte. Mit weit aufgerissenen Augen sah er, wie die Wand einen Baum nach dem anderen verschlang und auf das Boot zukam.

»Sehen Sie doch!« schrie er außer sich vor Angst.
»Sie wird uns ver ...«

Dann war es finster. Die schwarze Wand hatte sie verschluckt. Von den Bäumen draußen war nichts mehr zu sehen. Ungläubig starnte Tompetch auf die kleinen Kontrolllampen auf dem Pilotenpult, die immer noch leuchteten, als sei nichts geschehen. Er sah an sich hinunter, schaute Reginald Bull an, der lächelnd neben ihm stand, und schämte sich plötzlich. Er schlug die Hände vors Gesicht und schloß die Augen. Nach einer Weile hörte Bull ihn dumpf sagen: »entschuldigen Sie, Sir. Ich habe mich benommen wie ein kleines Kind.«

Bull schlug ihm ein zweitesmal auf die Schulter.

»Nehmen Sie's nicht so tragisch«, sagte er. »Mir ist die Sache genauso in die Glieder gefahren wie Ihnen. Ich hatte ebensolche Angst wie Sie. Und nun schalten Sie alle Aggregate aus. Wir brauchen Dunkelheit, wenn wir etwas sehen wollen!«

Tompetch sah ihn erstaunt an. Dann ging er, stieg den schrägen Boden bis zum Pilotenpult hinauf und legte den großen Hauptschalter um. Das Summen, das den Kommandoraum bisher erfüllt hatte, erlosch, und die Kontrolllichter hörten auf zu leuchten. Die Finsternis wurde vollkommen.

Tompetch blieb, wo er war. Er tastete sich zurecht und setzte sich in den Pilotensessel. Dann starnte er in die Dunkelheit. Nach einer Weile sah er den Umriß der Sessellehne vor sich, dann wurde die mattglänzende Scheibe des Bildschirms sichtbar, und schließlich sah er drüber, vier Meter weiter, Reginald Bulls Gestalt verschwommen aus dem Dunkel auftauchen. Er rieb sich die Augen, um die Halluzination zu verscheuchen, wenn es eine war. In diesem Raum konnte es kein Licht geben. Es war ein Halbraum, wie er gelernt hatte, fern jeder menschlichen Vorstellungskraft und leer von allen Erscheinungen, die ein Mensch wahrnehmen konnte, wie Licht, Schall und Wärme.

Aber das Bild blieb. Da war die Sessellehne, dort der Bildschirm, und drüber stand reglos Reginald Bull.

»Sehen Sie etwas?« fragte Bull plötzlich.

»Ja, Sir«, antwortete Tompetch zögernd. »Ich glaube, ich kann Sie erkennen.«

»Das ist gut!« sagte Bull triumphierend. »Mir geht es genauso; aber ich dachte, es wäre eine Täuschung. Es gibt also Spuren von Licht in diesem Halbraum.«

Er kletterte ein Stück nach oben, um den Panoramaschirm besser sehen zu können. Tompetch

gab sich selbst Mühe, auf dem Schirm etwas zu erkennen und sah nach einer Weile die Umrisse der Bäume, die die schwarze Wand vor ein paar Minuten verschlungen hatte. Er versuchte, die Farbe des Himmels zu definieren, der sich über den Baumkronen zeigte, und entschied, daß es ein dunkles Rot sei.

»Sehen Sie den Himmel auch rot, so wie ich?« fragte Bull in diesem Augenblick.

Tompetch bejahte.

»Wir müssen alle Eindrücke miteinander vergleichen«, erklärte Bull, als er Tompetchs Verwunderung spürte. »Hier ist man nicht sicher, ob zwei Männer in dem gleichen Ding auch wirklich das gleiche sehen. Ich möchte kein Risiko eingehen. Sie haben auf den Bildschirm gesehen. Könnten Sie anhand der Karten ausmachen, wo wir gelandet sind?«

Tompetch erinnerte sich an die Doppelschleife des großen Stromes, die er gesehen hatte, und daran, daß die Gazelle höchstens fünf Kilometer über die Ufer des Stromes hinweggezogen war, bevor sie landete.

»Ich glaube, Sir«, antwortete er, »das kann ich.«

»Dann schalten Sie die Beleuchtung an. Wir wollen uns orientieren.«

Tompetch betätigte den Hauptschalter ein zweitesmal. Als die Aggregate wieder summten, schaltete er das Licht an. Reginald Bull glitt über den geneigten Fußboden zu einem Wandschrank hinunter, dem er eine Mappe mit Karten entnahm.

»Sie wissen«, erklärte er, während er zu Tompetch hinaufstieg, »daß Wanderer eine solche Welt ist, wie die Menschen sie sich im Altertum vorgestellt haben: eine flache Scheibe, von deren Rändern man hinunterfallen könnte, wenn da nicht der Schutzschild wäre. Wir haben die Planetenoberfläche kartographiert. Alle Maßstäbe sind echt. Allerdings hatten wir damals nur wenig Zeit. Es mag sein, daß manche Einzelheiten nicht verzeichnet sind.«

Tompetch nickte und nahm die Mappe entgegen. Ungeduldig und neugierig holte er die Karte heraus und breitete sie auf dem Tisch aus.

»Der Schutzschild«, fuhr Bull fort, »hat eine recht nützliche Nebenwirkung, wie wir festgestellt haben. Er erzeugt ein Magnetfeld, mit dessen Hilfe die Himmelsrichtungen festgelegt werden können. Die Karte ist in der üblichen Weise gezeichnet: Norden oben, Süden unten.«

Währenddessen hatte Tompetch begonnen, den Finger über die Karte gleiten zu lassen. Er fand mehrere Flüsse eingezeichnet; aber keiner wies die charakteristische Doppelschleife auf, die er beobachtet hatte. Er suchte an den Küsten der Meere entlang und fand schließlich eine Mündung; die ihrer Breite nach mehr eine Bucht zu sein schien. Vom

Hintergrund der Bucht drang ein schmaler, blauer Streifen ins Hinterland vor und erreichte erst fünfzig Kilometer landeinwärts die Breite, die Tompetch vermuten ließ, daß es sich um den Strom handelte, den er gesehen hatte.

»Wir haben uns ebenso darüber gewundert wie Sie. Ein Fluß, der nahe der Quelle zehnmal so breit ist wie an der Mündung. Wissen Sie, woher Es die Idee dazu genommen hat?«

Tompetch schüttelte verwundert den Kopf.

»Kennen Sie den Amazonas?« fragte Bull.

»Ja, von der Landkarte her.«

»Gut. Dann haben Sie von der Stromenge bei Obidos gehört. Der Amazonas, bis dorthin mehrere Kilometer breit, verengt sich bei Obidos auf weniger als einen Kilometer. Ich habe die Ebene gesehen; man sieht im Grunde genommen nichts Besonderes. Aber man ahnt an dieser Stelle die ungeheure Kraft des Flusses. Ihm scheint dieses Bild imponiert zu haben. Er schuf sich diesen Fluß nach dem Vorbild des Amazonas. Und aus der Stromenge von Obidos machte er eine fünfzig Kilometer lange Strecke, durch die der Fluß mit der Geschwindigkeit eines Flugzeuges dahinschießt.«

Tompetch bekam große Augen.

»Sie meinen, Sir ... Es hat sich das auf der Erde abgesehen?«

Bull nickte.

»Wußten Sie das nicht?« fragte er ein wenig erstaunt. »Diese Welt ist künstlich. Nicht nur die Welt als solche, sondern jede Flußkrümmung, jeder Berg, jedes Meeresufer ist künstlich. Es hat sich in der Galaxis umgesehen und die Landschaften nachgeformt, die Ihm am besten gefielen.«

Stumm vor Staunen wandte sich Tompetch der Karte wieder zu. Er verfolgte den Lauf des amazonasähnlichen Flusses bis etwa neunzig Kilometer landeinwärts und fand den Doppelbogen, den er vor der Landung beobachtet hatte. Tompetch zog vom Doppelbogen aus einen geraden Strich in nordwestlicher Richtung, der den Fluß schräg kreuzte und wenige Kilometer nordwärts des Ufers mitten in einer Fläche endete, deren Bewuchs durch die Farbe der Karte als »tropischer Regenwald« gekennzeichnet war.

»Hier«, sagte Tompetch. »Hier müssen wir heruntergekommen sein.«

Reginald Bull kratzte sich am Kopf. Dann fuhr er mit zwei Fingern gleichzeitig von der Stelle, die Tompetch angezeigt hatte, quer über die Karte, kreuzte dabei zwei Meere und einen Inselkontinent und hielt schließlich an der Südküste einer großen, weit im Norden gelegenen Landmasse an.

»Schlechter hätten wir es uns gar nicht aussuchen können«, brummte er mißmutig. »Die ganze Scheibe hat achttausend Kilometer Durchmesser. Von hier bis

zu der Stadt, in der das Physiotron steht sind es fast sechstausend!«

Er warf einen mißtrauischen Blick auf den Bildschirm; aber jetzt, da die Lampen brannten, war auf ihm nichts zu erkennen. Seufzend schaltete er das Licht aus.

»Wir machen uns auf den Weg, sobald wir wenigstens ein bißchen sehen können«, sagte er aus der Dunkelheit heraus zu Tompetch. »Wenn der Lichtorter funktioniert, werden wir gut zureckkommen. Wenn nicht ...«

Er ließ offen, was dann geschehen würde. Tompetch hörte ihn zum Sitz des Piloten gehen und sich in den Sessel fallen lassen.

»Setzen Sie sich hier neben mich«, wurde ihm nach einer Weile aufgetragen. »Nehmen Sie die Karte und bedienen Sie den Lichtorter. Ein paar Kontrollbirnen brennen, das wird ausreichen, daß Sie die nötigen Vergleiche anstellen können.«

Tompetch gehorchte. Er stolperte über etwas, das im Wege lag, als er mit der Karte zu seinem Platz ging; aber als er sich setzte, bemerkte er, daß die Augen schon begannen, sich an die Dunkelheit zu gewöhnen. Auf dem Bildschirm tauchten die ersten Umrisse der Bäume auf.

Reginald Bull ließ eine Viertelstunde verstreichen. Als er glaubte, daß er deutlicher als jetzt die Umwelt nicht zu sehen bekommen würde, schaltete er das Triebwerk ein. Er wartete, bis es das gewohnte singende Geräusch erzeugte, das ihm sagte, daß alles in Ordnung sei; dann zog er den Fahrthebel langsam herunter.

Dabei achtete er auf den Bildschirm. Er erwartete, die Umrisse der Bäume nach unten und das Boot wieder in Normallage gleiten zu sehen; aber vorläufig geschah nichts dergleichen. Er hatte den großen Hauptschalter, der die Funktion des Triebwerks nach den zuvor einprogrammierten Werten regelte, schon zur Hälfte heruntergezogen, und unter normalen Umständen hätte das bedeutet, daß die Gazelle wie aus einer Kanone geschossen in die Höhe stieg. Statt dessen lag sie zwischen den Bäumen und rührte sich nicht.

Reginald Bull zog den Hebel ein weiteres Stück herunter, starre wieder zum Bildschirm und fühlte, wie ihm der Schweiß ausbrach, als die Bäume reglos verharren. Was würde geschehen, wenn das Triebwerk völlig versagte? Sie lagen mitten in einem mächtigen Wald gefangen, der von unbekannten Tieren wimmelte. Der Fluß, die nächste offene Stelle, war wenigstens fünf Kilometer weit entfernt. Und selbst wenn er nur hundert Meter weit gewesen wäre, Bull hätte es nicht gewagt, das Boot zu verlassen, solange er nicht wußte, ob in diesem dreimal vermaledeiten Halbraum die Waffen in der gewohnten Weise arbeiteten.

Mit einem wütenden Ruck riß er den Hebel vollends herunter. Er rechnete nicht mit einem Erfolg; aber plötzlich begannen draußen die Bäume langsam zu weichen. Mit ungläubigen, weit aufgerissenen Augen sah Bull, wie andere, kleine Äste von oben her zum Vorschein kamen, ebenfalls verschwanden und wie schließlich auf der dunklen Mattglasscheibe nichts anderes mehr zu sehen war als das finstere Rot des Wanderer-Himmels.

Eine Menge Gedanken schossen ihm auf einmal durch den Kopf. Er hörte am hellen Singen des Triebwerks, daß es mit dem Schub arbeitete, der der Fahrthebelstellung entsprach. Bull hatte einen mittleren Beschleunigungsbereich vorgeschriven. Unter normalen Umständen hätte die Gazelle mit einer Beschleunigung von 100 Gravos in die Höhe schießen sollen. Daß sie es nicht tat, lag nicht am Triebwerk. Der Antigrav-Generator, der das schockabsorbierende Feld herstellte, orientierte sich jedoch nach dem Triebwerk. Da es ordnungsgemäß arbeitete, hätte jetzt im Innern des Bootes ein Gegenfeld von ebenfalls 100 Gravos herrschen müssen. Da aber die Gazelle in Wirklichkeit mit kaum einem Meter pro Sekunde beschleunigte, wären durch dieses Gegenfeld die beiden Insassen in ein paar Augenblicken zerdrückt worden.

Es gab also kein Gegenfeld. Bull wurde blaß bei dem Gedanken, was geschehen wäre, wenn nicht zwei rätselhafte Effekte - die Kraft, die das Boot daran hinderte, mit 100-normaler Beschleunigung aufzusteigen, und das Verschwinden des Gegenfeldes - gleichzeitig und zwar so aufgetreten wären, daß sie einander aufhoben.

Er warf Tompetch einen raschen Seitenblick zu; aber Tompetch schien sich um nichts Sorgen zu machen. Er hatte die Bedrohlichkeit der Lage nicht erkannt, und Bull hütete sich, ihn darüber aufzuklären.

Mit schwitzenden Händen dirigierte er die Gazelle in nördlicher Richtung auf die Südküste des großen Äquatorialozeans zu.

Mike Tompetch machte sich am Lichtorter zu schaffen. Er überprüfte die Kontrolllampen und war zufrieden, als er sah, daß sie alle leuchteten und das Gerät betriebsbereit war. Er machte einen ersten Versuch. Auf einen Knopfdruck hin verließ ein breit gefächertes, energiereiches Lichtbündel die Gazelle, traf drei Kilometer tiefer auf die Oberfläche des Planeten, wurde reflektiert und zeichnete im Reflex auf einem Fernbildschirm das Bild der Landschaft, über die das Raumboot dahinzog. Tompetch starre gebannt auf den Schirm und sah als erstes die Kontur des Flusses auftauchen, der in geradem Lauf dem Ozean zuströmte. Er sah die Küste sichtbar werden und südlich davon die unregelmäßige Fläche des Dschungels.

Der Lichtorter arbeitete. Tompetch meldete es Bull mit triumphierender Stimme, schaltete den Orter auf automatische Tastung und begann, das Bild auf dem Schirm mit der Karte zu vergleichen.

So verging eine Stunde eine Stunde, in der sich Reginald Bull ständig den Schweiß aus dem Gesicht wischte und Mike Tompetch nichts anderes zu sehen bekam als die immer gleiche Oberfläche des großen Ozeans. Er hatte anhand der Karte ermittelt, daß rund zweihundert Kilometer vor der Südküste eine schmale, langgestreckte Insel lag, die die Gazelle überqueren mußte, wenn sie den Kurs beibehielt. Bei der geringen Geschwindigkeit, mit der sie sich bewegte, war mit dem Auftauchen der Insel jedoch nicht vor einer Stunde zu rechnen.

Tompetch lehnte sich zurück und versank in Gedanken.

Zufällig fiel sein Blick auf den Bildschirm des Lichttasters. Tompetch zuckte zusammen und beugte sich mit einem halblauten Ruf der Überraschung blitzschnell nach vorne. »Die Insel, Sir ...!« keuchte er. »Welche Insel?« fragte Bull grob. »Zweihundert Kilometer vor der Südküste liegt eine langgestreckte, schmale Insel, Sir. Da wir uns mit knapp einhundert Kilometer pro Stunde bewegen, hätten wir sie frühestens nach zwei Stunden erreichen können. Aber hier ... hier liegt sie mitten unter uns!«

Reginald Bull sah mit einem argwöhnischen Blick auf den Bildschirm.

»Sind Sie sicher, daß Sie die Karte richtig abgelesen haben?«

»Völlig, Sir«, antwortete Tompetch. »Dann funktioniert der Lichtorter nicht. Er hat die falsche Richtung. Er erfaßt etwas, was noch hundert Kilometer vor uns liegt.«

Tompetch hatte zu rechnen begonnen. Bull sah ihn die Maße der Insel auf der Karte mit denen auf dem Bildschirm vergleichen. Dabei schien er eine weitere Überraschung zu finden. Mit offenem Mund sah er Bull an und stotterte:

»Die Insel ... sie sollte fünfzig Kilometer breit sein, Sir ... und dreihundert Kilometer lang. Die Länge ... ist richtig, aber die Breite ... beträgt nach dem Bildschirm nur fünfundzwanzig Kilometer.«

Bull sprang auf. Er verglich die Maße der Insel nach der Karte mit Tompetchs Angaben und fand wie Tompetch fünfzig Kilometer für die Breite. Dann wandte er sich dem Bildschirm zu und stellte auf den ersten Blick fest, daß dort die Insel nur fünfundzwanzig Kilometer breit war.

Er fing an, beide Beobachtungen zusammenzurechnen. Die Insel lag nur einhundert Kilometer südlich der Küste, obwohl die Entfernung, als die Karte aufgenommen wurde, noch zweihundert Kilometer betragen hatte. Die Insel war nun fünfundzwanzig Kilometer breit, obwohl sie fünfzig

hätte breit sein sollen. Es schien nur eine Erklärung zu geben:

Wanderer war im Maßstab eins zu zwei geschrumpft!

4.

Um neun Uhr fünfzehn, am 26. April 2042, waren alle Vorbereitungen für den Fiktivsprung der Gazelle getroffen. An Bord des Fahrzeuges, das langsam auf die Hangarschleuse zuglitt, befanden sich Perry Rhodan; Atlan, der Arkonide; Dr. Ali el Jagat, Chefmathematiker der DRUSUS; John Marshall und Andre Noir, zwei Mutanten aus der Besatzung des Schiffes, und der reglose Körper Nathans, des Solitude-Wesens.

Die Frist betrug noch knapp einhundertfünfunddreißig Stunden, als das innere Schleusenschott aufglitt und der Gazelle den gewaltigen Schleusenraum öffnete.

Perry Rhodan hatte, wie er es gewohnt war, die Steuerung des Raumbootes selbst übernommen. Mit mühsam unterdrückter Ungeduld wartete er, bis die Schleuse leergepumpt war und das äußere Schott sich so weit geöffnet hatte, daß die Gazelle passieren konnte. Langsam ließ er das Fahrzeug über die Rampe in den Raum hinausgleiten und hielt die Luft an vor dem Schock, der kommen mußte, sobald das Transportfeld des Fiktivtransmitters die Gazelle erfaßte.

Das Transportfeld begann außerhalb der Schutzschildhüllen der DRUSUS, also etwa einhundertfünfzig Meter vor der Außenwand des Schiffes. Man konnte den Beginn des Feldes nicht sehen. Auf den Bildschirmen war nur die Schwärze des Alls und ein gelegentliches Flackern, das von kosmischen Staubteilchen herrührte, die in den Schirmfeldern des Schiffes verstrahlten. Perry Rhodan fühlte plötzlich, wie unwirklich das Unternehmen war, in das sie sich eingelassen hatten. Es ging um die Unsterblichkeit, die war unfaßbar und unvorstellbar. Die Handlung spielte - oder sollte spielen - in einem Raum, der zwischen den Dimensionen lag, und der war nicht nur unvorstellbar, er war absurd. Draußen, vor den Schirmfeldern der DRUSUS, wartete ein Transportfeld, das die Gazelle mitsamt ihrer Besatzung ohne jeglichen Zeitverlust an ein mehrere Millionen Kilometer entferntes Ziel bringen würde und damit allen Grundsätzen widersprach, die die terranische Physik noch vor hundert Jahren gehabt hatte.

Perry Rhodan spürte Grauen in sich aufsteigen - die atavistische Furcht vor dem Unbekannten, Unbegreiflichen.

Er reagierte darauf, wie er zu reagieren gewohnt

war: Er wurde zornig. Er ließ die Gazelle mit einem wilden Satz nach vorn schießen und in das Gebiet hineinrasen, indem das Transportfeld des Fiktivtransmitters wartete. Er spannte die Muskeln, um den erwarteten Schock abzufangen, aber dann stellte er mit Entsetzen fest, daß der Schock noch ärger war als er geglaubt hatte.

Er traf ihn mit der Wucht eines Dampfhammers. Eine Hülle aus Stahl, die genau nach den Maßen seines Körpers geformt war, schien sich in einer Tausendstelsekunde um ihn herum zu schließen und ihn zu zerdrücken. Er schrie auf und konnte seine eigene Stimme nicht hören. Er wunderte sich über die Finsternis um ihn herum und darüber, daß er seine Gefährten weder sah noch hörte. Er versuchte, sich gegen den gewaltigen Druck zu stemmen, der auf ihm lastete; aber je mehr er sich anstrengte, desto ärger wurden die Schmerzen. Er hielt still, hörte auf zu schreien und gab sich Mühe, das Unbegreifliche zu ertragen. Aber der Schmerz wurde so mächtig, daß ihm das Bewußtsein für ein paar Augenblicke schwand.

Als er wieder zu sich kam, war er in Schweiß gebadet. Bunte Ringe tanzten ihm vor den Augen, und die Lungen arbeiteten, als hätte er einen Lauf über zehntausend Meter hinter sich. Aber er sah trotz der Schmerzen, die ihn immer noch peinigten, daß sich die Gazelle wenige Kilometer über einer eigenartigen Landschaft befand, an deren Anblick er sich noch gut erinnern konnte.

Mit ungläubiger Verwunderung stellte er fest, daß der Transport durch den Transmitter gelungen war. Blinzeln schaute er in die helle Sonne, die weit voraus von einem blauen Himmel strahlte und eine verschwenderische Lichtflut über einen weiten Park ergoß. Sie waren auf Wanderer.

*

Nathan unterhielt sich solange mit dem Fremden, bis dieser die Lust am Gespräch verlor und schwieg. Mittlerweile hatte Nathan jedoch eine Menge Informationen gesammelt. Er wußte, wo die Stadt lag, die seines Freundes Ziel war. Und weil er nicht wußte, was er Besseres hätte tun sollen, machte er sich auf den Weg dorthin.

Er befand sich in einer eigenartigen Gemütsverfassung. Der Verlust seines Körpers bedrückte ihn nicht sonderlich. Erstens war er sicher, daß sein Freund ihm zur Wiedervereinigung verhelfen würde, und zweitens wäre es für ihn kein besonders schwerwiegender Verlust gewesen, wenn er sein Leben in der Geist-Existenz hätte weiterführen und vollenden müssen. Er würde Schmerzen empfinden, wenn es seinem Freund - falls er ihn nicht fand - einmal einfiel, seinen toten Körper

so weit zu entfernen, daß die mentalen Reflexe ihn nicht mehr erreichen und daher im Geist gespeichert werden mußten. Aber die Schmerzen würden erträglich sein.

Das war es also nicht. Nein, was Nathan empfand, war das gleiche Gefühl, das er schon gehabt hatte, als er durch den schwarzen Raum auf diese seltsame Welt zutrieb: Das Gefühl der Einsamkeit. Er hatte es früher nie gekannt. Denn auf Solitude lebten die Bewohner in großen Herden, und jeder, der sich von der Herde eine Zeitlang entfernte, konnte das ohne Gefahr tun, denn ein paar Kilometer weiter fand er wiederum eine Herde, die gerne bereit war, ihn aufzunehmen. Auf Solitude gab es keine Einsamkeit. Vielmehr: Es hatte keine gegeben, bis die Druuf kamen, die Solitude-Wesen einfingen und einsperrten. Nathan erinnerte sich jedoch, daß er sich selbst damals nicht einsam gefühlt hatte. In seiner Geist-Existenz hatte er sich mit den Geist-Existenzen anderer Eingesperrter treffen und unterhalten können. Zudem war der Zorn auf die Druuf mächtiger gewesen als jedes andere Gefühl.

Aber hier war nichts. Hier war er allein auf einer künstlichen Welt, deren Herrscher in einer fernen Stadt saß und es mittlerweile überdrüssig geworden war, sich mit ihm zu unterhalten. Es gab niemand, dem er sich mitteilen konnte. Was er sah, hörte und fühlte, mußte er für sich behalten. Dabei war es die Art seines Volkes, sich mit anderen zu unterhalten, Erinnerungen auszutauschen, Erlebnisse zu berichten, gemeinsame Gedanken zu denken und dabei vergnügt und fröhlich zu sein.

Hier gab es nicht einmal etwas zu erleben. Diese Welt schien leer zu sein. Nathan war auf einer großen Grasebene gelandet, die sich bis fern in den graublauen Dunst erstreckte und auf der es nichts anderes gab als eben Gras und zwischen den Halmen ein paar Käfer.

Nathan hatte diesen Gedanken kaum zu Ende gedacht, als er vor sich plötzlich Bewegung wahrnahm. Zunächst erkannte er nur ein paar dunkle, schnell bewegliche Punkte, die dicht über dem Gras dahinglitten. Die Punkte wurden größer, und Nathan stellte fest, daß sie in Wirklichkeit vierbeinige Wesen waren, die mit hoher Geschwindigkeit dahergerannt kamen. Als sie noch hundert Meter entfernt waren, sah Nathan, wie merkwürdig sie gegliedert waren: Sie hatten einen Kopf, vier Beine und einen Schwanz, aber aus ihrem Rücken wuchs noch ein zweiter, kleinerer Körper, der wiederum einen Kopf und zwei Beine hatte. Blitzschnell spiegelte sich Nathan an den vordersten der eigenartigen Geschöpfe und rannte ihnen auf die gleiche Weise entgegen, wie sie auf ihn zukamen. Das vorderste Wesen wurde seiner gewahr und hielt plötzlich an. Dabei stieg es vorn in die Höhe und hingelte mit den beiden

Vorderbeinen in der Luft. Nathan erkannte, daß sich der Teilkörper, der aus dem Rücken wuchs, heftig und schnell bewegte, daß er plötzlich ein Gerät in den Händen hielt, das aus einem gebogenen und einem geraden Stück bestand, die sich an beiden Enden trafen, und, daß er einen langen Stab, der am einen Ende merkwürdig verziert war, auf dieses Gerät legte. Nathan sah voller Verwunderung, wie sich das bisher gerade Stück des Gerätes ebenfalls bog. Dann schoß der lange Stab plötzlich nach vorne und drang surrend mitten durch Nathans Geist-Existenz hindurch. Das fremde Wesen war erstarrt, und mit ihm die, die dahinter kamen. Nathan jedoch galoppierte weiter. Als er noch ein paar Meter von dem vordersten der Geschöpfe entfernt war, wandte es sich um und lief davon. Nathan hörte einen heiseren Schrei. Er sah, wie sich der Kopf, der zu dem aus dem Rücken ragenden Teilkörper gehörte, mehrere Male nach ihm umschau. Er empfand den kleinen Zwischenfall als willkommenen Spaß und rannte hinter den fremden Wesen her.

Da geschah etwas Eigenartiges. Der Teilkörper, der aus dem Rücken wuchs, löste sich plötzlich von dem letzten der rennenden Wesen und fiel herunter ins Gras. Der Rest des Geschöpfes lief weiter. Das, was heruntergefallen war, richtete sich aus dem Gras wieder auf und humpelte brüllend davon. Nathan erkannte seinen Irrtum. Jedes dieser Wesen bestand in Wirklichkeit aus zwei Geschöpfen: Einem vierbeinigen, nämlich dem, das dort nun hinter der Gruppe der anderen herjagte, und einem, das auf seinem Rücken gesessen hatte und nun heruntergefallen war. Das heruntergefallene Wesen war ähnlich gebaut wie Nathans Freund und die anderen Fremden. Nur trug es andere Kleidung und auf dem Kopf bunten Schmuck.

Nathan nahm eine neue Form an und identifizierte sich mit dem zweibeinigen Wesen, das immer noch vor ihm durch das Gras humpelte. Er glitt hinter ihm her, überholte es und stellte sich ihm in den Weg. Er sah, wie es die Augen weit aufriss und den Mund öffnete. Er hörte es schreien und machte eine Geste, von der er glaubte, daß sie beruhigend wirkte. Das fremde Wesen jedoch griff nach einem anderen Ding, das aus einem Stück Holz und einem Stück Metall bestand und bisher mit dem metallenen Teil aus dem Kleidungsstück herausgeragt hatte, das der Fremde um den Leib trug. Er hob das Ding in die Höhe, drang auf Nathan ein und schlug zu. Nathan hörte das metallen-hölzerne Ding surren und sah, wie es bis auf den Boden hinunter durch ihn hindurchfuhr. Der Fremde stieß einen schrillen Schrei aus; dann taumelte er rückwärts und fiel zu Boden. Er bewegte sich nicht mehr.

Nathan war erstaunt und erschreckt sogleich. Er hatte dem Fremden nichts zuleide tun wollen. Er

hatte erfahren wollen, ob er mit ihm Gedanken austauschen könne; aber offenbar war etwas an seiner Geist-Existenz, das den Fremden in Angst versetzte. Er war nicht tot wie Nathan an der hastigen Bewegung des Oberkörpers erkannte, sondern nur bewußtlos. Er würde in kurzer Zeit wieder aufstehen und weiter hinter dem vierbeinigen Wesen herrennen, von dem er heruntergefallen war.

Nathan zerfloß zu einem formlosen Nebel, um den Fremden nicht noch einmal zu erschrecken, falls er jetzt, in diesem Augenblick, aufwachen sollte. Dann schwebte er davon.

Plötzlich hörte er wieder die schrillen, lauten Schreie der Heiterkeit die der unsichtbare Herr des Planeten ausstieß. Er hörte ihn rufen:

»Armer Freund! Hast du ihm Angst eingejagt und bist selbst dabei erschrocken? Du brauchst dich nicht zu fürchten: Er ist nicht wirklich. Er ist nur ein Schatten.«

Nathan verstand nichts. Der Fremde schien seine Verwirrung zu bemerken.

»Du hast einen Freund, sagtest du das nicht?« fragte er. »Er wartet draußen in einem riesigen Raumschiff darauf, daß etwas passiert, damit er diese Welt erreichen kann, nicht wahr? Aus seiner Heimat stammt das Wesen, das du gesehen hast. Man nannte es dort Indianer.«

Nathan blickte zu dem fremden Wesen zurück, das weit hinter ihm im Gras lag, bewußtlos vor Schreck.

»Er wirkt echt, nicht wahr?« amüsierte sich der Fremde. »Obwohl er nur ein Schatten ist.«

Nathan grübelte über den Begriff »Schatten« nach. Er konnte nicht Geist-Existenz bedeuten; denn das fremde Geschöpf war wirklich und greifbar. Er, der Herr dieser Welt, schien eine andere Art der Geist-Materie-Transformation zu kennen.

Nathan wartete, daß sich der Fremde noch einmal melde. Aber der tat es nicht. Die kurze Unterhaltung schien ihm zu genügen. Nathan schaute in die Höhe und sah ein fremdes Tier mit weitausgebreiteten Schwingen durch die Luft gleiten. Er sah ihm eine Weile nach und setzte sich dann wieder in Bewegung.

*

Die Entfernung von der Insel im Ozean bis zur Nordküste sollte nach den Maßen der Karte achtzehnhundert Kilometer betragen. Der Wert, den Mike Tompetch dagegen vom Bildschirm des Lichtorters ablas, schwankte zwischen siebenhundert und achthundertfünfzig Kilometern. Die Unsicherheit rührte daher, daß die Geschwindigkeit, mit der sich die Gazelle bewegte, nicht genauer als auf etwas zwanzig Prozent bekannt war. Reginald Bull hatte sich dafür eine Faustformel errechnet, da er sah, daß

er sich auf Vergleiche mit der Karte nicht mehr verlassen konnte.

Die Schrumpfung war also stärker geworden. Hatte sie am Anfang, als sie die schmale Ozeaninsel überflogen, 1:2 betragen, so betrug sie jetzt etwa 1:2,3. Bull fragte sich, ob die Schwankung von der Ungenauigkeit der Messung herrühre, oder ob wirklich die Schrumpfung eine Erscheinung sei die sich im Augenblick gerade in Gang befand.

Die Gazelle war nun, seitdem sie sich mit aller Macht aus dem Dschungel befreit hatte, rund zehn Stunden unterwegs.

Reginald Bull nahm sich Zeit, sich über die Veränderung der Oberfläche von Wanderer Gedanken zu machen. Er erinnerte sich an das, was er vor dem Abflug von der DRUSUS gehört hatte und versuchte, es mit dem in Einklang zu bringen, was er mit eigenen Augen auf dem Tasterschirm sah. Jemand hatte eine Theorie des Halbraumes zur Welt gebracht, wonach Wanderer sich in einem rotierenden Gebiet räumlicher Unstabilität befand. Die Rotation betraf die Achsen des Hyperraumes und veränderte sie, wobei die Veränderung eine stetige Funktion der Rotationsgeschwindigkeit war. Was bedeutet: Veränderung einer Achse? Reginald Bull rief sich ins Gedächtnis zurück, daß stets nur von einer Verkürzung die Rede gewesen war. Für einen Beobachter, der an der Rotation des Systems nicht teilnahm, bedeutete Verkürzung einer räumlichen Achse nichts anderes als Schrumpfung der Maßstäbe. Eine Strecke, die für den an der Rotation beteiligten Beobachter einen Kilometer lang war, würde dem ändern nur noch fünfhundert oder hundert Meter lang erscheinen, je nach dem Grad der Verkürzung. Damit wäre der Effekt erklärt gewesen, über den Bull und Tompetch sich seit Stunden wunderten.

Reginald Bull erkannte jedoch rasch, daß diese Erklärung alles andere als beruhigend war. Denn ebenso wie eine oder mehrere der räumlichen Achsen konnte auch die Zeitachse der Veränderung unterworfen sein, und das wiederum würde bedeuten, daß über den Ablauf der Zeit auf Wanderer im Vergleich zum Ablauf der Zeit im Innern der Gazelle nichts Sichereres gesagt werden konnte.

Die Gazelle hatte mittlerweile den Äquatorialozean hinter sich gelassen und schickte sich nun an, einen in Nord-Süd-Richtung etwa zweieinhalftausend Kilometer breiten Kontinent zu überqueren, der den Ozean vom Nordmeer trennte. Wenigstens auf der Karte betrug die Breite zweieinhalftausend Kilometer; auf dem Tasterschirm maß Tompetch, als er die erste Fernortung zuwegegebracht hatte, nur eintausend. Der Verkürzungsfaktor war also abermals größer geworden. Er betrug nur 2,5.

Bull erkannte mit Erleichterung, daß wenigstens

der Effekt ihm in die Hände spielte. Wenn man nicht wußte, wieviel Zeit man noch hatte, dann war es günstig, nur zwei- oder dreitausend Kilometer zurücklegen zu müssen, anstatt sechstausend.

Das hatte er gerade gedacht, als das Triebwerk aussetzte.

Es geschah plötzlich und völlig unerwartet. Von einem Atemzug zum anderen erlosch das hohe Singen, das seit mehr als zehn Stunden den kleinen Kommandoraum erfüllt hatte. Mit einemmal war es totenstill im Innern der Gazelle.

Dann stieß Tompetch einen entsetzten Schrei aus. Er starnte auf den Bildschirm und sah, wie sich die Umrisse des Kontinents mit wachsender Geschwindigkeit ausbreiteten und auf ihn zukamen. Der Antigrav hielt im Innern des Bootes normale Schwerkraft aufrecht. Weder Bull, noch Tompetch spürten das widerwärtige Gefühl des freien Falls. Dennoch bestand kein Zweifel daran, daß das Boot abstürzte und in ein paar Augenblicken auf dem Boden zerschellen würde.

Reginald Bull begann zu handeln. Er verstärkte mit einem einzigen Knopfdruck die Schirmfelder, die die Gazelle umgaben, und hörte mit grimmiger Befriedigung das hohle Brausen, das im selben Augenblick den Bootskörper durchdrang, als die ihn umgebende Luft beiseitegedrängt wurde. Reginald Bull schlug mit der geballten Faust auf einen anderen Schalter und fügte den Schirmfeldern ein künstliches Gravitationsfeld hinzu, das der Schwerkraft von Wanderer entgegenwirkte und den Fall bremste. Tompetch sah auf seinen Tasterschirm, wie das Bild langsam zur Ruhe kam, als das Gravitationsfeld zu wirken begann. Das Brausen verstummte, die Gazelle sank, als hing sie an einem mächtigen Fallschirm.

Mike Tompetch maß mit Hilfe des Lichtorters eine Höhe von nur noch zwölfhundert Metern und eine Sinkgeschwindigkeit von sechs Metern pro Sekunde. Die letztere ermittelte er, indem er die durchfallene Strecke über fünfzig Sekunden stoppte. Als er damit fertig war, betrug die Höhe nur noch neuhundert Meter.

»Glauben Sie ja nicht«, warnte Reginald Bull plötzlich, »daß wir sanft aufkommen werden. Sechs Meter pro Sekunde ist eine ganze Menge. Ziehen Sie den Kopf ein und halten Sie sich fest!«

Die dunkelrote Welt, auf die sie zustürzten, war unheimlich. Bull versuchte, auf dem Bildschirm irgend etwas zu erkennen, wonach er sich orientieren konnte. Er sah einen finsternen Strich, der nahezu horizontal über den Bildschirm lief, und nahm an, daß es die Trennlinie zwischen Himmel und Erde sei. Darüber war der Schirm rot, darunter war er schwarz. Mehr gab es nicht zu sehen.

Sie waren noch zwei- oder dreitausend Kilometer von ihrem Ziel entfernt, und ohne die Gazelle, wußte

Bull, würden sie es niemals erreichen.

*

Perry Rhodan sah sich um. Atlan lächelte matt, Marshall und Noir kauerten mit angstgeweiteten Augen tief in ihren Sesseln. Ali el Jagat schien bewußtlos zu sein und eben erst wieder zu sich zu kommen. Nathans regloser Körper war der einzige, dem das halsbrecherische Manöver anscheinend überhaupt nichts ausgemacht hatte.

»Ich weiß nicht, was es war«, sagte Rhodan und bemühte sich, seine Stimme beruhigend klingen zu lassen, »aber auf jeden Fall haben wir es gut überstanden. Wir sind da!«

Atlan löste bedächtig die Magnetgurte, ließ sie in die Ösen zurück schnellen und antwortete:

»Das Überwechseln von einem Raum zum andern. Offenbar ist der Transportstrahl des Fiktivtransmitters ein ziemlich holpriger Weg, um in diesen Halbraum zu gelangen. Meine Güte, ich dachte schon, eine Bombe sei im Begriff loszugehen.«

Perry Rhodan hörte nur mit halbem Ohr zu. Wanderer lag unter ihnen, und er sah so aus, wie er ihn in Erinnerung hatte. Der Aufenthalt im Halbraum schien ihm wenigstens äußerlich nichts anhaben zu können. Es mußte inzwischen gemerkt haben, daß es Gäste bekommen hatte. Rhodan wartete darauf, daß Es sich meldete.

Aber als das tosende Gelächter dann endlich aufbrandete, hatte Rhodan keine Gelegenheit mehr, darauf zu achten. Kurz bevor in seinem Gehirn das erste Echo erschien, hatte er etwas anderes wahrgenommen: Das Triebwerk der Gazelle fiel aus!

Rhodan handelte, ohne zu denken. Es gab nur zwei Handgriffe, die getan werden konnten: Ein Knopfdruck, um die Schirmfelder zu verstärken, und einen Hieb auf den Schalter, der das Boot in ein künstliches Gravitationsfeld hüllte. Erst als er das getan hatte, kümmerte er sich um die Triebwerkskontrollen. Er drückte den Check-Schalter, der die Anzeige-Lampen aller Geräte zum Aufleuchten brachte, soweit die Geräte nicht beschädigt oder zerstört waren. Rhodan sah auf den ersten Blick, daß nur eine einzige Lampe dunkel blieb. Das bedeutete: Alle Aggregate waren intakt bis auf ein einziges.

Das einzige war die Energieversorgung für das Triebwerk. Jemand oder etwas hatte, während die Gazelle mit dem Übergang vom Einstein in den Halbraum rang, alle Energie des Bootes aufgesogen, soweit sie für das Triebwerk bestimmt war.

Das beruhigte Rhodan. Es gab noch eine Reihe anderer Generatoren an Bord, und wenn man ihm Zeit dazu ließ, getraute er sich, das Antigravgerät und

die Schirmfeldgeneratoren so zu koppeln, daß sie ihre Energien anstatt in das Gravitationsfeld oder die Schirmhülle in das Triebwerk fließen ließen. Mit den Mitteln, die ihm zur Verfügung standen, würde er diese Aufgabe in drei oder vier Tagen bewältigen können. Soviel Zeit blieb ihm noch.

Er sah auf die Kalenderuhr, um sich zu überzeugen, daß er recht hatte. Als er die Leuchtziffern des Tagedatums las, wollte er aufspringen und die Uhr zurückdrehen, weil er in der ersten Sekunde fest davon überzeugt war, daß jemand den Kalender falsch eingestellt hatte. Dann erinnerte er sich jedoch, daß er die Einstellung noch einmal überprüft hatte, bevor die Gazelle die DRUSUS verließ. In der Zwischenzeit hatte niemand mehr Gelegenheit gehabt, an der Uhr zu drehen. Was er sah, war richtig, wenn er sich auch nicht erklären konnte, wie es dazu gekommen war.

Der Kalender zeigte 15 Uhr 32. Das Datum war der 30. April 2042.

*

Der Aufprall war nicht halb so schlimm, wie Reginald Bull ihn sich vorgestellt hatte. Es gab einen kräftigen Bums, Bull fühlte sich wie von einem Dampfhammer in das Polster seines Sessels geschlagen, aber der Schmerz dauerte nur eine halbe Sekunde. Dann war alles vorbei. Reginald Bull erhob sich ächzend und schaute auf den Bildschirm! Das erste, was er sah, war, daß es draußen heller geworden war.

Er versuchte, sich zu erinnern, wie weit er hatte sehen können, als er den Bildschirm zum letztenmal beobachtete. Der Sichtkreis hatte gewiß nicht mehr als hundert Meter Durchmesser. Jetzt aber war er auf wenigstens einen Kilometer angewachsen. Erst jenseits dieser Grenze begannen die Umrisse in der Finsternis zu verschwinden. Der Himmel erstrahlte jetzt in intensivem, glühendem Rot.

Mike Tompetch war inzwischen ebenfalls aufgestanden. Er schien verwirrt, aber die Erkenntnis, daß nun endlich etwas geschehen war, was er verstand - und wenn es sich auch um einen höchst bedauerlichen Absturz handelte - hatte ihm offenbar seine frühere Sicherheit zum größten Teil wiedergegeben. Er sagte:

»Wir könnten einen Aggregat-Check machen, Sir. Wenn wir wissen, was ausgefallen ist, bringen wir es vielleicht ...«

»Sie sind ein schlauer Junge, Tompetch«, unterbrach ihn Bull. »Ich habe während des Sturzes schon gecheckt. Sie werden es nicht glauben, aber jemand hat alle unsere Triebwerksenergie aus dem Generator gesogen wie ein Durstiger das Wasser aus einem Schwamm. Um bei dem Bild zu bleiben: Der

Schwamm ist jetzt so trocken, daß man nicht einmal mit einer hydraulischen Presse noch einen Tropfen herausbrächte.«

»Aber Antigrav und Schirmfeld ...«

»... sind noch in Ordnung, völlig richtig. Anscheinend handelt es sich dabei um Energieformen, die dem Sauger nicht bekommen. Ich weiß, was Sie meinen: Wir können umkoppeln und mit der Antigrav- oder der Schirmfeldenergie fliegen. Das ist genau das, was wir tun werden. Aber zuvor möchte ich mich noch ein wenig umsehen.«

Tompetch deutete über die Schulter hinweg mit dem Daumen auf den Bildschirm. »Dort ... draußen?«

Bull nickte.

»Natürlich. Wir müssen verschiedenes herausfinden. Zum Beispiel: Wie funktioniert die Sprechfunkverbindung, wenn sich der Sender außerhalb, der Empfänger innerhalb des Bootes aufhält. Schließlich wird das Physiotron nicht zu mir hereinkommen. Früher oder später muß ich also sowieso hinaus.«

Er überprüfte den Schutzanzug, den er trug. Besondere Aufmerksamkeit schenkte er dem Druckhelm, der ihm bisher in der Art einer Kapuze schlaff auf dem Rücken gehangen hatte. Tompetch verfolgte seine Vorbereitungen mit Verwunderung.

»Ich dachte immer«, sagte er unsicher, »Wanderer sei in bezug auf Gravitation, atmosphärische Zusammensetzung und Luftdruck eine gut verträgliche Welt. Befürchten Sie etwas Besonderes, Sir?«

»Allerdings«, antwortete Bull. »Sie sehen, daß sich die Oberfläche im Zustand der Schrumpfung befindet. Rechnen Sie sich selber aus, was mit dem Luftdruck passiert, wenn alle Luftmoleküle, die bisher in einem Kubikzentimeter steckten, auf einen Quader zusammengedrängt werden, der nur noch einen halben Kubikzentimeter groß ist.«

»Meine Güte, daran hab ich gar nicht gedacht«, gab Tompetch zu. »Dann müßte doch auch die Schwerkraft wachsen, nicht wahr?«

»Müßte«, brummte Bull, »wenn sie nicht künstlich wäre. Der Herr von Wanderer macht sich seine Schwerkraft selbst. Das bißchen, das von der Masse des Planeten herrührt, kann vernachlässigt werden. Es kann sein, daß sich ein Effekt bemerkbar macht, aber der wird gering sein.«

Mit einem entschlossenen Ruck streifte er sich den Helm über und wartete, bis er sich selbsttätig mit dem Halsansatz des Anzugs zusammengefäßt hatte.

»Ich gehe jetzt«, drang seine Stimme dumpf durch den Außenlautsprecher. »Setzen Sie sich an den Empfänger und passen Sie auf, wie gut Sie mich verstehen können, klar?«

Tompetch nickte. Er stand immer noch starr und nachdenklich, als Bull längst im Gang zur Schleuse

verschwunden war.

Reginald Bull hatte schon auf dem Bildschirm im Innern des Bootes gesehen, daß sie in einer Gegend notgelandet waren, die Es, das herrschende Wesen auf Wanderer, der Landschaft eines völlig fremden Planeten nachgestaltet hatte. Reginald Bull hatte niemals zuvor so eigenartige Gewächse gesehen, wie die, die rings um das Boot herum aus dem fußhohen, fleischigen Gras ragten. Aber obwohl er sie nicht kannte, beobachtete er doch an ihnen den seltsamen Effekt der Verkürzung, der anscheinend den ganzen Planeten befallen hatte und seine Geschöpfe zu grotesken Gebilden verzerre.

Bull trat auf ein Gewächs zu, das Ähnlichkeit mit einem irdischen Maulbeerbaum hatte. Der Hauptstamm mochte im Normalzustand kreisrund sein und einen Durchmesser von dreißig Zentimetern haben. Jetzt war er elliptisch. Die große Achse der Ellipse war nach wie vor dreißig Zentimeter lang, aber die kleine maß nur noch zwölf oder elf. Die Äste des Baumes ragten nach rechts und links weit in die Luft hinaus, aber von vorn nach hinten waren sie zu kümmerlichen Gebilden zusammengeschrumpft, die nicht einmal die Hälfte der normalen Spannweite erreichten.

Die gleiche Erscheinung beobachtete Bull auch an anderen Dingen. Unweit der Gazelle fand er einen Stein auf dem Boden liegen, der flach wie ein Pfannkuchen war. Bull hob ihn auf und drehte ihn um einen Winkel von neunzig Grad. Dabei geschah folgendes: Die Fläche des Pfannkuchens begann zu schrumpfen, während die Ränder dicker wurden. Als die Drehung vollendet war, waren die ehemaligen Ränder zu Vorder- und Rückflächen geworden, während die ehemaligen Vorder- und Rückflächen nun die Ränder bildeten.

Die Schrumpfung hatte also eine Vorzugsrichtung. Diese Vorzugsrichtung fiel, wie Bull rasch feststellte, mit der Nord-Süd-Achse des Planeten zusammen. Das mochte Zufall sein; aber im selben Augenblick, als Bull dies dachte, hatte er den Eindruck, als könne er die Beobachtung für seine eigenen Zwecke verwerten. Es war der Ansatz zu einer guten Idee; aber Bull, der sich immer noch spielerisch mit dem Stein beschäftigte, verlor sie im Unterbewußtsein. Als er sich fünf Minuten später zu erinnern versuchte, was für eine Idee es gewesen sei, wußte er nichts mehr davon.

Er machte ein paar Sprechversuche mit Leutnant Tompetch. Gleich beim erstenmal merkte er, daß längst nicht alles so war wie sonst. Obwohl er höchstens fünfzig Meter vom Boot entfernt war, konnte er Tompetch nur mit Mühe verstehen, und Tompetch bestätigte ihm ebenfalls, daß die Verbindung miserabel sei. Reginald Bull trat etwas näher an die Gazelle heran, und sofort wurde die

Verbindung besser. Er entfernte sich wieder ein paar Meter, dabei wurde sie schlechter und erlosch schließlich ganz, als er bis auf hundert Meter weggegangen war. Er fing an zu rechnen, weil ihn die Sache interessierte. Tompetch lieferte ihm ein paar Angaben über die aufgefangene Sendeleistung, die von einem Wattmeter am Empfänger registriert wurde. Anhand dieser Angaben fand Bull eine merkwürdige Gesetzmäßigkeit. Bezeichnete man die Entfernung des Senders vom Empfänger mit r , dann variierte unter normalen Umständen bei elektromagnetischen Sendern die vom Empfänger aufgesammelte Sendeleistung mit $1/r^2$. War der Sender vom Empfänger zwanzig Meter entfernt, dann wurde nur ein Viertel der Sendeleistung empfangen, die der Empfänger erhielt, wenn der Sender nur halb so weit, also zehn Meter, entfernt war.

Hier verhielt es sich anders. Ein funktionaler Zusammenhang zwischen empfangener Leistung und Senderabstand war vorhanden; aber er ging mit $1/r$. Wurde die Entfernung verdoppelt, verringerte sich die empfangene Leistung auf ein Vierundsechzigstel. Das war verblüffend. Man konnte es nur so erklären, daß in der Luft etwas war, was die abgestrahlte Sendeenergie in sich aufsog. Das Phänomen hatte eine eigentümliche Ähnlichkeit mit dem Verschwinden der Triebwerksenergie. Reginald Bull gab sich Mühe, eine vernünftige Hypothese zu entwickeln, die diese Vorgänge beschrieb. Das mißlang ihm jedoch völlig, da er über zu wenig Informationen verfügte. Mißgelaunt machte er sich auf den Rückweg zum Boot und kam dabei an dem Maulbeerbaum vorbei, dessen Stamm inzwischen bis auf acht Zentimeter zusammengepreßt worden war.

Er hob den Arm und sah auf das Barometer, das neben anderen Instrumenten in den Plastikstoff des Schutanzuges eingearbeitet war. Der Luftdruck betrug im Augenblick 2,8 Atmosphären.

Es geschah zum erstenmal, daß sich Perry Rhodan über das brüllende Gelächter ärgerte. Während die Gazelle mit der Geschwindigkeit eines überlasteten Fallschirms auf die Parklandschaft zusank, dröhnte ihm das Lachen des Wanderer-Wesens in den Ohren und reizte ihn bis zur Weißglut. Er preßte die Hände gegen die Ohren; aber da die Laute auf telepathischem Wege übertragen wurden, erzielte er damit keinen Erfolg. Er fuhr herum, als ob es eine bestimmte Richtung gäbe aus der das Gelächter kam, und schrie in höchstem Zorn:

»Hör auf, alter Narr! Es gibt nichts zu lachen!«

Das Lachen verstummte im selben Augenblick. Perry Rhodan wußte nicht, ob man auf diese Weise mit Ihm, dem fast allmächtigen Herrn von Wanderer sprechen konnte; aber das war Rhodan gleichgültig. Er brauchte das Gelächter nicht mehr zu hören; das allein war wichtig.

Er sah seine Freunde zu ihm herüberstarren. Im nächsten Augenblick hörte er die ferne und doch so laute Stimme:

»Nervös, mein Freund?« Sie klang neugierig und freundlich. Ihm machte es also nichts aus, wenn man ihn einen Narren nannte. »Ich an deiner Stelle wäre es auch. Du bist noch viertausend Kilometer von der Halle entfernt und hast nur noch dreißig Stunden Zeit. Wie wirst du es schaffen?«

Rhodan zuckte mit den Schultern. »Ich weiß es nicht«, antwortete er laut, da er wußte, daß sich die Gedanken am besten formulierten, wenn man sie aussprach. »Ich habe keine Ahnung. Aber verlaß dich drauf, alter Freund: Ich werde rechtzeitig dort sein!«

Ein zweites Mal donnerte das Gelächter auf.

»Ich amüsiere mich königlich«, fuhr Es fort. »Eine Situation wie diese habe ich selbst noch nie erlebt. Ich habe ein paar seltsamen Leuten ein Schnippchen geschlagen, die mich auf einer fremden Zeitebene einfangen wollten; aber anscheinend hat mich das Schnippchen eine ganze Menge Eiris gekostet.«

»Eine ganze Menge was?« schnappte Rhodan.

»Eiris«, antwortete Es bereitwillig. »So nannten wir die raumzeitliche Stabilisierungsenergie - damals, als wir noch mit unseren Mündern sprachen.«

»Aha«, machte Rhodan, ohne zu verstehen.

»Natürlich könnte ich die Energie wieder beschaffen«, sprach Es weiter. »Aber da du und deine Freunde hier sind, habe ich es gar nicht nötig. Ihr veranlaßt alles Notwendige, um mich und meine Welt wieder auf die normale Bahn zu bringen.«

Rhodan verstand kein Wort, und das gab er auch offen zu.

»Du brauchst es nicht zu verstehen, mein Freund«, antwortete Es amüsiert. »Es geschieht alles von selbst. Es reicht aus, daß ihr da seid.«

In diesem Augenblick setzte die Gazelle auf. Es gab einen kräftigen Ruck, jemand schrie vor Schmerz auf, irgendwo brach klirrend ein Stück Plastik - dann war wieder Ruhe. Rhodan hatte sich nicht aus dem Gleichgewicht bringen lassen.

»Es ist noch ein zweites Fahrzeug nach hier vorgestoßen«, redete er Es an. »Was weißt du darüber?«

»So gut wie nichts«, antwortete Es. »Das zweite Fahrzeug befindet sich nicht auf meiner Bezugsebene. Es ist im Normalraum verblieben, ebenso wie seine Insassen.«

»Das heißt: Sie sind nicht hier auf dieser Welt?«

»Doch, das sind sie.« Es fing wieder an zu lachen. »Wenn ich mir vorstelle, wieviel Spaß mir entgeht, indem ich sie nicht beobachten kann, wie sie sich in diesem fremden Raum zurechtfinden ... ich könnte mich ärgern!«

»Gerechter Himmel!« stöhnte Rhodan. »Ich wollte, ich könnte dich verstehen.«

»Versuch nicht, es zu verstehen, mein Freund!« mahnte Es. »Denk daran, daß du nur noch dreißig Stunden Zeit hast, knapp dreißig Stunden. Unternimm etwas, wenn du nicht sterben willst!«

Damit brach die Verbindung ab. Rhodan konnte Es nicht mehr erreichen. Dabei hatte er noch nach Nathan fragen wollen. Nathan mußte auch irgendwo auf Wanderer sein.

Er gab seinem Sessel einen Ruck und ließ ihn sich so drehen, daß er seine Gefährten sehen konnte.

»Ich weiß, es hat nicht besonders viel Zweck«, sagte er mit einem gezwungenen Lächeln. »Aber wenn wir uns alle Mühe geben, werden wir es vielleicht doch noch schaffen, die beiden Generatoren umzukuppeln.«

Er sah John Marshall an. Marshall war Telepath. Er konnte Rhodans Gedanken erkennen - auch den, daß alles nutzlos war und, daß sie das Ziel, sein Ziel, niemals erreichen würden, wenn ihnen nicht von außen her jemand zu Hilfe kam. Marshall erwiederte den Blick und kniff ein Auge zu. Er sah nicht gerade heiter dabei aus; aber er verstand, daß es keinen Zweck hatte, alle Hoffnungen von vornherein zu zerstören, indem er publik machte, was Rhodan dachte.

Dafür sagte jedoch Atlan:

»Ich glaube, mein Freund, es hat wenig Sinn, wenn wir uns um die Generatoren bemühen. Wir sind zu spät dran, wir haben keine Zeit mehr, irgendeinen Umbau vorzunehmen. Der Sprung von der DRUSUS hierher hat uns Zeit und Triebwerksenergie gekostet. Wir sollten uns vielmehr darüber Gedanken machen, wie dieser Verlust zustandegekommen ist. Wenn wir das wissen, dann kennen wir vielleicht auch einen Weg, um den Schaden schneller zu beheben, als es durch Umkuppeln möglich ist.«

Er sah Rhodan aufmerksam an und gab zu verstehen, daß er auf eine Antwort wartete. Er war ernster, als ihn jemand im Laufe der vergangenen zehn Tage gesehen hatte.

»Vielleicht«, erwiederte Rhodan. »Wir können uns nicht auf ein vielleicht verlassen. Wir müssen etwas tun - selbst wenn es noch so sinnlos aussieht. Vielleicht können wir eine Notschaltung anbringen, die ...«

»Vielleicht«, unterbrach ihn Atlan spöttisch. »Du wiederholst dich, Administrator!«

Perry Rhodan machte eine ärgerliche Handbewegung.

»Ach, zum Teufel! Ich möchte meinen Händen etwas zu tun geben, das ist alles. Herumsitzen und nachdenken ist nicht mein Fall. Aber wenn du glaubst, auf diese Weise eine Lösung zu finden, Admiral niemand will dich daran hindern!«

In diesem Augenblick fuhr Ali el Jagat aus seinem Sessel in die Höhe. Rhodan sah sich überrascht nach

ihm um und stellte fest, daß er mit aschfahlem Gesicht auf den Bildschirm starrte. Er folgte Jagats Blick und sah auf dem Schirm zwischen den Bäumen eine merkwürdige Gestalt zum Vorschein kommen. Sie trug einen mittelalterlichen Panzer und am linken Unterarm einen Turnierschild. Die rechte Hand hielt einen langen Speer. Die Gestalt saß auf einem Pferd, das an Kopf und Brust ebenfalls gepanzert war.

Vor dem Schleusenschott der Gazelle hielt die Gestalt das Pferd an, senkte die Lanze und trieb sie mit aller Wucht gegen die Schottwandung. Es gab einen dumpfen Schlag, den man bis zum Kommandoraum hörte. Gleichzeitig übertrugen die Außenmikrophone eine zornige Stimme:

»Wer wagt es, ungefragt in das Land des Grafen Llandrindod einzufallen? Heraus mit ihm! Er soll mir seine Frechheit büßen!«

Und im gleichen Augenblick erscholl drohend Sein Gelächter, als Es sich über den Zwischenfall zu amüsieren begann.

*

Reginald Bull erinnerte sich plötzlich an die Idee, die er gehabt hatte. Das ging so plötzlich, daß er das Werkstück, das er gerade in der Hand hatte, weil er mit Tompetch zusammen den Antigravgenerator ausbauen wollte, aus der Hand fallen ließ. Tompetch richtete sich aus gebückter Stellung auf und sah Bull verwundert an.

Bull schlug sich mit der flachen Hand gegen die Stirn.

»Ich Narr!« stöhnte er. »Wie konnte ich das vergessen!« Dann sah er Mike Tompetch an. »Lassen Sie das sein!« befahl er ihm. »Hören Sie auf, und kommen Sie mit. Ich weiß etwas Besseres.«

Tompetch gehorchte verblüfft. Reginald Bull kletterte durch den schmalen Aggregatgang nach vorne zum Kommandoraum. Er öffnete das Schott und deutete, noch bevor Tompetch sehen konnte, was er meinte, auf den Bildschirm.

»Da!« rief er. »Sehen Sie sich das an und sagen Sie mir, was Sie davon halten. Ich weiß, es klingt ziemlich verrückt; aber wollen wir wetten, daß wir auf diese Weise bequem dorthin kommen, wo wir hin wollen?«

Mike Tompetch schaute auf den Bildschirm und versuchte zu erraten, was Bull gemeint haben könnte.

Sie waren eine halbe Stunde lang im Aggregatraum gewesen, und in dieser Zeit hatte sich die Landschaft draußen ins unglaublich Groteske verändert. Das Maß der Schrumpfung hatte zugenommen. Die Büsche und Bäume waren flach, als hätte ein Kind sie aus einem Bilderbogen ausgeschnitten und dort draußen aufgestellt. Sie standen dicht hintereinander. Das Bild sah aus wie

eine Photographie, die mit einem Superteleobjektiv aufgenommen worden war.

Am oberen Rand des Bildes sah Mike Tompetch dicht unter dem rotglühenden Himmel einen schmalen Streifen, der ebenfalls rot war und sich nur durch ein pulsierendes Flimmern vom Himmel unterschied. Tompetch wußte nicht, was er damit anfangen sollte.

»Na, was sagen Sie?« fragte Bull triumphierend.

»Die Schrumpfung nimmt zu,« antwortete Tompetch, weil er nicht wußte, was er sonst hätte sagen sollen.

»So, nimmt sie wirklich zu?« spottete Bull bissig. »Geben Sie acht, daß Ihr Gehirn nicht schrumpft, Leutnant. Was ist das, was Sie oben am Rand des Bildes sehen?« Tompetch schluckte. »Das überlege ich schon die ganze Zeit, Sir.«

»Geben Sie's auf!« riet ihm Bull. »Es ist das Nordmeer!«

»Das Nordmeer?«

Reginald Bull nickte. »Natürlich, das Nordmeer. Wir liegen dicht hinter der Südküste dieses Kontinents. Wie breit, sagt die Karte, ist er?« Mike Tompetch erinnerte sich rasch.

»Zweieinhalbtausend Kilometer, Sir.«

»Richtig. Und wie weit, würden Sie sagen, ist die Nordküste jetzt noch von uns entfernt? Nach dem Bildschirm zu urteilen, meine ich?«

»Zwei bis drei Kilometer würde ich sagen, mehr nicht.«

»Jawohl, das ist richtig. Zwei bis drei Kilometer. Was ist also über den Verkürzungsfaktor zu sagen?«

»Lieg zwischen achthundertunddreißig und zwölfhundertundfünfzig,« antwortete Tompetch, nachdem er schnell im Kopf gerechnet hatte.

Auch damit war Reginald Bull einverstanden.

»Achten Sie jetzt,« befahl er, »auf den flimmernden Streifen, während ich Ihnen etwas erzähle. Ich bin überzeugt. Sie werden sehen, wie er näher kommt.«

Tompetch sah gehorsam auf den Bildschirm, während Reginald Bull begann:

»Dieses System befindet sich in Rotation, wie Sie wissen. Eine Halbkugel des fünfdimensionalen Rotationsgebildes besitzt die seltsame Eigenschaft, Koordinatenachsen zu verkürzen. Eine Rotation spielt sich in einem fünfdimensionalen Kontinuum ab, also sind nicht bei jeder Rotation alle Achsen an der Verkürzung beteiligt, oder, wenn sie es sind, wechselt das Verkürzungsmaß von Drehung zu Drehung.

Offensichtlich haben wir einen besonders günstigen Augenblick erreicht. Das Verkürzungsmaß beträgt jetzt schon etwa tausend. Was in Wirklichkeit tausend Kilometer sind, ist für uns nur ein einziger. Können Sie sich vorstellen, was geschieht, wenn

dieses Maß sich weiter vergrößert? Wenn es, sagen wir einmal, den Wert zweieinhalb Millionen erreicht?« Tompetch fuhr zusammen. »Das - das ...«, stammelte er. Weiter kam er nicht. Reginald Bull nahm ihm den Rest des Satzes ab:

»Daß dieser Kontinent für uns nur noch einen Meter breit sein wird, und, daß die Entfernung von hier bis zur Südküste des Nordkontinents nur noch knapp zwei Meter betragen wird. Wir brauchen nur noch drei Schritte zu machen einen davon über einen Wassergraben von sechzig Zentimetern Breite, der in Wirklichkeit ein Meer von fünfzehnhundert Kilometern Breite ist.«

Mike Tompetch sah zum Fürchten aus. Man merkte ihm an, daß er die Rechnung zwar wiederholen, sich das Bild aber nicht vorstellen konnte. Bull klopfte ihm auf die Schulter und meinte väterlich.

»Machen Sie den Mund wieder zu, Leutnant. Ganz so einfach ist es natürlich nicht. Der Luftdruck wird inzwischen auf ein paar tausend Atmosphären angewachsen sein, und die Luft wird sich anfühlen wie ein zäher Brei. Wir müssen unsere Vorbereitungen treffen. Wir brauchen einen kleinen Feldgenerator, der uns gegen den mächtigen Druck schützt. Die Raumanzüge allein halten ihn nicht aus. Los! Worauf warten Sie? Fangen Sie an!«

5.

»Llandrindod!« fuhr Atlan lachend auf. »Der alte Haudegen! Ich will ihm gleich ...«

Er stürmte davon. Perry Rhodan, der wußte, mit welch seltsamen Figuren aus der Vergangenheit der Erde und anderer Welten Es seinen Stern bevölkert hatte, folgte ihm gemächlich und ein wenig amüsiert. Das Erscheinen eines mittelalterlichen Ritters vor einem notgelandeten Raum-Fernaufklärer, dessen Besatzung sich gerade die Köpfe darüber zerbrach, wie man einen Antigravgenerator am besten so kuppelt, daß er das Triebwerk mit Energie versorgte - war das nicht eine Situation, die zum Schmunzeln reizte, und wenn auch die Gefahr, die von draußen drohte, noch so groß war?

Atlan hatte die Schleuse längst geöffnet, als Rhodan sie betrat. Auf Wanderer konnte die Verriegelung gelöst werden, die unter anderen Umständen verbot, daß Innen- und Außenschott gleichzeitig offenstanden. Die Wanderer-Atmosphäre entsprach der irdischen.

Der Earl of Llandrindod hatte sich mit seinem Pferd ein paar Schritte zurückgezogen, als das Schott sich öffnete.

Atlan blieb unter dem Schott stehen.

Mit dröhrender Stimme, wobei er sich des gleichen altmodischen Englisch bediente wie

Llandrindod, rief er:

»Wer erdreistet sich da, an mein fliegendes Haus zu klopfen? Was für ein Lump ist das?«

Rhodan war sicher, daß der Earl of Llandrindod noch niemals in seinem Leben ein solches Schimpfwort zu hören bekommen hatte. Er sah, wie der Gewappnete zusammenzuckte, den Schild hob und die Lanze senkte.

»Schurke«, donnerte es hinter dem Visier hervor. »Warf, ich will dich lehren, mich einen Lump zu nennen! Wehr dich, du Taugenichts!«

Er hatte den Schild oben, und die Lanze gesenkt. Er wollte seinem Pferd die Sporen geben und auf Atlan losreiten; aber in diesem Augenblick warf der Arkonide die Arme in die Luft und begann lauthals zu lachen. Llandrindod schien unsicher zu werden. Der Schild sank wieder ein Stück herab.

»Guye of Llandrindod!« brüllte Atlan lachend. »Was für ein Narr du bist! Oder haben die Jahre deine Augen so mitgenommen, daß du deinen besten Freund nicht mehr erkennst?«

Das Visier schob sich in die Höhe. Mißtrauische, zusammengekniffene Augen kamen zum Vorschein. Sie musterten den Arkoniden, der für ihre Begriffe völlig närrisch gekleidet sein mußte, und ein erster Funke des Erkennens leuchtete auf.

»Gott soll mich schützen!« rief Llandrindod. »Wenn du Peyrefitte of Sherwood bist, mein Freund, dann hast du dich aber angezogen wie ein Zigeuner, die unser guter König vergiften oder aus dem Land jagen möchte. Sherwood - bist du das wirklich?«

Atlan trat aus der Schleuse.

»Ich bin's!« versicherte er. »Steig von deinem Gaul herunter und begrüß mich, wie man einen Freund begrüßt!«

Llandrindod ließ Schild und Lanze fallen, rutschte vom Pferd und kam mit steifen, langsamem Schritten auf den Arkoniden zu. Je näher er kam, desto sicherer wurde er, daß er wirklich seinen Freund vor sich hatte. Die Schritte wurden größer, und schließlich stolperte er, aber glücklicherweise fiel er dabei dem Arkoniden geradewegs in die Arme.

»Gütiger Himmel, Sherwood!« staunte er. »Ich dachte nicht, daß ich dich altes Schlachetroß noch einmal sehen würde. Wo hast du dich herumgetrieben?«

»Überall«, lachte Atlan. »Ich war hier und dort, bei den Türken, bei den Franzosen, bei den Moskowitern ...«

»So weit!« staunte Llandrindod. »Und das hast du von dort mitgebracht?«

Dabei deutete er auf die Gazelle.

»Ja«, bestätigte Atlan. »Es kann sich durch die Luft bewegen.«

»Durch die Luft!« ätzte Llandrindod.

»Ja. Eine Kraft wohnt ihm inne, die es ihm

ermöglicht, wie ein Vogel durch die Luft zu schweben. Aber die Kraft ist jetzt verschwunden. Deshalb kann es sich nicht mehr vom Boden erheben.«

Llandrindod begann zu lachen. Er lachte herhaft, wie über einen guten Scherz. Dann schien ihm plötzlich ein Gedanke zu kommen. Er hörte auf zu lachen und sah Atlan verblüfft an. »Eine geheimnisvolle Kraft, wie?«

»Genau, mein Freund.«

Llandrindod kratzte sich am Kopf.

»Deine Kraft habe ich gesehen, Sherwood«, behauptete er.

Atlan war verwundert.

»Die Kraft? Gesehen? Man kann sie nicht sehen!«

»Das dachte ich auch. Sie war auch nicht sehr deutlich, aber, der Teufel soll mich holen, ich habe sie gesehen. Sie schwebte über das Wiesenland. Erst sah sie aus, wie ein dünner Nebel. Man erkannte sie nur, wenn man lange hinsah. Dann schien sie mich zu entdecken. Sie begann sich zu ballen, und im Nu sah sie aus wie ich mit meinem Pferd. Sie galoppierte gegen mich an. Ich war nicht faul, hob den Schild, legte die Lanze ein und sprang ebenfalls los. Sie traf mich nicht, dafür ich sie um so besser. Aber das half nichts. Die Lanze fuhr durch sie hindurch und kam hinten wieder heraus, als wäre sie durch Luft gestoßen. Als ich das Pferd wieder anhielt und mich umsah, war von dem Fremden nichts mehr zu sehen. Es war, als hätte ihn der Teufel geholt. Na, kann das deine Kraft gewesen sein?«

Atlan überlegte. Es mochte sein, daß Llandrindod einem ändern von den Geschöpfen begegnet war, die Es nach Wanderer geholt hatte und von denen Llandrindod selbst eines war. Noch wahrscheinlicher aber war, daß Nathan Llandrindods Weg gekreuzt hatte.

»Wir müssen sie wieder einfangen, Guye!« stieß er heftig hervor. »Wo war es, wo du sie gesehen hast?« Llandrindod deutete nach rückwärts. »Dort hinten. Nicht weiter als eine gute Stunde von hier. Auf dem halben Weg nach Llandrindod Castle.«

Er musterte Atlan aufmerksam und ein wenig mißtrauisch. Man konnte ihm am Gesicht ablesen, wie wenig ihm die Sache mit der geheimnisvollen Kraft gefiel.

»Sag, Sherwood«, begann er zögernd: »Hast du dich da in eine Sache eingelassen, die vielleicht des Teufels ist?«

Atlan schüttelte den Kopf.

»Ich erkläre es dir andermal, Llandrindod. Nur eines will ich dir sagen: Dort hinten bei den Moskowitern, den Türken, den Persern und anderen Völkern im Morgenland gibt es mehr Dinge, als wir uns träumen lassen. Sie sind nicht des Teufels, und wir können sie sehr gut gebrauchen. Willst du mir

einen Gefallen tun?«

Llandrindod schien beruhigt. Er nickte.

»Gewiß.«

»Reite zurück, wo du die Kraft gesehen hast. Wir kommen auf dem schnellsten Wege nach, um sie wieder einzufangen. Wirst du auf uns warten?«

Llandrindod nickte ein zweitesmal. Dann drehte er sich um, ging zu seinem Pferd zurück und stieg auf.

»Ich warte!« rief er dem Arkoniden zu. »Und wenn wir sie wieder eingefangen haben, dann wirst du mir dein fliegendes Haus vorführen, alter Freund. Danach wollen wir ein Fest feiern - nicht in deinem Haus, das ist mir zu unheimlich, sonder auf Llandrindod Castle!«

Mit diesen Worten wandte er das Pferd und trottete davon. Atlan trat nachdenklich in die Schleuse zurück. Er sah Rhodan unter dem Innenschott stehen und schrak auf.

»Es war Llandrindod«, sagte er, immer noch nicht ganz bei der Sache und ein wenig verlegen. »Ein alter Haudegen, halb Engländer, halb Walliser. Hat König Edward dem Ersten geholfen, Wales zu erobern. Ich habe ihn im Jahr dreizehnhundertundfünf zum letztenmal gesehen.«

Er blickte an Rhodan vorbei, und Rhodan erkannte, wie mächtig in ihm das Verlangen wurde, die ganze Geschichte der Unterwerfung von Wales und seiner Rolle als Earl of Sherwood zu erzählen. Es trieb ihn dazu zu enthüllen, was sein photographisches Gedächtnis aufgezeichnet hatte, und ein weiteres Kapitel irdischer Geschichte vor den Ohren seiner Zuhörer abrollen zu lassen. Es war eine merkwürdige Kraft, die ihn jedesmal zum Erzählen veranlassen wollte, wenn ein Stichwort aus der Geschichte fiel. Bisher hatte er nicht widerstehen können, und es hatte auch keinen Grund gegeben, warum er hätte widerstehen sollen. Jetzt jedoch war die Lage anders: Sie durften keine Zeit mehr verlieren, und wenn die Abenteuer des Grafen von Sherwood noch so interessant waren.

Perry Rhodan nahm den Arkoniden beim Arm und führte ihn durch den Haupteingang zum Kommandoraum zurück.

»Wußte er irgend etwas Wichtiges?« fragte er, um Atlan abzulenken.

Der Arkonide löste sich aus seiner Starre.

»Ja«, antwortete er: »Er hat etwas gesehen, was sehr gut Nathans Geist-Existenz gewesen sein könnte. Hier in der Nähe, vielleicht fünf oder sechs Kilometer entfernt. Ich habe ihn vorausgeschickt, damit er die Augen offenhält, und gesagt, daß wir nachkommen.«

»Im Augenblick, glaube ich, müssen wir uns mehr um das Triebwerk als um Nathan kümmern.«

Sie betraten den Kommandostand im selben Augenblick, in dem John Marshall, der Telepath, auf

dem Bildschirm, eine eigenartige Entdeckung machte. Er sah von Süden etwas herankommen, was zunächst so ausgesehen hatte, als ob es ein Mensch sei. Zumindest hatte es die gleiche Größe wie ein Mensch. Dann jedoch erkannte Marshall, daß es sich um ein längliches Gebilde handelte, das in fortwährender, rascher Ausdehnung begriffen war. Es kam von Süden, ohne, daß Marshall seinen Anfang hätte erkennen können, und war, als Marshall es zum erstenmal sah, schon mehrere Kilometer lang. Dabei wuchs es ununterbrochen mit einer Geschwindigkeit von etwa fünf Metern pro Sekunde.

Marshall konnte nicht herausfinden, was es in Wirklichkeit war. Es sah aus wie eine lange Stange, die jemand von Süden her nach Norden schob. Über die Länge der Stange war nichts bekannt. Die Höhe betrug einen Meter achtzig, die Breite etwa achtzig Zentimeter. Dabei war der Querschnitt nicht etwa rechteckig oder sonstwie geometrisch regelmäßig. Lediglich eine gewisse Symmetrie schien vorhanden zu sein.

Marshall studierte den Querschnitt eine Zeitlang, was ihm leichtfiel, da er die Stange ja fast geradewegs von vorne sah, und kam zu dem überraschenden Schluß, daß er wie ein Mensch geformt war. Es gab einen Kopf, zwei Arme, die leicht vom Körper abstanden, so, daß man unter ihnen hindurch sehen konnte und zwei Beine, die leicht gespreizt waren. Marshall glaubte zunächst, daß sich lediglich auf der Stirnseite der Stange ein Mensch befindet - was er da wollte, war unerfindlich; aber schließlich war man auf Wanderer, nicht auf einer »normalen« Weit. Aber dann empfing er plötzlich Gedanken. Sie gingen von der »Stange« aus, waren merkwürdig träge und dennoch gut verständlich. Vor allen Dingen waren sie so charakteristisch, daß John Marshall sofort wußte, von wem sie kamen.

Als Perry Rhodan und der Arkonide den Kommandostand betraten, wandte sich Marshall zu ihnen um.

»Ich habe eine Meldung zu machen, Sir«, sagte er mit belegter Stimme zu Rhodan und deutete dabei auf den Bildschirm. »Mr. Bull nähert sich uns in einer äußerst ungewöhnlichen Form.«

Reginald Bull mußte recht bald feststellen, daß die Kontraktion eines ganzen Planeten für den, der sie als Unbeteiligter miterlebt, keineswegs ungefährlich ist. Er hatte zuvor nicht daran gedacht, aber er merkte es, als der erste Berg auf ihn zukam.

Bull stand vor dem Raumboot, um zu sehen, wie sich die Dinge entwickelten. In den letzten Minuten hatte das Maß der Verkürzung rapide zugenommen. Man hatte sehen können, wie die Oberfläche des Planeten schrumpfte allerdings immer noch nur in einer Richtung: Breite und Höhe der Dinge blieben

unbeeinflußt, nur ihre Länge verringerte sich bis auf grotesk niedrige Werte. Der Luftdruck stieg nicht, wie Bull zunächst vermutet hatte, im gleichen Maß wie der Verzerrungsfaktor. Als die Verzerrung etwa eins zu zehntausend betrug, war der Luftdruck erst auf das Zwanzigfache angestiegen. Die kleinen Feldgeneratoren, die Mike Tompetch bereitgestellt hatte, wurden vorerst noch nicht gebraucht.

Bei einer Verzerrung von eins zu zehntausend war die Südküste des Nordmeers nur noch zweihundertundfünfzig Meter entfernt. Die Küste des Äquatorialozeans vollends, die nach den Angaben der Karte rund zwanzig Kilometer südlich der Gazelle lag, war bis auf zwei Meter herangerückt. Reginald Bull erkannte mit Unbehagen, daß er für jeden Bewohner von Wanderer jetzt schon ein unförmiges Ungeheuer mit fünf Kilometern Länge sein müsse, zwar vom richtigen Querschnitt, aber eine »Stange Mensch«, wie er es bei sich nannte. Allein die Schuhe des Schutzzugs, in seinen Augen vierzig Zentimeter lang, maßen in den Dimensionen dieser schrumpfenden Welt vier Kilometer in der Länge. Dabei blieb ihre Höhe jedoch ebenso unverändert wie die Breite.

Als das Verzerrungsmaß auf eins zu hunderttausend angestiegen war, lag das Nordmeer nur noch fünfundzwanzig Meter entfernt, und über die Küste des Äquatorialozeans ragten Reginald Bulls Stiefelspitzen längst hinaus. Bull wandte sich um. Sein Interesse lag im Norden, nicht im Süden. Er spürte, wie ihn die verdichtete Luft an der Bewegung hemmte. Der Luftdruck betrug jetzt fünfzig Atmosphären; die Luft gebärdete sich, als sei sie flüssig. Bull mußte alle Kraft in seine Bewegung legen, um die Wendung zu vollziehen. Er selbst empfand nicht, wie sich seine Körpermaße dabei veränderten. Die Schuhe, die eben noch über die Küste des Ozeans hinausgeragt hatten, verkürzten sich auf das normale Maß, als Bull die Hälfte der Drehung hinter sich hatte, und begannen wieder zu wachsen, als er die zweite Hälfte in Angriff nahm. In der gleichen Weise wuchsen und schrumpften Bulls Schultern, und wenn er sich gar auf den Boden gelegt hätte, wäre er, von Norden nach Süden liegend, einhundertundachtzig Kilometer lang gewesen.

Dann stand er, den Blick nach Norden gerichtet und sah das Nordmeer zu einer kleinen Pfütze schrumpfen. Er sah die Küste des Nordkontinents aus der roten Dämmerung auftauchen und die Gebäude der großen Stadt, die auf den Felsen über der Küste stand, sich über den Horizont schieben. Er sah das rotglühende Wasser des Flusses, wie es über den Rand der Steilküste herabschoß und in das Meer stürzte. Das alles sah er, obwohl es nach der Karte viertausend Kilometer weit entfernt war.

Er stellte fest, daß die Bauten der Stadt

durchsichtig zu werden begannen, je länger er sie ansah und fürchtete, daß sie völlig verschwinden würden, wenn das Verzerrungsmaß noch weiter zunahm.

Als der Luftdruck auf hundert Atmosphären angestiegen war und die Entfernung bis zur Stadt noch ein paar Meter betrug, schlug ein Warngerät innerhalb seines Schutanzuges Alarm. Er rief Tompetch zu, er solle die Schirmfeldgeneratoren herausbringen, und gerade in dem Augenblick, als Tompetch antwortete, erkannte er, daß der Berg an der Südküste des Nordmeers, den er schon seit einiger Zeit beobachtete, nicht an ihm vorbeischrumpfen, sondern ihn mit seiner östlichen Flanke noch treffen werde. Der Berg war zwar kein Monstrum; aber seine sanft nach Osten auslaufende Flanke war weit genug, um Bull alle Hoffnung zu nehmen, daß er ihr etwa noch davonlaufen könne. Er blieb stehen, fasziniert von dem Anblick des Berges, der auf ihn zukam, und wartete, was geschehen würde. Durch die Masse des Berges hindurch konnte er das rötliche Licht sehen, das der Himmel abstrahlte. In seiner natürlichen Form mochte der Berg ein paar Kilometer dick gewesen sein; jetzt, bei einem Verzerrungsmaß von eins zu einer Million, waren es nur noch ebenso viele Millimeter. Bull erschrak bei dem Gedanken, daß die Schrumpfung, in der Wandererbegriffen war, nicht unbedingt einen Einfluß auf die molekularen Kräfte der Materie haben müsse, und, daß die Flanke des Berges jetzt, da sie nur ein paar Millimeter dick war, durchaus noch genauso schwer zu durchdringen sein könne wie zuvor.

Aber er hatte keine Zeit mehr zum Ausweichen. Er sah sich um und entdeckte Leutnant Tompetch, wie er aus der Schleuse stieg. Er hatte einen der beiden kleinen Generatoren an seinem Gürtel befestigt und bewegte sich unter dem Schutz des Schirmfeldes leicht und ohne Schwierigkeiten. Bull dagegen hatte das Gefühl, er müsse den Kopf durch einen Pudding hindurchdrehen, so zäh war die Luft inzwischen geworden. Er schrie Tompetch zu:

»Achten Sie auf den Berg! Er kommt auf uns zu!«

Er sah noch, wie Tompetch das unerwartete Hindernis ins Auge faßte, dann schwenkte er wieder herum, um seinem Schicksal wie ein aufrechter Mann ins Auge zu sehen.

Der Berg war bis auf ein paar Zentimeter herangekommen - eine flache Struktur aus Felsgestein, eine hauchdünne Wand. In Wirklichkeit war es nicht der Berg, der auf Reginald Bull zukam, sondern Bull wuchs auf den Berg zu.

Bull beugte sich nach vorne, um den Anprall mit der Schulter abzufangen.

Er spürte einen stechenden Schmerz in der rechten Schulter. Einen Augenblick lang glaubte er, der

Zusammenstoß würde ihm die Knochen zermalmen; aber dann entdeckte er triumphierend einen Riß, der quer durch die ganze Steilwand lief. Er beugte sich noch einmal zurück und verfluchte die breiige Luft, die ihn daran hinderte, sich schnell zu bewegen. Dann warf er sich erneut nach vorne. Diesmal war der Schmerz des Aufpralls geringer. Bull hörte ein Geräusch, das sich wie das Winseln eines Hundes anhörte. Im selben Augenblick verbreiterte sich der Riß, die Wand riß auseinander und begann einzustürzen. Die Bruchstücke waren zu flach, als, daß Bull sie noch hätte erkennen können. Alles, was von der Bergflanke übrigblieb, war flimmernder Staub, der rasch zu Boden rieselte.

Und im Berg gähnte ein Loch, das wenigstens dreimal so breit war wie Bull selbst. Bull starzte an der dünnen Wand hinauf, die trotz ihrer Dünne mehr als zweihundert Meter in die Höhe ragte und war mit seinem Werk zufrieden. Die Wand war nur in zwei Teile gespalten, und unter normalen Umständen wäre Reginald Bull von den herabfallenden Gesteinstrümtern erschlagen worden. Gesteinstrümmer aber, die nur Tausendstelmillimeter dick waren anstelle der ursprünglichen Meter, vermochten ihm nichts anzuhaben.

Er sah sich ein zweites Mal nach Tompetch um. Tompetch war stehengeblieben. Er brauchte kein Risiko auf sich zu nehmen. Das Schirmfeld besorgte für ihn, was Bull mit der Schulter hatte tun müssen. Im Augenblick des Aufpralls warf sich Tompetch nach vorn - und im selben Augenblick gähnte eine zweite Lücke in der Felswand.

Minuten später erreichte der Berg das Raumboot. Bull hatte keine Bedenken mehr. Die Gazelle war millionenmal stabiler als er selbst: Der Berg brach zusammen, als er sie berührte.

Bull versuchte sich vorzustellen, was in diesen Augenblicken auf Wanderer selbst vorging - also dort, wo die schemenhaften Bewohner dieser Welt selbst an der Schrumpfung teilnahmen und sie deswegen nicht bemerkten. Sie sahen drei unförmige Gebilde: Kilometerlange Stangen, die in Wirklichkeit zwei Menschen waren, und ein mehrere Hundert Kilometer langes Gebilde, das ein Fernaufklärer vom Typ Gazelle sein sollte. Diese Gebilde waren in fortwährendem, raschen Wachstum begriffen. Sie rannten um, was sich ihnen in den Weg stellte: Bäume, Sträucher, Häuser und zum Schluß sogar noch Berge. Chaos mußte in diesen Augenblicken auf Wanderer herrschen. Jede Bewegung der drei Ungetüme rief einen Sturm von ungeheurem Ausmaß hervor. Bäume, die sie noch nicht umgestoßen hatten, wurden davon entwurzelt und trieben über das Land. Menschen, wenn es hier welche gab, wurden davongeschleudert. Das Meer begann zu kochen.

Und sie selbst, die drei Ungeheuer, merkten nichts

von alledem. Denn ein normaler Baum zum Beispiel mit einer Spannweite von zehn Metern war in ihren Augen ein Gebilde von einem Hundertstelmillimeter Tiefe. Mochte er breit und hoch sein wie er wollte - für sie war er nicht mehr als ein schattenhaftes Gebilde, dessen Berührung sie nicht mehr wahrnahmen, wenn sie hindurchstießen.

Ein paar Augenblicke stand Reginald Bull reglos. Der Gedanke, welches Unheil er anrichtete, kam ihm zum erstenmal. Es erleichterte ihn nur wenig, daß die Geschöpfe auf Wanderer zumeist Schattenwesen waren, die Es, der Herr dieser Welt, nach Belieben neu erschaffen konnte und denen nichts verloren ging, wenn ein Baum sie erschlug oder der Steinschlag sie traf; denn ihr Leben war ebenso ein Schatten wie ihre körperliche Existenz.

Mike Tompetchs ruhige Stimme riß ihn aus dem Brüten.

»Ihr Generator, Sir. Der Luftdruck ist auf einhundertundzwanzig Atmosphären angestiegen.«

Bull versuchte sich umzudrehen; aber das gelang ihm kaum. Tompetch bemerkte seine Schwierigkeiten und kam näher. Bull erkannte mit Schrecken, daß er ein paar Minuten später vielleicht nicht einmal mehr die Hand hätte ausstrecken können, um den Generator in Empfang zu nehmen. Die Luft war zu einem zähflüssigen Medium geworden.

Mühselig befestigte er den Generator am Gürtel seines Schutzzuges und schaltete ihn ein. Im selben Augenblick schien eine Bergeslast, die ihm bisher unbemerkt auf den Schultern geruht hatte, herunterzufallen. Er bewegte probeweise den rechten Arm und stellte fest, daß er damit nun keine Schwierigkeiten mehr hatte.

Hinter dem Berg war inzwischen das Nordmeer zum Vorschein gekommen. Reginald Bulls Schuhspitze ragte ein Stück weit über die Küste hinaus. Jenseits des kleinen Baches, der jetzt das Meer war, ragte die Steilküste des Nordkontinents in die Höhe. Die Stadt war nur noch ein Schemen. Bull war überzeugt, daß er sie überhaupt nicht mehr würde wahrnehmen können, wenn die Schrumpfung so weit fortgeschritten war, daß er mit einem einzigen Schritt über das Nordmeer hinwegsetzen konnte.

Er hatte gerade angefangen?, darüber nachzudenken, wie er das Übersetzen bewerkstelligen konnte, ohne die Stadt zu beschädigen. Da hörte er, wie jemand nach ihm rief. Erstaunt fuhr er herum und sah nach Tompetch. Tompetch jedoch stand ruhig und sah auf das schmale Meer hinaus. Außerdem, erinnerte sich Bull, war es nicht Tompetchs Stimme gewesen.

»Zum Donnerwetter ...«, brummte er mißmutig.

Im gleichen Augenblick hörte er es ein

zweitesmal:

»Melden Sie sich, Mr. Bull! Ich habe Verbindung mit Ihnen. Hier spricht John Marshall!«

Bull fing plötzlich an zu lachen. Er wandte den Kopf, als könne er Marshall irgendwo sehen, und antwortete:

»Es war aber auch Zeit, daß ihr endlich auftaucht!«

*

Zu dem Monstrum, das da von Süden heranwuchs, gesellten sich im Laufe der Minuten noch zwei andere. Eines von den beiden anderen sah ebenso aus wie das Ding, das Reginald Bulls Gedanken ausstrahlte, und als es nahe genug gekommen war, erkannte Marshall, daß es Mike Tompetch war. Das dritte Ding dachte überhaupt nicht. Obwohl die ursprüngliche Form nicht mehr zu erkennen war, zweifelte Marshall nicht daran, daß es die Gazelle sei, mit der Bull und Tompetch nach Wanderer gekommen waren.

Was ihn selbst, John Marshall, so sehr erschüttert hatte, nahmen die ändern mit erstaunlicher Gelassenheit auf. Atlan, der Arkonide, räusperte sich nur und meinte:

»Nun ja, mit etwas Ähnlichem haben wir rechnen müssen, nicht wahr? Dieser Planet dreht sich durch ein Gebiet der Instabilität, in dem die Koordinatenachsen seines Raumes wechselweise der Verkürzung unterliegen. Jemand, der im gleichen Gebiet lebt, merkt von diesem Vorgang natürlich nichts. Offenbar sind wir durch den Transmittertransport Teil dieses Halbraumes geworden. Für uns sieht Wanderer aus wie sonst. Davon, daß er mit dem übrigen Universum nicht mehr in Verbindung steht, merken wir nichts.

Für Bull und Tompetch ist das anders. Sie sind auf einem Stück Wanderer gelandet, das zum Zeitpunkt der Landung in den Normalraum herausragte. Sie bleiben Teil des Normalraums und erleben die seltsamen Vorgänge auf Wanderer in voller Größe und grotesk. Und wir wiederum erkennen an ihnen, was sich auf Wanderer abspielt.«

Er sah Perry Rhodan an.

»Es wäre gut, meine ich, wenn wir Bull ein paar Anweisungen übermitteln könnten. Er ist klug genug, um auf die Idee zu kommen, daß er in ein paar Minuten oder einer halben Stunde nur noch einen Schritt zu machen braucht, um zu Seiner Stadt zu gelangen - wenn er nicht überhaupt schon da ist. Es müßte, meine ich ...«

Perry Rhodan unterbrach ihn mit einem plötzlichen Ausbruch von Aktivität mitten im Satz.

»Wie ist die Verbindung, Marshall?« fragte er.
»Können Sie seine Gedanken deutlich erkennen?«

»Recht gut, Sir. Aber er denkt etwas langsamer.«

»Gut. Versuchen Sie, ihn zu erreichen!«

John Marshall schaltete sein Minikom ein und versuchte. Bulls veränderte Frequenz zu finden! Er sah nicht mehr, wie die entsetzlichen Gebilde draußen weiterwuchsen - wie Reginald Bull links, Tompetch und die Gazelle rechts an ihrem Fahrzeug vorbei sich ausdehnten und weiter nach Süden vorstießen. Er rief:

»Melden Sie sich, Mr. Bull!«

Er spürte Bulls Verwunderung, und dann, nachdem er zum zweitenmal gerufen hatte, hörte er die Antwort:

»Es war aber auch Zeit, daß ihr endlich auftaucht!«

Im selben Augenblick schrie jemand hinter ihm:

»Sagen Sie ihm, er soll vorsichtiger sein mit seinen Bewegungen! Jedesmal, wenn er den Kopf dreht, fegt ein Orkan über das Land.«

Marshall öffnete verwundert die Augen und sah auf den Bildschirm. Das Bild der Parklandschaft hatte sich verändert. Dichte Staubwolken trieben mit unheimlicher Geschwindigkeit dahin. Äste, Zweige und ganze Bäume tauchten wirbelnd hier und dort auf und verschwanden wieder im Staub. Es war unvorstellbar, daß Reginald Bull dieses Unwetter nur mit einer einzigen Kopfbewegung zustande gebracht haben sollte.

Marshall übermittelte die Anweisung wortgetreu. Bull versprach, er wolle sich von nun an nicht mehr rühren. Dann wandte sich Marshall an Rhodan, um weitere Befehle zu erhalten.

*

»Es muß in der Stadt«, verstand Reginald Bull, »irgendeine Station geben, von der aus der Planet drahtlos mit Energie versorgt wird. Das ist völlig sicher. Versuchen Sie, diese Station zu finden und sie in Betrieb zu setzen - oder, wenn sie schon in Betrieb ist, die Energieabgabe so zu richten, daß ihr Maximum in der Nähe unserer Landestelle liegt. Unser Triebwerk ist von irgendeiner unerklärlichen Kraft angezapft worden, wir haben keine Triebwerksenergie mehr. Wenn wir aber wiederum die Station anzapfen können, dann ist uns geholfen. Verstanden?«

»Ja«, antwortete Bull. »Sie sprechen zwar ziemlich schnell, wie mir scheint; aber mir ist alles klar. Sie haben die Schwierigkeiten nicht übersehen, die ich habe? Ich meine: Wie soll ich eine Station finden können, wenn das ganze Gebäude nur ein Tausendstelmillimeter tief ist, und wie soll ich einen Knopf bedienen können, wenn von meinen Wurstfingern jeder fünfzig Kilometer mißt?«

»Augenblick«, antwortete Marshall, »ich gebe das weiter.«

Nach ein paar Sekunden meldete er sich wieder.

»Die Schrumpfung wird das Maximum bald überschreiten«, erklärte er. »Dann wird sie gegenläufig. Sie werden wieder Ihre normale Größe erreichen - oder vielmehr: Wanderer wird für Sie wieder die Ausdehnung erreichen, wie sie auf den Karten vermerkt ist. Dann ist es an der Zeit zu handeln. Handeln Sie schnell und bedenken Sie, daß Ihre Zeit im Augenblick etwa dreimal langsamer abläuft als die Zeit dieser Welt. Der Faktor ist nicht konstant, er kann sich ändern ... nach beiden Richtungen.«

»In Ordnung«, antwortete Bull und bemühte sich, weisungsgemäß schneller zu denken. »Sagen Sie mir noch eines: Wieviel Zeit haben wir noch?«

»Nach unserer Rechnung einundzwanzig Stunden«, antwortete Marshall. »Es ist jetzt drei Uhr. Das Datum: Erster Mai!«

*

Es war soweit. Das Nordmeer war nur noch eine kleine Pfütze - nicht mehr als einen halben Meter breit. Bull brauchte nur noch einen kleinen Schritt zu tun, dann stand er auf dem Nordkontinent.

Aber er zögerte, diesen Schritt zu tun. Er wußte, welchen Aufruhr es in der Atmosphäre geben würde, wenn er seinen tausend Kilometer langen Körper bewegte.

Langsam hob er den rechten Fuß. Er hatte sich den Ort gemerkt, an dem die Stadt stand. Er konnte sie nicht mehr sehen, weil ihre Gebäude zu wesenlosen Gebilden von nicht mehr wahrnehmbarer Tiefe zusammengeschmolzen waren. Aber er fühlte sich sicher, daß er ihr nichts zuleide tun würde. Wenigstens nicht direkt. Was der Sturm ihr antat, den er nun entfachte, konnte er nicht sagen.

Mike Tompetch bewegte sich zur gleichen Zeit. Ebenso langsam wie Bull hob er den Fuß, verlagerte das Körpergewicht ganz auf das linke Bein und beugte sich allmählich vornüber. Dann, als der Körperschwerpunkt etwa mitten über dem Meer lag, begann er, den rechten Fuß abzusetzen. Dann kam der gefährliche Augenblick: Er konnte sich auf dem linken Bein nicht mehr halten und mußte den Fuß rascher als er es wollte, zur Erde setzen. Schuldbewußt warf er einen Seitenblick auf Reginald Bull; aber dem war es nicht besser ergangen. Sie hatten beide zur gleichen Zeit das Gleichgewicht verloren. Das Unwetter, das jetzt über Wanderer hinwegtobte, mußte ungeheuer sein.

Vorsichtig zogen sie das linke Bein nach. Das bot, da sie jetzt fest auf dem rechten Fuß standen, keine Schwierigkeiten mehr. Der Sturm, der durch diese Bewegung entstand, war für Wanderer wohl nur ein säuselndes Lüftchen im Vergleich zu dem Weltuntergangsgötze, das das schnelle Absetzen des

rechten Fußes hervorgerufen hatte.

Langsam wandte sich Bull zur Seite, und während er sich drehte, wuchsen seine Schultern in die Breite und räumten ein paar Berge zur Seite, die ihnen im Weg standen. Mike Tompetch drehte sich ebenfalls.

Aus den Augenwinkeln - weil er den Kopf nicht auch noch zu drehen wagte sah Reginald Bull die Gazelle jenseits des schmalen Meeres stehen. Sie war nur so weit entfernt, daß er ihre Wandung mit dem ausgestreckten Arm hätte erreichen können. Wenn aber die Schrumpfung zurückging, dann würde sie bald viertausend Kilometer von ihnen entfernt sein.

»Wir sind etwa fünf Kilometer westlich der Stadt«, sagte er zu Tompetch. »Wir werden also ein Stück marschieren müssen. Sie wissen ja: Die Verkürzung wirkt von Nord nach Süd. Von West nach Ost bleiben die Maße unverändert. Bewegen Sie sich vorsichtig! Wir haben zwar keine Zeit zu verlieren: aber wir wollen Wanderer auch nicht zur Wüste machen. Wenn wir uns zwei Stunden Zeit nehmen, um die Stadt zu erreichen, haben wir einen vernünftigen Kompromiß geschlossen. Los jetzt!«

Sie setzten sich in Bewegung. Sie vermieden es, die Füße weit vom Boden zu heben und glitten mehr über das Gras hinweg. Der Boden stieg allmählich an. Etwa drei Kilometer vor ihnen war das Niveau der Steilküste erreicht, auf der die Stadt lag.

Ein einziges Mal sah Bull nach Norden. Da sah er, daß seine linke Schulter an einer Stelle eingedrückt zu sein schien. Der Anblick war verwunderlich. Es sah aus, als fehle ihm die Stelle, an der das Oberarmgelenk saß. Er spürte jedoch keine Schmerzen, und da er nach wie vor im Besitz seines linken Armes war, war es sicherlich Unsinn anzunehmen, daß das Bild reell sei.

Er dachte darüber nach und fand die Erklärung ziemlich rasch: Er stieß mit der linken Schulter gegen den Schutzschild, der die Bodenplatte des Planeten umhüllte. Der Schirm war die Grenze zwischen Halb- und Normalraum. Alle Effekte der Verzerrung endeten dort im Norden, wo der Schirm aus dem Boden wuchs.

*

Perry Rhodan hatte niemals zuvor ein groteskeres Bild gesehen. Die beiden Stangen, die in Wirklichkeit Reginald Bull und Mike Tompetch waren, gerieten auf absonderliche Weise in Bewegung. Die rechte Flanke spaltete sich ab. Ein Riß erschien, und was rechts des Risses war, glitt langsam in die Höhe. Trotzdem aber geriet die Atmosphäre in Aufruhr. Innerhalb weniger Augenblicke entwickelte sich ein Sturm, der noch gewaltiger und vernichtender war als der, den Rhodan und seine Gefährten eine Stunde zuvor erlebt

hatten. Der abgespaltene Teil der Stangen glitt dann in nördlicher Richtung und gab dem Sturm eine neue Richtung. Im Staub wurde unsichtbar, was die beiden Riesengebilde dann noch unternahmen. Aber als sie zur Ruhe kamen und der Sturm sich zu legen begann, war ihr südliches Ende an der wartenden Gazelle vorbei weiter nach Norden gerückt.

Perry Rhodan hatte dafür gesorgt, daß der Vorgang gefilmt wurde. Ultrarotzusatzeräte sorgten dafür, daß auch die Bewegungen festgehalten wurden, die der Sturm- und Staubwirbel vor den Augen der Zuschauer verborgen hatte.

Gleich darauf begann der Sturm von neuem. Die Stangen drehten sich. Einen Augenblick kamen sie außer Sicht, dann erschienen an ihrer Stelle völlig neue Gebilde. Sie waren schmäler als die Stangen und schienen zunächst aus einem in ein Meter achtzig Höhe frei in der Luft schwebenden Stück Materie zu bestehen. Bis man erkannte, daß dieses freischwebende Stück lediglich der am weitesten nach Süden vorstoßende Übergang einer Art Wand war, die sich, je mehr sie sich dem Boden näherte, desto tiefer nach Norden zu einbuchtete.

In Wirklichkeit war es eine Seitenansicht von Reginald Bull und Mike Tompetch. Das überhängende Stück war die Schulter des Raumanzugs. Die Köpfe der beiden befanden sich außer Sicht.

Das bedeutete: Bull und Tompetch hatten sich westwärts gewandt. Augenblicke später setzten sie sich westwärts in Bewegung, und der Sturm, in der Zwischenzeit wieder abgeflaut, erhob sich zum drittenmal. Es war äußerst verwirrend zu sehen, wie sich die scheinbar in der Luft hängenden Schulterstücke ruckweise nach Westen bewegten - mit einer Geschwindigkeit, die im Vergleich zur Größe der beiden Gestalten lächerlich wirkte.

Perry Rhodan sah auf die Uhr. Sie hatten noch neunzehn Stunden Zeit.

*

Während des Marsches auf die Stadt zu überschritt die Schrumpfung ihren Höhewpunkt und wurde rückläufig. Reginald Bull nahm mit Verwunderung wahr, daß die rückläufige Bewegung schneller vonstatten ging, als es vor der Klimax der Fall gewesen war. Er erklärte sich das Phänomen damit, daß es mit einer Rotation im Normalraum nur den Namen gemeinsam hatte. Wenn an der Drehung auch die Zeitachse beteiligt war, dann mochte außenstehenden Beobachtern die eine Hälfte eines Vorgangs wesentlich kürzer erscheinen als die andere.

Wie dem auch immer war: Als anderthalb Stunden seit ihrem Überwechseln auf den Nordkontinent

vergangen waren, begann die Stadt, vor ihren Augen sichtbar zu werden. Die bisher zu unvorstellbarer Dünne zusammengeschrumpften Konturen der Gebäude dehnten sich aus, lenkten das Licht wieder ab und erzeugten so eine Wirkung in den Augen der beiden Wanderer. Nach einer weiteren halben Stunde, als sie am Rand der Stadt standen, war das Nordmeer schon wieder so breit geworden, daß sie ihre Gazelle nicht mehr sehen konnten, und wenige Augenblicke später entschwand auch die Südküste des Nordmeeres aus ihrem Gesichtskreis.

Immerhin waren sie auch jetzt noch zu breitschultrig, um sich in die Stadt hineinwagen zu können. Die Straßen faßten sie nicht. Sie mußten warten.

*

Um die gleiche Zeit erreichte Nathan nach langer Wanderung die Stadt. Er sah sich um und fand sie beeindruckend und bedrückend zugleich. Die Sehnsucht nach seinem Freund und den anderen Fremden, das Gefühl der endlosen Verlassenheit hatte sich fast bis zur Panik gesteigert. Nathan war davon überzeugt, daß es in seiner Geist-Existenz einen Kurzschluß verursachen würde, wenn nicht bald Hilfe kam.

Er ließ sich auf dem größten Platz der Stadt nieder und wartete. Die Stadt war still und leer. Es gab nichts, womit er sich hätte unterhalten können.

*

Reginald Bull wußte nicht, welche Tageszeit es war, als die Schrumpfung endlich auf einen Grad zurückging, der es ihm und Tompetch erlaubte, die Stadt zu betreten. Er wußte nur, daß sie es jetzt eilig hatten. Sie mußten schnellstens die Station finden.

Bull versuchte. Marshall noch einmal zu erreichen. Er rief in kurzen Abständen seinen Namen und hoffte darauf, daß mit dem Rufen genügend gedankliche Konzentration verbunden war, um Marshall aufmerksam zu machen. Er wollte erfahren, in welchem Teil der Stadt er nach einer Kraftstation suchen sollte. Aber er hatte keinen Erfolg mehr. Marshall befand sich nun im Halbraum, er selbst und Tompetch waren im Normalraum zurückgeblieben. Das unterband jede Verbindung, es sei denn, die räumliche Entfernung war gering genug, so, daß die Schranke durchbrochen werden konnte wie es zuvor der Fall gewesen war.

Schließlich wies Tompetch jedoch auf ein Gebäude hin, das turmhoch in den rötlichen Himmel ragte und auf seinem kuppelförmigen Dach mit eigenartigen Gebilden bestückt war, die nach Tompetchs Meinung Richtstrahlantennen darstellten.

Bull gab ihm recht. Sie lenkten ihre Schritte in die Richtung, in der das Gebäude stand.

Der Eingang des Turmes lag nach Westen. Bulls Schultern waren immer noch zu breit, als daß er ihn hätte in normaler Haltung benutzen können. Er drehte sich zur Seite und schob sich mit der rechten Schulter voran hindurch.

Die Vielfalt der Aggregate, Gleitbänder und Antigravschächte, die er gleich im untersten Stockwerk des Turmes zu sehen bekam, verwirrte ihn eine Weile. Er brauchte eine Viertelstunde, um an den Formen der Geräte und der Art ihrer Anschlüsse zu erkennen, welchem Zweck sie dienten.

Er unterschied die Reihe der mächtigen Generatoren von den Umwandlern; die Zuleitungen des Regelsystems von den mächtigen Hohlleitern, die die erzeugte Leistung senkrecht zur Spalte des Turmes hinaufführten, und er fand schließlich eine Art Schaltpult, das in der Lage zu sein schien, die Tätigkeit des mächtigen Maschinenkomplexes zu regeln.

Auf der geneigten Platte des Pults gab es außer einer verwirrenden Fülle von Schaltern, Knöpfen und unbeleuchteten Kontrolllampen einen einzigen, unübersehbaren Hebel. Er war nur mit zwei Zeichen beschriftet, die Bull nicht lesen konnte. Aber aus oft gemachter Erfahrung wußte er, daß zwei Zeichen, die an einem Hebel stehen - das eine oben, das andere unten - gewöhnlich EIN und AUS bedeuten. Er kippte den Hebel also nach vorn und sah mit Befriedigung, wie eine Reihe von Lampen zu leuchten begann. Gleichzeitig erschien auf einem Bildschirm, der in den horizontal liegenden Teil der Platte eingebettet war, ein Gebilde, das wie eine plastische Landkarte aussah. Bull erkannte in wenigen Augenblicken, daß es tatsächlich eine war. Er begann an anderen Knöpfen zu drehen und entdeckte schließlich einen, der mit dem Bildschirm gekoppelt war. Wenn er ihn bewegte, glitt die Landkarte über den Schirm, und es bedurfte nur weniger Übung, bis Reginald Bull den Landeplatz von Rhodans Gazelle exakt in den Mittelpunkt des Schirms gebracht hatte.

»Wir können anfangen!« sagte er trocken zu Mike Tompetch.

Dann klappte er seinen Raumhelm nach hinten, um nicht mehr gestört zu sein. Der Luftdruck war kaum mehr höher als normal.

*

Es ließ sein Gelächter von neuem hören.

»Du hast es noch einmal geschafft, mein Freund!« verstand Rhodan. »Es war interessant für mich zu sehen, wie du es anstellen würdest. Ich gestehe dir zu, daß das Glück auf deiner Seite steht!«

Perry Rhodan verstand sofort. Wenn Es behauptete, er hätte es geschafft, dann konnte das nur bedeuten, daß es Reginald Bull gelungen war, eine Kraftstation zu finden und sie in Betrieb zu setzen.

Die Chance war klein, dachte er, aber wir haben es geschafft!

Er kam in Bewegung, während Es von neuem zu lachen anfing und zu verstehen gab, wie wunderbar Es sich amüsierte. Er nahm seinen Platz am Pilotenpult wieder ein, legte den Hauptschalter um und sah, daß alle Lampen brannten. Alle - auch die der Energieversorgung des Triebwerks.

Rhodan zögerte nicht. Er gab dem Triebwerk den Startbefehl und sah voller Befriedigung, wie die Gazelle in die Höhe glitt. Die Landschaft auf den Bildschirmen sank nach unten. Von den drei Monstergestalten, Bull, Tompetch und ihrer Gazelle, war schon lange nichts mehr zu sehen.

Es lachte immer noch, als die Gazelle längst Fahrt aufgenommen hatte und mit einer Geschwindigkeit von Mach 6 nach Norden glitt. Die Schutzschirme begannen wirksam zu werden. Die Moleküle der Luft wurden zum Glühen angeregt. Eine Aureole rötlichen Lichts umgab das Fahrzeug.

»Und du wirst deine große Überraschung noch erleben ...« ließ Es sich vernehmen. Da riß die Verbindung ab.

Rhodan schenkte der Andeutung keine besondere Aufmerksamkeit. Für ihn war wichtig, die Stadt an der Küste des Nordkontinents zu erreichen, nichts weiter.

Es war vierzehn Uhr fünfundvierzig. Es blieben nur noch zehn Stunden, um die Unsterblichkeit zu retten.

*

Der Himmel war abermals heller geworden, als Reginald Bull und Mike Tompetch den Turm verließen, um sich zu dem Platz zu begeben, an dessen Rand die *Große Halle* lag.

»Merkwürdig ist das«, sagte er nachdenklich zu Tompetch. »Erinnern Sie sich, daß wir das gleiche schon einmal erlebt haben? Damals, als wir unsere Bruchlandung machten?«

Tompetch nickte. Ja, er erinnerte sich. Zuvor war es so finster geworden, daß sie kaum die Hand hatten vor Augen sehen können. Nach der Notlandung hatten sie plötzlich ein weites Blickfeld gehabt, und jetzt war es so hell wie an einem trüben Wintertag auf der Erde.

Sie schritten durch die stillen Straßen der gigantischen Stadt. Sie war tot und ausgestorben - bis auf die Gestalt, die sich plötzlich aus dem Schatten eines Hauses löste, als sie gerade in die Straße einbogen, die zum Platz führte.

Reginald Bull erkannte ihn wieder den Mann mit dem breitrandigen, schmutzigen Stetson, mit der zerrissenen Weste, dem schräg hängenden Patronengurt, den fettigen Hosen und den baumelnden Chapareijos. Der Mann trat ihnen in den Weg, beide Daumen im Gürtel verhakt und grinste sie an.

»Hallo, ihr beiden Figuren!« rief er, und Bull konnte sich sogar an den unverkennbaren Texas-Drawl erinnern, den er vor mehr als sechzig Jahren schon einmal gehört hatte. »Wohin so eilig? Kennt ihr diese Stadt? Hab sie schon ein paarmal gesehen. Ist immer noch genauso komisch wie beim erstenmal. Wußte nicht, daß zwischen Dodge und Wichita ein so merkwürdiges Nest liegt, ne Ahnung, wie weites von hier bis nach Wichita ist? Will nämlich hin.«

Bull verzog das Gesicht und antwortete:

»Achtunddreißig Meilen, Fremder. Hast du keinen Gaul?«

Die Gestalt schüttelte ärgerlich den Kopf.

»Nein. Von den Roten abgeschossen. Suche einen neuen, aber wer soll in diesem erbärmlichen Nest einen Gaul finden? Achtunddreißig Meilen ... heiliger Rauch! Kostet mich mindestens zwei Tage. Aber Wichita«, dazu machte er große Augen, »ist den Weg wert. Schon was von Wichita-Red gehört?«

»Natürlich«, antwortete Bull wahrheitsgemäß, denn Wichita-Reds Heldentaten waren in den Wildwestgeschichten seiner Jugendzeit verewigt. »Er räumt die Stadt aus, wie?«

»Genau, Figur! Das tut er. Und ich helf ihm dabei!«

Damit verschwand er, als sei er nie da gewesen. Reginald Bull warf einen Seitenblick auf Tompetchs vor Erstaunen starres Gesicht. Dann ging er weiter. Tompetch folgte ihm.

Ein paar Minuten später erreichten sie den großen Platz. Das Tor, das in die große Halle hineinführte, stand weit offen. Kein Energievorhang war zu sehen. Der Platz war leer. In seiner Mitte hockte Bull sich auf den Boden. Er drehte sich zur Seite, um das Tor nicht sehen zu müssen. Die Versuchung war groß. Er wußte nicht, welche Zeit es war. Er wußte nicht, wann die Frist ablief. Er wußte nur, daß er das Physiotron erst betreten wollte, wenn Perry Rhodan seine Zelldusche schon bekommen hatte. Er war der Zweite Mann im Solaren Imperium, und mehr wollte er auch nicht sein. Rhodan zuerst!

Mike Tompetch hatte geringere Sorgen. Er schritt den Platz ab und betrachtete die Gebäude sorgfältig. Er war zum erstenmal auf Wanderer, und diese Welt war voller Rätsel. Er blieb an seinem Platz, bis er das pfeifende Rauschen hörte, mit dem sich die Gazelle der Stadt näherte.

*

Um sechzehn Uhr am 1. Mai 2042 betrat Perry Rhodan das Physiotron. Homunk, der Robot, war aus den Tiefen der Halle aufgetaucht, als er durch das Tor schritt, und hatte ihn zu dem Gerät geleitet. Homunk vermochte keine Auskunft darüber zu geben, ob der eigenartige Zustand, in dem Wanderer sich befand, die Wirksamkeit der Zelldusche in irgendeiner Weise beeinflußte. Und wenn Homunk das nicht wußte, dann war anzunehmen, daß auch Es, sein Herr, vor einem Rätsel stand.

Um siebzehn Uhr vierundzwanzig war Perry Rhodans Behandlung vollendet. Homunk machte sich eine Weile an den Geräten zu schaffen, die das Physiotron mit Leistung versorgten. Dann war Reginald Bull an der Reihe. Reginald Bull hatte sich in der Zwischenzeit seine eigenen Gedanken darüber gemacht, welchen Einfluß Wanderers Aufenthalt im Halbraum auf die Wirksamkeit der Zelldusche haben könnte. Er war zu keinem Ergebnis gekommen. Wenigstens konnte man das, was er schließlich für wahrscheinlich hielt, kein Ergebnis nennen: daß in einer Lage wie dieser die Zelldusche keine Garantie für die Hemmung des Zellverfalls bot. Bei Rhodan war die Situation anders: Durch seinen Transmittersprung gehörte er selbst dem Raum an, in dem sich Wanderer jetzt befand. Für ihn hatte Wanderer keine Veränderung erlitten. Der Himmel war blau, und die künstliche Sonne schien wie vor Jahren. Er selbst aber, Reginald Bull, war im Normalraum geblieben. Für ihn war Wanderer eine monströse, unheimliche Welt. Sie befand sich in einem anderen Raum. Bedeutete das, daß die Zelldusche wirkungslos an ihm vorbeigehen würde?

Er fühlte sich befriedigt, als er feststellte, daß die Reaktion seines Körpers auf die Behandlung die gleiche war wie beim erstenmal. Er spürte den grellen Schmerz der Entmaterialisierung und hatte, als er das Physiotron wieder verließ, den Eindruck, es seien seit Beginn der Behandlung erst wenige Sekunden vergangen. Die Uhr zeigte jedoch neunzehn Uhr dreißig, als er das Gerät verließ.

Perry Rhodan kam ihm entgegen und drückte ihm stumm die Hand.

»Wir haben es geschafft, Bully ... für noch einmal zweiundsechzig Jahre« Bull zog die Brauen in die Höhe. »Haben wir?« fragte er mißtrauisch. »Bist du völlig sicher, daß es so wirkt, wie es wirken soll?«

Rhodan sah sich nach dem Roboter um. Aber Homunk war inzwischen im Hintergrund der Halle verschwunden.

»Nein, ich bin nicht völlig sicher«, antwortete Rhodan der Wahrheit gemäß. »Aber wir können Vorsorge treffen« Bull sah überrascht auf.

»Vorsorge?«

»Ja. Die Frist ist in viereinhalb Stunden abgelaufen. Nach allem, was Homunk uns erklärt hat, muß der Zellverfall sich sofort nach Mitternacht bemerkbar machen. Wir bleiben hier. Wir schlagen unser Lager neben dem Physiotron auf. Sobald wir die ersten Anzeichen des Zerfalls spüren ...«

»Aha«, nickte Bull. »Verstehe.« Plötzlich wurde er fröhlich und hieb Rhodan kräftig auf die Schulter. »Das ist eine großartige Idee, alter Junge!«

*

Nathan hatte es vorgezogen, durch die Stadt zu wandern, als er ein paar Stunden auf dem Platz gestanden hatte, ohne, daß sich etwas ereignete. Er glitt durch die Straßen und bestaunte die gewaltigen Gebäude. Er spürte, daß seines Freundes großes Raumschiff ihm ein vertrautes Gebilde sein würde, wenn er jemals dorthin zurückkehrte. So fremdartig und unheimlich es ihm vorgekommen war, diese Stadt war noch viel unheimlicher.

In seiner Verwirrung bemerkte Nathan nicht, wie das Raumboot auf dem großen Platz landete. Er streifte weiter durch die Stadt und kehrte erst zum Platz zurück, als die große künstliche Sonne schon im Erlöschen begriffen war.

*

Perry Rhodan und Reginald Bull standen vor der Gazelle und starrten in den Himmel hinauf.

»Ich sehe nur Rot«, behauptete Bull. »Keine Sonne und nichts sonst« Rhodan lachte leise. »Na schön«, meinte er, »die Sonne kann ich auch nicht sehen, sie ist schon hinter den Häusern. Aber der Himmel ist blau, wie gewöhnlich.«

Er streckte die Hand aus und berührte Bull an der Schulter. Er hatte Bull schon ein paarmal berührt; aber er wollte sicher sein, daß seine Finger wirklich den Plastikstoff des Raumanzugs fühlten und nichts anderes.

»Seltsam«, sagte er nachdenklich. »Wir befinden uns in zwei verschiedenen Räumen. Du bist im Einstein-Universum zurückgeblieben, ich befindet mich im selben Halbraum, in dem auch Wanderer schwiebt. Du siehst den Himmel rot und halbdunkel, ich sehe ihn hell und blau. Und dennoch können wir uns miteinander unterhalten, uns sehen und greifen« Reginald Bull schwieg. »Es sieht so aus«, fuhr Rhodan nach einer Weile fort, »als sei organisches Leben in der Lage, gewisse Schranken der Natur zu überwinden. Ein Geheimnis, hinter das wir ...«

Er schwieg, als er die schattenhafte Gestalt aus einer der Straßen auf den Platz gleiten sah. Er richtete sich auf und sah mit erstaunten Augen, wie der

durchsichtige Nebel sich zu einer menschlichen Figur formte und auf ihn zuschwebte.

»Nathan!« rief Rhodan. »Weiß der Himmel ... Nathan ist wieder hier!«

Im gleichen Augenblick brüllte Sein Gelächter über den Platz. Es kam so plötzlich, daß Rhodan erschrak und zusammenzuckte.

»Paß auf!« dröhnte die mächtige Stimme. »Jetzt geschieht es!«

Rhodan sah, wie Nathans Geist-Existenz durch die offenstehende Schleuse in der Gazelle verschwand. Reginald Bull tat einen überraschten Schritt nach vorne und fragte verwundert.

»Was meint *Es*? Was soll ...«

Er kam nicht dazu, seinen Satz zu Ende zu sprechen. Der Weltuntergang begann plötzlich und unerwartet.

Bull fühlte sich zur Seite geschleudert, als hätte ihn der Fußtritt eines Riesen getroffen. Ein paar Sekunden lang spürte er den gleichen grellen Schmerz der Entmaterialisierung wie er ihn drinnen im Physiotron gefühlt hatte. Er wußte nicht, was um ihn herum vorging. Es war finster, und er konnte seine Augen nicht gebrauchen. Er hatte Todesangst. Er wartete darauf, daß irgend etwas geschehen und ihn in Stücke reißen würde.

Aber statt dessen ebbte der Schmerz plötzlich ab. Es wurde hell um ihn herum. Er lag auf dem Boden des großen Platzes und starrte in einen Himmel hinauf, der so blau war wie der Himmel von Arizona im Sommer. Und mitten im Himmel stand Wanderers künstliche Sonne.

*

»Ich wußte es ein paar Sekunden, bevor es geschah«, sagte Atlan lächelnd. »Ich hatte jedoch keine Zeit mehr, dir Bescheid zu geben, Administrator.«

Perry Rhodan nickte. Er fühlte sich mitgenommen von dem fürchterlichen Schmerz, der ihn ein paar Sekunden lang in den Klauen gehabt hatte Atlan spürte die unausgesprochene Aufforderung.

»Ich sagte zu allem Anfang schon, daß der Halbraum, in dem sich dieser Planet befindet, ein äußerst instabiles Gebilde ist. Es genügt eine kleinere Erschütterung, um ihn zu verändern, die Instabilität auszugleichen und Wanderer zu einem stabilen Bestandteil entweder des vier- oder des fünfdimensionalen Kontinuums zu machen.

Nun, das ist geschehen. Wanderer ist in den Normalraum zurückgekehrt. Wir wissen seit ein paar Minuten, daß wir wieder Funkverbindung mit der DRUSUS haben. Sie steht nicht weiter als zehn Lichtminuten von Wanderer entfernt. Die Rückkehr in den Normalraum hat uns anderthalb Tage gekostet,

also längst nicht soviel wie der Herflug. Wir haben jetzt den dritten Mai, neun Uhr morgens.«

Er sah sich um und erwiderte die Ungeduld auf den Gesichtern mit spöttischem Lächeln.

»Wir verstehen die Dinge leichter, wenn wir bedenken, daß der Unterschied zwischen zwei verschiedenen dimensionierten Räumen lediglich ein Unterschied des Energiegehalts ist. Ein kleines Experiment könnten wir selbst durchführen: Wir schaffen einen kleinen, abgeschlossenen Raum, eine vierdimensionale Kontinuumsblase, und pumpen sie voll Energie. Wenn wir das lange genug getan haben, verschwindet die Blase. Sie ist zum Hyperraum geworden.

Der Vorgang ist nicht ganz eindeutig. Schaffen wir von Anfang an eine Hyperraumblase und pumpen diese voll Energie, dann wissen wir nicht, in welcher Richtung sie sich entwickelt. Sie kann sich ebensogut in ein sechsdimensionales Kontinuum verwandeln, wie sie zum Status des Normalraumes zurückkehren kann. Die Entscheidung, ob so oder so, wird statistisch gefällt. Vorhersagen können für einen einzelnen Fall nicht gemacht werden.

Die Energie, die Wanderers Halbraum brauchte, um umzuschlagen, war in Anbetracht seiner Instabilität recht gering. Er bezog sie aus den Triebwerken der beiden Gazellen. Mr. Bulls Triebwerk wurde leergesaugt, während sein Raumboot über den Äquatorialozean nach Norden flog. Unser Triebwerk verlor seine Energie, während wir durch das Transportfeld des Fiktivtransmitters in diesen Raum herüberwechselten.

Noch etwas: Mr. Bull konnte die Anzeichen dafür erkennen, daß dieser Halbraum an Energiegehalt zunahm, er wußte sie nur nicht zu deuten.

Weiter: Die aus den Triebwerken gesaugte Energie reichte nicht aus, um den Umschlag zu vollziehen. Es fehlte noch ein geringer Betrag. Ein Teil dieses Betrages wurde von der Kraftstation zur Verfügung gestellt, mit deren Hilfe Mr. Bull unsere Gazelle wieder flugfähig machte. Die insgesamt von der Station abgestrahlte Energie hätte ausgereicht, um Wanderer in tausend Fetzen zu zerreißen. Aber der Halbraum saugte den größten Teil davon auf - Mr. Bull hat dafür ein r/r - Gesetz ermittelt, nicht wahr? -, der Rest reichte gerade noch aus, um unser Triebwerk wieder in Gang zu setzen.

Zum Schluß: Der Energiebedarf zum Umschlag war also fast aufgefüllt. Es fehlte noch ein winziges bißchen, ein paar Wattsekunden, die den Topf zum Überlaufen brachten. Und wer lieferte sie? Nathan! Als er in seinen Körper zurückkehrte, müde vom vielen Umherziehen, ließ er auf dieser Welt die Stabilisierungsenergie zurück, die er brauchte, um seine Geist-Existenz aufrechtzuerhalten. Das waren die paar Wattsekunden, die Wanderer brauchte. Das

instabile Gebilde wurde zum stabilen, vom Halbraum kehrte er in das Einstein-Universum zurück.
Das ist die ganze Geschichte, wenigstens qualitativ. Wir werden sie nachrechnen können, wenn wir die Theorie des Halbraumes gut genug kennen.«
Er wandte sich zur Seite und lächelte Ali el Jagat zu. Jagat antwortete mit einem kurzen Augenzwinkern.
Perry Rhodan stand auf. Er tat einen Schritt und stolperte über Nathans seekuhförmigen Körper.

E N D E

Sie wurden zu Riesen und erzeugten verheerende Stürme, während sie mit einem Schritt einen ganzen Ozean überquerten! Dann normalisierten sich ihre Körper wieder, und nach Perry Rhodan kann auch Bully das Physiotron betreten. Doch ein seltsamer Effekt tritt auf, Gucky beginnt um das Leben seines Freundes zu zittern, und das photographische Gedächtnis zwingt Atlan, den Arkoniden, zu einer zehntausendjährigen Rückblende auf DIE LETZTEN TAGE VON ATLANTIS ...

DIE LETZTEN TAGE VON ATLANTIS